

I.

Die Ortsnamen der Traditiones Corbeienses erläutert

von

Dr. H. Dürre,
Gymnasialdirector zu Wolfenbüttel.

Als ich vor einigen Jahren in der Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens Bd. 36, 2, 164 flg. die früheren Ansichten über die angebliche Ordnungslosigkeit und Lückenhaftigkeit der Traditiones Corbeienses beleuchtet und berichtigt hatte, ward ich von befreundeten Mitgliedern des westfälischen Geschichtsvereins aufgefordert, die lange Zeit schmerzlich vermißte Erläuterung und Nachweisung der Ortsnamen jenes Schenkungsregisters zu übernehmen. Dieser Aufforderung folgte ich um so lieber, da ich diese schwierige Arbeit selbst schon längst ins Auge gefaßt hatte, theils um mir eine klare Anschauung von dem schon früh erworbenen großartigen Grundbesitz der altberühmten Benedictinerabtei Corvey zu verschaffen, theils auch um manche Irrthümer zu berichtigen, welche den ersten und, so viel ich weiß, einzigen Versuch, alle diese Ortsnamen zu erläutern, noch entstellten. Nämlich Falke, welcher die Traditiones Corbeienses 1752 zuerst herausgab, versuchte auch die in denselben vorkommenden Ortsnamen zu erläutern. Aber seine Leistung genügt in keiner Beziehung, weder der Form, noch dem Inhalte nach. Nach dem Urtheile Scheidts in den Göttinger Gel. Anz. von 1752 S. 733 hat Falke „durch seine ausschwei-

fenden Noten und Anmerkungen, die größtentheils in unerweislichen Muthmaßungen bestehen, den Gebrauch seiner Ausgabe jener Traditionen vielen Gelehrten verleidet“. Die Erklärungen der Ortsnamen sind von unausstehlicher Breite und verlieren sich nicht selten in Excurse von endloser Länge, so daß man sich oft des Eindruckes nicht erwehren kann, Falke habe nicht den vorliegenden Namen erläutern, sondern ein Stück Gaukunde schreiben wollen. Auch dem Inhalte nach befriedigen manche seiner Erläuterungen nicht. Die Kenntniß altdeutscher Namen ist durch das Verdienst Ernst Förstemanns, der 1856 sein Altdeutsches Namenbuch herausgab, jetzt soweit vorge schritten, daß man in Folge genauerer Einsicht in die Gesetze der Ab- und Ausschleifung, wie sie der Mund des Volkes vornimmt, sicher beurtheilen kann, ob die jegige Form eines Ortsnamens aus einer älteren urkundlich bezeugten Namensform organisch entstanden ist oder nicht. So wenig man z. B. bei Kenntniß dieser Gesetze bezweifeln wird, daß die heutigen Ortsnamen Albagen, Bremke, Helmershausen aus den alten Namen Aldberteshusen, Bredanbiki und Helmwardeshusen organisch erwachsen und ihnen identisch seien; so sicher wird man z. B. die von A. v. Wersebe, Beschreibung der Gaue S. 7 u. 8 behauptete Identität von Rodereshusen mit Keiershausen, von Wilmereshusen mit Wolbrechtshausen oder von Gardenebiki mit Gladebach als unbegründet und irrthümlich verwerfen müssen. Ebenso unbegründet und irrthümlich sind manche Deutungen corveischer Ortsnamen von Falke, wie sich aus dem Folgenden ergeben wird. — Dazu kommt, daß er sich bei Bestimmung der Ortsnamen der Traditionen stets auf das Registrum Sarachonis bezieht, da dies bei den Ortsnamen stets auch den Gau mit angiebt, in welchem der betreffende Ort belegen war. Er benützt dasselbe wie eine ächte werthvolle topographische Quelle. Nun ist aber bereits vor 20 Jahren durch den hochverdienten Kreisgerichtsrath

Spanken in Paderborn in der Westfäl. Zeitschr. Bd. 21 der zweifellose Nachweis geführt, daß jenes sogenannte Register Sarachos nichts als ein literarischer Betrug Falkes sei. So gehört es mit in die Reihe der groben Fälschungen, durch welche die Geschichte von Corvey und Hörter durch die Schuld Falkes und Paullinis so vielfach entstellt und verdunkelt worden ist ¹⁾. Demnach ist auf die Angaben jenes Registers nichts mehr zu geben.

Schon 1843 erklärte Wigand, der an der Richtigkeit jenes Registers noch festhielt, in seiner Ausgabe der Traditiones Corbeienses, daß „Falkes ungetreue Hand das Register Sarachos für seinen Gebrauch zugestutzt und manches darin geändert“ habe; er vermuthet bereits, „ob wohl Falke nicht häufig die Gaue den vermeintlich gefundenen Orten selbst hinzufügte, ob er nicht zuvor eine Gaukarte entworfen und so die Orte in die Gaue geordnet“ habe. Dieser Verdacht mag Wigand bewogen haben, auf die Erklärung der Ortsnamen in den Traditionen nicht einzugehen, da er sich auf jenes ihm verdächtige Register Sarachos nicht stützen mochte. Somit hat er sich auf die Herausgabe eines diplomatisch genauen Textes der Traditionen beschränkt.

Seine Ausgabe beruht nicht auf einem Original, welches schon im 17. Jahrh. im Archiv zu Corvey nicht mehr vorhanden war, sondern auf einer Abschrift, welche von Johannes, einem Kreuzbruder zu Falkenhagen, 1479 angefertigt und von Wigand bei dem Ordnen des Corveyschen Klosterarchivs 1826 wieder aufgefunden ist. Der Abschreiber Johannes hat das Original im Ganzen richtig gelesen. Wo er einen Namen oder einige Worte nicht lesen kann, läßt er eine Lücke, so z. B. in den Paragraphen 203, 241, 259, 262, 271, 272 und öfter. Nur selten läßt er eine halbe oder ganze Zeile aus, z. B. §. 187 und 204, ob aus Un-

¹⁾ Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im M. A. II, 361.

achtsamkeit oder wegen Unleserlichkeit des Originals, mag dahingestellt bleiben. Von kleineren graphischen Versehen scheint er nicht ganz frei zu sein; dreimal lieſt er in Ortsnamen statt s ein r in §. 298, 301 und 313, einmal f statt s im Namen Stefforde für Stesforde §. 145; überſieht auch einmal in §. 203 den horizontalen Strich über einem Buchstaben, welcher das n ersetzt. Aber diese Fehler sind so unbedeutend, daß die Richtigkeit der Abschrift keinem Zweifel unterliegt, sondern bei dem Fehlen des Originals volles Vertrauen verdient.

Interessant ist, daß in der Abschrift des Bruders Johannes alle Ortsnamen am Rande noch einmal stehen, wahrscheinlich um ein schnelleres Auffinden derselben zu erleichtern. Oftmals stehen auf dem Rande die weniger alterthümlichen Namen der im Contexte genannten Orte. Somit sind dort wenigstens einige werthvolle Anfänge zur Erläuterung der Ortsnamen gemacht, ob vom Bruder Johannes oder von einem Späteren, ergibt sich aus Wigands Angabe in seiner Ausgabe 17 Nr. 2 nicht.

Um die mehr als 600 in den Traditionen vorkommenden Ortsnamen zu erklären, habe ich folgende Quellen benutzt.

1. Die älteste Corveysche Heberolle, welche nach Spanden, Westf. Zeitschr. XXI, 26 in der zweiten Hälfte des eilften Jahrhunderts abgefaßt ist, gedr. in Wigand, Archiv I, 2, 8 flg. und 3, 48 flg. und erläutert von Spanden a. a. O. S. 7 flg.

2. Das Erkenbertsche Verzeichniß der Güter und Einkünfte des Stifts Corvey aus dem Anfang des zwölften Jahrhunderts, gedr. in Kindlinger, Münst. Beitr. II, 119 flg.

3. Das älteste Corveysche Lehnbuch aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, gedruckt in Wigands Archiv VI, 387 flg. und VII, 246 flg.

4. Das zweite Corveysche Lehnregister aus dem Jahre 1360, noch ungedruckt, welches ich einem noch jetzt in Corvey

aufbewahrten Copionale dieses Klosters S. 620 flg. entnommen habe.

5. Das dritte Corveysche Lehnbuch aus dem Jahre 1365, noch ungedruckt, welches ich demselben Copionale S. 629 entlehnt habe.

6. Ein viertes Lehnbuch jenes Klosters, aus der Zeit um 1660 stammend, ebenfalls noch ungedruckt, erhielt ich durch gütige Vermittlung des Herrn Grafen Johannes von Affenburg zu Godelheim.

Wie ich endlich die einschlagenden Aufsätze der westfälischen Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde, insbesondere die Aufsätze von Giefers über den Reithegau in Band V, S. 1—40 und von Kampfschulte über den Almegau in Band XXIII, S. 192 flg. benutzt habe, so verdanke ich auch dem Herrn Kreisgerichtsrath Spanden in Baderborn über manche corveysche Orte brieflich ebensoviele eingehende Mittheilungen, wie ich seinem trefflichen Aufsätze über das Register Sarachos im 21. Bande der westfälischen Zeitschrift Belehrung und Anregung verdanke. Auch öffentlich spreche ich diesem verehrten Gönner hiermit meinen besten Dank aus.

Die Ortsnamen der Traditionen sollen nun in alphabetischer Ordnung mit Angabe der Paragraphen, wo sie in Wigands Ausgabe stehen, aufgeführt werden; bei jedem derselben sind die Ansichten Falkes und Anderer anzugeben und zu prüfen, ob die gegebene Erklärung zutreffend oder ungenügend ist. Im letzteren Falle werde ich nicht zurückhalten, was zur Erläuterung etwa dienlich sein könnte. So trete denn das Resultat vieljähriger Nachforschung endlich an das Licht, möge es so günstig und nachsichtig aufgenommen werden, wie es in selbstloser Aufopferung erstrebt ist!

1. Adalmandinga vurthien. §. 35 Wig.

Dieser Name, wenn auch in zwei Worte getrennt, ist doch aus dem altdeutschen Personennamen Adalman¹⁾ verlängert durch die Ableitungssilbe ding²⁾, und dem Worte vurtin (Furt) zusammengesetzt. Dies ist eine alterthümliche Form, welche sich neben furd, vurt, furdi und vurti nur selten findet, aber doch in Hirzvurtin, Vurdin und abgeschwächt in Vunfurten vorkommt³⁾. Da der Sinn des Wortes also Adalmandingsfurt bedeutet, so muß er an einem größeren Flusse gelegen haben. Abgeschliffen könnte er auch Adelmandingsfurt, Mmandingsfurt oder Mmeningsfurt geheißen haben. In einer Urkunde des Grafen Volkwin von Schwalenberg aus der Zeit um 1240 erscheint unter den Zeugen ein Werner von Mmeningevorthe⁴⁾. Wahrscheinlich lag dieser Ort, nach dem er sich nannte, in der Gegend des lippischen Ortes Schwalenberg. In jenem Orte erkenne ich Adalm. Falkes Behauptung, derselbe habe im Hessischen Sachsengau gelegen, ist als ganz unbegründet anzusehen⁵⁾.

2. Adane. §. 443.

Der Ort Adene wird unter den Gütern des Klosters Bödefen dreimal genannt; die dort belegenen Grundstücke bildeten Zubehör der Klosterhöfe zu Bödefen, Graffene und Borchlere⁶⁾. Alle diese Orte liegen im nordwestlichen Theile des Amegau; Graffeln an der Alme, Borchlere lag einst an demselben Flusse am westlichen Fuße des Berges, auf dem jetzt die Wefelsburg liegt⁷⁾. Südwestlich von beiden Orten

1) Förstemann, Personen-Namen 153. — 2) a. a. O. 1155. —

3) Derf., Orts-Namen 539. — 4) Barnhagen, Wald. Gesch. II. 30.

— 5) Falke, Trad. Corb. 69, 532. — 6) Wigand, Archiv IV, 285. — 7) Notiz eines Bödefenschen Güterregisters in Wigands Archiv IV, 278.

liegt an der Alme das Dorf Aden im Kreise Büren. So erkannte schon Kampfschulte in der Westfäl. Zeitschr. 23, 278. In diesem Orte besaß außer Corvey auch das Kloster Gorfirchen und ein Hospital zu Paderborn einiges Gut, wie Urkunden des Westfäl. Urkundenbuchs IV, Nr. 47 von 1211 und Nr. 292 von 1240 erweisen. Falke S. 405 versetzt Adane und alle in obigem Paragraph genannten Orte nicht ganz richtig in das Sintfeld, welches sich nicht soweit erstreckte.

3. Adikenhusen. §. 470.

Dieser Ort wird schon in einer Urkunde König Arnulfs vom J. 889 Adekenhusen neben Schidara genannt und lag im Wetigo ¹⁾. Er ward damals dem Kloster Corvey übergeben. Falke 492 hält ihn für die Wüstung Adegissen bei Nieheim, Neuere wie Holscher ²⁾ für das Dorf Ottenhausen W. von Steinheim. Für recht wahrscheinlich kann ich beide Erklärungen nicht halten, weiß aber keine bessere zu geben.

4. Adishusen. §. 166.

Diesen Ort erkenne ich in jenem Adessen wieder, aus welchem der Pförtner des Klosters Corvey am Ende des 12. Jahrh. eine jährliche Einnahme bezog. Jedenfalls lag es in der Nähe von Bodekerthorp und Helgerssen, welche ich in den jetzigen Orten Böfendorf und Hellersen N. von Brakel wieder erkenne ³⁾. Eine Hufe in Adessen besaßen 1360 die Ritter Albrecht und Hermann von Brakel von Corvey zu Lehen ⁴⁾. Noch jetzt finden wir nach Wigand, Corv. Güt. 79 ein Abdeffer Feld und ein Abdeffer Holz S. von Bredenborn, W. von Appenburg N. von Brakel im

¹⁾ Erhard, Cod. Nr. 38. — ²⁾ Westfäl. Zeitschr. 37, 86. — ³⁾ Wigand, Arch. I, 4, 50. — ⁴⁾ Corv. Copiar S. 626.

Kreise Hörter. Der Ort ist wüst geworden. Nach Falke lag er im Nethegau, was richtig ist. 1).

5. Adololdeshusen. §. 205.

Dieser Ort wird identisch sein mit Athololdessen, wo Abt Widukind von Corvey um die Zeit 119⁶/₈ 1 Hufe Landes ans Kloster Amelungsborn vertauschte laut einer ungedruckten Urkunde des Wolfenbüttler Archivs 2). Der Ort heißt auch Adeloldesheim, Adelloldessen, später Aderoldessen und ist identisch mit dem braunschweigischen Dorfe Ehrholzen im Kreise Holzminden 3). Falke 707 erkennt darin irrig das Dorf Ahlshausen im braunschweig. Kreise Gandersheim, welches urkundlich Adeleshusen heißt 4).

6. Adonhusen §. 435

ist mit Daelhem zusammengestellt und darum in dessen Nähe zu suchen. Dahlheim ist ein Ort an der Diemel D. von Warburg, demnach wird Adonhusen der Hof dieses Namens sein, welcher bei Büllinghausen im Waldeck'schen D. von Krolsen liegt, wie Genthe im Programm des Gymnasiums zu Corbach 1877 S. 9 angiebt. — Noch einen Ort Dalheim finden wir im Sintfelde zwischen Fürstenberg und Lichtenau. Dieser scheint Falke 363 zu der Behauptung bestimmt zu haben, Adonhusen bezeichne die Wüstung Adesen bei Gehrden. Diese würde also im südlichen Theile des Nethegaus zu suchen sein. Da aber Giefers in seiner Beschreibung jenes Gaues nichts über dieselbe anführt, so traue ich der Falke'schen Behauptung nicht, glaube also nicht an eine Wüstung Adesen bei Gehrden.

1) Vergl. Giefers in der Westfäl. Zeitschr. V, 8. Deynhausen, Gesch. des Geschl. v. Deynhausen, 267 s. v. Adessen. — 2) Amel. Cop. II, 5. — 3) Wigand, Corv. Güt. 179. — 4) Or. Guelf. III, 425.

7. Aenesi. §. 220.

Dieser Ort hieß 1126 Ense und lag in der Nachbarschaft des Castrum Ztter, wie die Urkunde bezeugt, welche Abt Erkenbert von Corvey bei Erwerbung jener Burg und mehrerer naheliegender Güter ausstellte ¹⁾. Auch das Stift Marsberg war bis 1239 in Ense begütert ²⁾. Im Anfang des 14. Jahrh. hatte der Knappe Wigand von Engern den corveyschen Hof in Ense vom Kloster zu Lehen. Nach Angabe des ersten Lehenbuches in Wigand, Arch. VI, 396 Nr. 59 lag dieser Ort bei Corbach. Südlich von da liegt im Waldeckischen der Doppelort Ober- und Nieder-Ense, den schon Falke 726 gefunden hat. Genthe bezieht Aenesi auf Nieder-Ense ohne Angabe des Grundes ³⁾.

8. Aesebiki. §. 203.

Dieser Ort wird unter dem Namen Esbeke schon im Güterregister des Abts Erkenbert von Corvey als Zubehör der Kirche in Heresburg genannt ⁴⁾. Gresburg ist der alte Name für das spätere Stadtberge und Marsberg. In der Nähe dieses Ortes ist er also zu suchen. Esbike heißt er 1223 in einer Urkunde des Bischofs Bernhard III. von Paderborn ⁵⁾. Vier Hufen in Esbike trug noch 1300 Sander von Escheberge von Corvey zu Lehen ⁶⁾, und dabei giebt das Lehnbuch die Lage des Ortes an mit den Worten circa Montem Martis. Nach dem Busdorfer Güterregister ⁷⁾ lag die curia Esbike prope Patberg. Die Urkunden des Klosters Bredelar endlich sollen nach Wilmans Angabe ⁸⁾ aufklärte ergeben, daß Esbike einen Theil des jetzigen Dorfes

¹⁾ Erhard, Cod. Nr. 198. — ²⁾ Westf. Urk.-B. IV, Nr. 290. —

³⁾ Corbacher Progr. 1877, 9. — ⁴⁾ Kindlinger, Münst. Beitr. II, 128 §. 22. — ⁵⁾ Westf. Urk.-B. IV, Nr. 111. — ⁶⁾ Wigand, Arch. VI, 396 Nr. 56. — ⁷⁾ Westf. Zeitschr. IV, 125. — ⁸⁾ Westf. Urk.-B. IV, Nr. 111 Note 2.

und der Feldmark von Giershagen ausmacht. Padberg und Giershagen liegen beide unfern der Diemel nicht fern von der waldeckischen Grenze SSW. von Stadtberge; zwischen beiden wird Esbeck an einem der Diemel zufließenden Bach, auf den der Ortsname hindeutet, gelegen haben. Dort kennt auch Barnhagen¹⁾ die Wüstung Esbeck. — Da der Ortsname Esbeck in Niedersachsen und Westfalen vielfach vorkommt, so hat sich Falke 706 für keinen entscheiden wollen.

9. Aewerlan §. 219,

ist am Rande Ewerlaen und neben Hiadanoson genannt. Der Ort heißt heute Everloh und liegt SW. von Hannover an der von dort nach Renndorf führenden Straße N. vom Flecken Gehrden. Er kommt in andern corveyschen Quellen zwar nicht mehr vor; aber in seiner Nachbarschaft im Westen wie im Osten lagen noch im 14. Jahrh. corveysche Güter zu Wichtringhausen und Winninghausen, zu Langreder, Linderte, Hiddestorp, Pattenzen und Hüpede²⁾. Falke 726 rath auf die Orte Ellershausen im Amt Friedland, Ellershausen Amt Münden, Elliehausen Amt Harste, Elvese Amt Hardenberg und andere und treibt so eine Spielerei, welche wissenschaftlichen Werth nicht haben kann.

10. Afsneti. §. 432.

In diesem Namen wird wohl ein Lesefehler stecken; im Original hat wahrscheinlich Assneti gestanden. Dabei könnte man allenfalls an Effen denken, das urkundlich 874 Astnide³⁾, 966 Astnithi⁴⁾, 997 Astnidia⁵⁾, 1027 Asnithe⁶⁾ hieß, wenn das t der ersten Silbe fehlte und Corvey dort

1) Waldeckische Gesch. 45. — 2) Ältestes corv. Lesebuch §. 87 u. 163 in Wigand, Arch. VI, 400 und VII, 258. — 3) Schaten, Anu. Pad. I, 118. — 4) Lacomblet, Urf.=B. I, 65. — 5) Falke, T. Corb. 451. — 6) Lacomblet, Urf.=B. I, 100.

nachweislich Gut befeßen hätte. Daher glaube ich mit Spanken, daß Assneti identisch sei mit Osneti, welches 1043 durch Bischof Rotho von Paderborn als Zubehör der Kirche zu Cresburg bezeichnet wird ¹⁾ und mit Esnethe, wo 1177 Bischof Evergis von Paderborn dem Kloster Wilbassessen Güter bestätigte ²⁾. Dies sind die alten Namen des Dorfes Essentho an der Höhe des Osninggebirges, ½ Meile NW. von Stadtberge belegen. Dort hatte Corvey im Anfang des 14. Jahrh. 13 Hufen Landes, welche damals Johannes von Essente, dann Junker Thomas von Thülen, Bürgermeister zu Marsberg, und im 18. Jahrh. die Grafen von Plettenberg zu Hovestadt vom Kloster zu Lehn trugen ³⁾.

11. Agingehusen §. 13

soll nach Falke 508 eine Wüstung zwischen Steinheim und Sandebec sein, deren Existenz aber nicht nachzuweisen ist. In einer Urkunde des Bischofs Meinwerk von Paderborn aus dem Jahre 1036 wird Ogenhusen als eine curtis dominicalis des Stifts Busdorf genannt, zu der unter andern Vorwerken auch die zu Sandenbeck und Steinheim gehörten ⁴⁾. Der Ort ist also in der Nähe dieser Orte zu suchen, und da finde ich ihn in dem Dorfe Deynhausens S. von Bergheim und NW. von Nieheim im Kreise Hörter.

12. Ahugo pagus §. 269

ist der Auga an beiden Seiten der mittleren Weser, der von Carlshafen und Herstelle bis Rolle und vom Rötterberg bis auf die Höhen des Sollings bei Nienover reicht. Am eingehendsten hat ihn Paul Wigand in seinem Werke über den

¹⁾ Erhard, Reg. Westf. Nr. 1034. — ²⁾ Erhard, Cod. Nr. 391. —

³⁾ Aelt. Lehnb. §. 247 in Wigand, Arch. VII, 305. — ⁴⁾ Erhard, Cod. Nr. 127.

Corvey'schen Güterbesitz beschrieben. Er heißt urkundlich 838 der pagus Augensis, 1003 der Auga ¹⁾).

13. Aieshusen §. 155

verlegt Falke 651 in den Lahngau, ohne die Lage des Ortes dort nachzuweisen. Ich finde ihn wieder in dem braunschweigischen Dorfe Haieshausen im Amt Gandersheim, S. von Kreienfen am Einfluß der Aue in die Leine. In dem benachbarten Billerbeck besaß Corvey ebenfalls Gut, wie die Trad. Corb. §. 351 und 362 berichten.

14. Alberteshusen §. 276

mit Stahle (Stalo) zusammengestellt, ist unzweifelhaft das Dorf Albaxen an der Weser, Holzminden gegenüber im Kreise Hörter belegen. Den Zehnten zu Albachtissen erwarb Abt Conrad von Corvey schon 1185 vom Bischof Siegfried von Paderborn ²⁾, 1231 heißt der Ort Albagtissen ³⁾. Zu Anfang des 14. Jahrh. gehörten 4 Hufen auf dem Felde zu Albachsen zu dem corvey'schen Burglehn Johannis von der Oldenborch zur Loneburg ⁴⁾. Einen Hof neben der Mühle zu Albachtisen trugen hörter'sche Bürger von Corvey zu Lehn ⁵⁾, und noch 4 Hufen daselbst gehörten zum Lehen Arnolds von Nigenkerken, später Dietrichs von Brofhusen ⁶⁾. Den ganzen Zehnten zu Albachtessen und Stale trug 1360 der Edelherr Heinrich von Schonenberg ⁷⁾ zu Lehn. Noch um 1660 gingen viele Grundstücke in Albaxen, wie der Ort schon damals geschrieben wird, von Corvey zu Lehen, wie sich aus mehreren Stellen des Corv. Lehnbuches ergibt. — Wigands Ansicht ⁸⁾, Alberteshusen sei Allersheim N. von

¹⁾ Erhard, Cod. Nr. 12, 79, 80. — ²⁾ a. a. O. Nr. 453 und 454.

— ³⁾ Weiff. Urf. = B. IV, 204 Nr. 25. — ⁴⁾ Wigand, Arch. VI,

404 §. 102. — ⁵⁾ a. a. O. VII, 258 §. 165. — ⁶⁾ a. a. O. VII,

305 §. 246. — ⁷⁾ Corv. Copiar. 621. — ⁸⁾ Corv. Güt. 114.

Holzminen ist darum falsch, weil dieser Ort in alten Zeiten stets Elresem oder Ellersen heißt.

15. Albia fluvius §. 349

ist der Elbstrom, welcher den Gau Mosweddi im Norden begrenzt und vom nordalbingischen Stormaregau scheidet, wie auf jeder Gaukarte zu sehen ist.

16. Alblokestorpe §. 454

soll nach Falke 416 Algesdorf unweit Lauenau am Westfusse des Deister sein. So unwahrscheinlich diese Erklärung auf den ersten Blick ist, so sehr wird sie durch den Umstand unterstützt, daß mehrere im §. 454 noch genannte Orte wie Apuldrun und Padlo dort wirklich noch vorhanden sind in den Dörfern Aplern S. von Rodenberg und Pohle SW. von Lauenau. Auch in einer Urkunde des Bischofs Egilbert von Minden kommt Alekesthorpe neben Apelderen und Paldo vor ¹⁾. Den Zehnten in Alekesdorpe, welchen die Gebrüder von Rottorp von den Grafen von Schauenburg zu Lehn getragen hatten, übertrug 1320 Graf Adolf dem Kloster Loccum. Unter diesen Umständen wage ich nicht, an der Identität von Alblokestorpe und Alekesdorpe zu zweifeln und halte dies für Algesdorf NW. von Rodenberg mit Falke.

17. Aldanthorpe in Thiadmelli §. 415

wird im Erkenbertschen Güterregister §. 30 Althenthorf genannt und war danach ein Zubehör der corveyschen Curie Meginbergen ²⁾. Demnach ist der Ort in der Nähe von Meinberg in Lippe zu suchen. Nicht fern von da finden wir das Dorf Hornoldendorf in einem Bezirk des Wetigo, der Thiadmelli auch auf Spruners Gaukarte heißt. Diese Erklärung giebt schon Falke 350.

¹⁾ Bedekind, Noten III, 123. — ²⁾ Kindlinger, Münst. Beitr. II, 133.

18. Aldanthorpe §. 146 und 151, Aldantorpe
100, 104, 124.

Gemeint ist mit beiden Namen unzweifelhaft ein Ort Altdorf oder Oldendorf. Orte dieses Namens gab es in Westfalen und Niedersachsen eine große Anzahl. Aufführen werden wir nur die, in denen Corvey nachweislich Gut be-
sessen hat. So zunächst die Wüstung Oldendorf N. von Godelheim am westlichen Ufer der Weser dem braunschweigischen Dorf Boffzen gegenüber gelegen, wo Abt Warinus von Corvey schon 1078 Gut ausgiebt zur Ausstattung der von ihm gegründeten Michaeliskirche auf dem Heiligenberge bei Ovenhausen ¹⁾. Im Anfang des 14. Jahrh. trugen 6 dort belegene Hufen die von Stockhausen, Albert von Boffzen und Raveno von Papenheim zu Lehen von Corvey ²⁾. Um 1660 besaßen die von Stockhausen sogar 11 Hufen Landes zu Oldendorpe als corveysches Lehn. Ueber diesen Ort siehe Wigand, Corv. Güt. 18. — Begütert war Corvey ferner in Oldendorp, einer Wüstung in der Nähe der Hinnenburg bei Brakel nach dem Lehreg. §. 42 und 211 bei Wigand, Arch. VI, 394 und VII, 300; ferner in einer Wüstung Oldendorp, welche bei Bellersen lag ³⁾, die vielleicht mit der vorigen identisch ist, da Bellersen nicht weit NW. von der Hinnenburg liegt. — In derselben Gegend liegt noch ein wüstes Oldendorpe zwischen Bökendorf und Altenberge, wo die von Haddenberg, dann die von Harthausen corveysche Lehen hatten. — Corvey war auch begütert in Stadtdendorp (oppidum Oldendorp) und in Oldendorp (Aldendorpe prope Embeke). In jenem hatte die Familie Hake, in diesem die von Steinberg die corveyschen Güter zu Lehn ⁴⁾. —

¹⁾ Erhard, Reg. Nr. 1179. — ²⁾ Alt. Lehnbuch §. 188, 221 und 253 in Wigand, Arch. VII, 297, 301 und 306. — ³⁾ v. Spilcker, Everstein Urk.-B. 471. — ⁴⁾ Lehnb. §. 12 und 238 bei Wigand, Arch. VI, 289 und VII, 304.

Auch in dem braunschweigischen Altendorf bei Holzminden lag corveysches Gut, welches nach den Familien Rebock und von Steinberg seit 1594 die von Brisberg zu Lehen trugen ¹⁾. Endlich lag in der Diöcese Osnabrück in der Parochie Osterscappeln eine Curie Aldendorf, welche nach dem Lehnbuche §. 140 bei Wigand, Arch. VI, 249 corveysches Lehn war. Der Ort heißt noch Oldendorf und liegt O. von Osnabrück bei Melle. Welcher von diesen Orten in den bezeichneten Paragraphen der Traditionen jedesmal gemeint ist, kann nicht entschieden werden.

19. Aldberteshusen §. 286 und 450.

Da dieser Ort in §. 450 neben Boffzen und §. 286 neben Humersffen genannt ist, so wird das mitbenannte Stela wohl das in gleicher Gegend liegende Stale bei Holzminden und unser Ort identisch mit Alberteshusen, also mit Albaxen zwischen Stale und Hörter sein. S. Nr. 14.

20. Aldingeshusen §. 341.

Mit diesem Orte ist ohne Zweifel identisch Haltinghuson, dessen Kirche dem Benedictinerkloster Abdinghof in Paderborn zustand, wie eine Urkunde Papst Lucius III. vom Jahr 1183 in Erhard, Cod. Nr. 431 bezeugt. Dieser Ort wird dort neben Andepo und Tulon genannt, ist also wohl der ehemalige Pfarrort Hallinghausen, der im südlichen Theile des Almegaus in der Nähe des jetzigen Dorfes Alme gelegen war ²⁾. Falke 252 hält Aldingeshusen für Allhausen N. von Driburg; Giefers in der Westf. Zeitschrift V, 8 weist diese Vermuthung wenigstens nicht zurück; ich kann aber an die Identität von Aldingeshusen und Allhausen nicht glauben.

¹⁾ Viertes Lehnbuch f. 78' und 13'. — ²⁾ Kampfschulte in der Westf. Zeitschr. 20, 195.

21. Alegremishusen. §. 120.

Dieser Ort, schon 985 und 990 Alegrimisheim im Chron. Hild. bei Bertz, M. G. VII, 852 und in Leibnitz, S. R. Br. II, 786 genannt, 1204 Alegremessen, 1268 Alegremissen geheißen in Döbner, Urf.-B. d. St. Hildesheim Nr. 56 u. 317, war Algermissen, N. von Hildesheim und ND. von Sarstedt belegen, wie schon Falke 558 und nach ihm Andere erkannt haben, z. B. Lünkel, Aelt. Diöc. Hild. 105. In den corveyschen Lehnbüchern kommt der Ort nicht mehr vor.

22. Alfrikesrod. §. 40.

Zu Alverikesrothe in Turingia besaß das Kloster Lampfpringe drei Hufen Landes nach einer Urkunde des Bischofs Adelhog von Hildesheim aus dem Jahre 1178 ¹⁾. Wenn beide Orte identisch sind, woran ich nicht zweifle, so haben wir diese Besitzung Corveys und das in §. 40 mitbenannte Bodenrod in Thüringen zu suchen. — Falke 538 findet in A. Alvesrode D. von Springe, Lünkel N. D. dagegen Alferde D. von Eldagsen, welches 1325 Alcforde ²⁾, später Alphurde und Alforde hieß und nach den Lehnbüchern corveysches Gut enthielt ³⁾. Beide Erklärungen halte ich für unrichtig, da ich nicht glauben kann, daß aus Alfrikesrod Alvesrode oder Alferde entstanden sei.

23. Algereshusen. §. 358.

Darin erkenne ich mit Falke 596 das Dorf Allershausen SD. von Uslar. Das von Genthe ⁴⁾ angenommene waldeckische Dorf Alleringhausen kann ich mit Alg. nicht iden-

¹⁾ Kofen, Winzenburg 178. — ²⁾ U.-B. d. Stadt Hildesheim Nr. 777.

³⁾ Lehnbuch I, §. 137 u. 138 in Wigand VII, 248 und Lehnb. II. im Corv. Copiar 624. — ⁴⁾ Corbach. Progr. 1877 S. 8.

tificiren, muß also diese Erklärung verwerfen. Eher möchte ich die Vermuthung Spandens, Alg. sei Elgershausen SW. von Kassel, zutreffend finden.

24. Algrimsen §. 78

halte ich für eine Abkürzung aus Algremishusen, zur Bezeichnung von Algermissen bei Sarstedt im Hildesheimischen.

25. Aliereshusen §. 115 u. 134

halte ich für identisch mit Algeroshusen, erkenne also darin Allershausen bei Uslar oder allenfalls Elgershausen bei Kassel.

26. Altontope. §. 100.

Der Ort wird neben Orten genannt, die wie z. B. Sekbiki, Flehtunun, Berga und Hemenhusen unzweifelhaft in der Nähe von Brakel belegen waren. Deshalb erkenne ich in Altontope, das wohl aus Altontorpe verschrieben sein wird, das unter Nr. 18 erwähnte Döbendorf, eine Wüstung unweit der Sinnenburg bei Brakel.

27. Altungunhusen. §. 30.

Diesen Ort hält Falke 526 für Allhausen bei Driburg, was Giefers in der Westfäl. Zeitschr. V, 8 für nicht unmöglich erklärt. Indessen kann ich bis jetzt weder an die Identität von Aldingeshusen mit Altungunhusen, noch daran glauben, daß mit diesem Namen Allhausen gemeint sei. Es fehlt mir bisher an jedem Anhalt zur Deutung dieses Namens.

28. Aluchi. §. 281.

Falke 100 erkennt darin Ahlum O. von Wolfenbüttel. Nach dem Register Sarachos §. 77 soll Aluchi im Darlingau gelegen haben. Aber auf diese Angabe ist nichts zu geben, da jenes Register eine Fälschung Falkes ist und da ein Ort

dieses Namens in jenem Gau sonst niemals vorkommt. Ferner da Ahlum urkundlich 1178 Adenheim und seitdem gewöhnlich Adenem heißt, so kann es mit Aluchi nicht identisch sein. Sollte etwa Alchen im Kreise Siegen gemeint sein?

29. Amalshusen. §. 398.

Nach dem ersten Corv. Lehnbuche §. 171 u. 172 ¹⁾ lag ein Amthof des Klosters Corvey in Amelsen prope Hervordiam, dessen auswärtige Zubehörungen Bürger der Altstadt Herford zu Lehn trugen. Auch im zweiten Lehnbuche §. 42 ²⁾ und noch im vierten f. 14 u. 19 finden wir Lehen des Klosters Corvey in „Amelsen bei Herford“. Der Ort heißt heute Ahmsen und liegt S. von Herford dicht an der Grenze des Fürstenthums Lippe. — Nach Falke 306 soll A. das Dorf Amelgosen oder Amelgagen, welches Amalgateshusen (f. Nr. 32) heißt, bezeichnen. Ein Theil des Dorfes Ahmsen, das um 1200 Emelessen hieß, liegt im Lippeschen Amte Schötmar ³⁾.

30. Amaleueshusen §. 157, 398, Amaleuessen §. 176.

Beide Namen sind ohne Zweifel identisch und bezeichnen das Dorf Amelsen NB. von Einbeck und N. von Mark-Oldendorf, in welchem noch um 1660 viele Corveysche Lehn-güter lagen. Im ersten Lehnbuch heißt der Ort Amelessen; doch scheint dies Amalshusen Nr. 29 zu bezeichnen. Im Lehnbuch von 1365 heißt er Amelossen prope Embeke im Corv. Copiar 638 §. 115 u. 117. Amelsen heißt der Ort schon um 1660 im vierten Lehnbuch f. 3', 4', 5' und öfter. So deutet diesen Ortsnamen auch Falke 306 u. 651.

¹⁾ Wigand, Archiv VII, 260, 293. — ²⁾ Corv. Copiar. 626. — ³⁾ Lipp. Reg. Nr. 26 u. 98.

31. Amalgateshusen. §. 127.

Der Ort wird auf dem Rande der Handschrift Amalgodessen genannt und ist schon von Falke 614 richtig erkannt in Amelgagen, einem Dorfe an der Emmer N. von Byrmont. Noch um 1660 besaß Corvey Grundstücke zu Amelgadessen und dem benachbarten Welsen (Weltzen), welche die Familie Trope zu Bügde zu Lehn trug ¹⁾.

32. Ambergopagus §. 361

ist der Ambergau in der hildesheimer Diöcese, auf beiden Seiten der Netze am nordwestlichen Fuße des Harzes in der Umgebung von Seesen, Bockenem und der Burg Woldenberg belegen. Beschrieben ist derselbe bei von Wersebe, Gaue S. 184 flg. und Lüntzel, Nelt. Diöc. Hildb. 156 flg.

33. Ambrichi. §. 257.

Nach Angabe der Tradition lag es in pago Hessi. Dort findet sich Ambreki, wo das Kloster Heerse schon zu den Zeiten des Bischofs Unwan von Paderborn den Zehnten hatte ²⁾. Embriki heißt der Ort in dem Register der Meinerkschen Erwerbungen für die Domkirche zu Paderborn ³⁾ und Embrike im Erkenbertschen Güterregister §. 51 bei Kindlinger, Münst. Beitr. II, 143. Emmerike wird er im ersten Corv. Lehnbuche §. 17 benannt, die dortigen vier Hufen trug zu Anfang des 14. Jahrh. Ritter Bertold Scume vom Kloster zu Lehen ⁴⁾. Eine Randbemerkung bei Emmerike (est villa desolata prope Borgentrike) zeigt, daß wir es mit einer Wüstung bei Borgentreich im Kreise Warburg zu thun haben. — Den Drostenhof zu Emmerke und drei Gärten trugen um 1660 die von Westfalen von Corvey zu

¹⁾ Viertes Lehnb. f. 73^r. — ²⁾ Westf. Urk.-B. Additam. Nr. 3. —

³⁾ Erhard, Reg. Nr. 848. — ⁴⁾ Wigand, Arch. VI, 390.

Lehen 1). Schon Falle 69 erkannte richtig, daß Ambrichi die Wüstung Ammerke oder Emmerke 1 Stunde O. von Borgentreich bezeichne.

34. Amplithi §. 282, 318, 332.

Diesen Ort, den man nicht mit Amphidi, wo König Ludwig der Deutsche 841 Corvey mit einer Hufe Landes beschenkte, verwechseln darf, halte ich mit Falle 101 für Empelde SW. von Hannover. Daß Corvey in jener Gegend begütert war, zeigte die Tradition in Everloh (Nr. 9). Etwas bedenklich ist dabei nur der Umstand, daß Amplithi in §. 332 mit Bennesthorpe und Offenlewa zusammengestellt ist, die bei Empelde nicht nachzuweisen sind 2).

35. Amriki. §. 376.

Diesen Ort halte ich nicht für identisch mit Ambrichi Nr. 33. Im Jahre 1360 heißt er Ewerke, 8 Morgen Landes und eine Wiese trug Friedrich von Havershorde dort von Corvey zu Lehen 3). Die Lage des Ortes erfahren wir aus der Westf. Zeitschr. 32, 130 und 37, 48. Danach lag er etwa 10 Minuten SW. von Pömbßen, wo man den Emmerkebach, den Emmerkeberg und das Emmerkefeld noch kennt.

36. Anadapun. §. 431.

Dieser Ort wird im Güterregister des Klosters Bodeken als villa quondam Andepe iuxta Wunnenborch aufgeführt. Mehrere seiner Wiesen und Aecker lagen nach Angabe derselben Quelle iuxta Hegenstorp, er gehörte zu dem Klosteramte in Borchlere (jetzt Wefelsburg) 4). Es gab ein Ober- und ein Unter-Andepe. Jener Ort lag nach Spandens

1) Viertes Lehnbuch f. 76'. — 2) Vergl. Lünzel, Alt. Dtsch. Pöbl. 182. — 3) Zweites Lehnb. §. 7 im Corv. Copiar 622. — 4) Wigand, Arch. IV. 282 u. 286.

Angabe in der Westf. Zeitschr. 21, 64 zwischen Wünnenberg und Hegensdorf an der Stelle, wo jetzt Leiberg liegt, dessen Mühle noch die Andepper Mühle heißt; Unter-Andepper lag W. von Hegensdorf nach Keddinhäusen zu ebenfalls an der Mite, einem Bach, der bei Bären in die Alme fließt ¹⁾.

37. Anhemuthiun. §. 192.

Anaimuthiun kommt neben Laterveld, Hirigisinchusun und Upsrinke in einer Urkunde vom J. 948 vor, in welcher Kaiser Otto I. seinem Vasallen Haold Gut im Gau Nisterfi schenkt ²⁾. Diese Orte liegen in der Nähe von Marsberg als Wüstungen; Latervelde in der Feldmark dieser Stadt, Upsrinke ist in Giershagen, SW. von Marsberg, aufgegangen, und Hirigisinchusen oder Herfudchhausen ist eine Wüstung bei Meirtinghausen im Waldeckischen ³⁾. Dort finden wir auch unsern Ort in der SW. nach Bredelar zu belegenen Wüstung Enemuden oder Enemünden. 1416 bestand dies Dörfchen noch ⁴⁾. Im Anfang des 14. Jahrh. trug Ritter Johann von Badberg den Zehnten und 2 Hufen zu Enemuden von Corvey zu Lehen ⁵⁾. Diese Notizen verdanke ich gütiger Mittheilung meines verehrten Gönners Spanden zu Baderborn.

38. Anmarki. §. 417.

Anmarki hält Falke 351 für Emmerke NB. von Hildesheim. Lünzel, Aelt. Diöc. Hild. 128 schließt sich dieser Deutung an, obwohl dieser Ort urkundlich seit 1146 Embrike, Embreke, Embereke oder Emberke genannt wird ⁶⁾. Ich halte Anmarki, am Rande Anmarka genannt, für die

¹⁾ Vergl. Westf. Zeitschr. 23, 281. — ²⁾ Erhard, Reg. Rr. 568. —

³⁾ Seiberg, Westf. Ur.-B. Rr. 7 und 592. — ⁴⁾ Seiberg, Quellen der westf. Gesch. I, 152. — ⁵⁾ Corv. Lehnb. I. §. 24 in Wigands Arch. VI, 391. — ⁶⁾ Ur.-B. der Stadt Hildesheim. Ortsreg. s. v 627.

Wüstung Ammerke oder Emmerke östlich von Borgentreich im Kreise Warburg, die wir schon Nr. 33 unter dem Namen Ambrichi kennen gelernt haben.

39. Antunun. §. 217.

Zur Erklärung dieses Namens, der sich in keiner coveyschen Quelle wiederfindet, kann ich nichts anführen. Sollte mit demselben die Bauerschaft Anten im osnabrückischen Amt Fürstenau bei Berge und Ankum bezeichnet sein?

40. Apulderiun §. 224

wird in einer langen Reihe von Orten genannt, die als Zubehör der Kirche zu Bocla bezeichnet sind. Bocla ist das Pfarrdorf Bokeloh bei Meppen, in dessen Kirche noch jetzt das Dorf Apeldorn, N. von Bokeloh belegen, eingepfarrt ist. Dieses erkenne ich mit Kindlinger, Müntz. Beitr. II, 231 in Apulderian wieder. — Falke's Erklärung 728, A. sei das Dorf Abentheeren im Amt Ehrenburg im Hoyaischen, ist entschieden irrig.

41. Apuldrun §. 454

wird mit Faenrederi, Alblokestorpe und Padlo zusammengestellt. Da nun der erstgenannte Ort nach §. 367 im Marsterngau liegt, so suchen wir dort auch Apuldrun und finden ihn mit Falke 415 in dem Dorfe Apelern S. von Rodenberg in der ehemaligen Grafschaft Schaumburg, wo wir auch Alblokestorpe in Algesdorf gefunden haben.

42. Aringhomarcun §. 439

bezeichnet den Gau Aringo, in der hildesheimischen Diocese zu beiden Seiten der Leine belegen. Ueber denselben siehe von Wersebe, Gaue 153 flg. und Günzel, Aelt. Dioc. Hild. 143 flg.

43. Arwitti. §. 425.

A. war eine königliche Villa, in der die sächsischen Kaiser manche Urkunde ausstellten, so Heinrich I. 935 für Paderborn ¹⁾, wo sie Arveite heißt, Otto II. 974 und 976, wo sie Arviti und Arvita heißt ²⁾, Otto III. 989 in Arvite ³⁾ und Heinrich II. 1002 in Arviti ⁴⁾. Später kam der Ort, nun Ervitte genannt, an das Bisthum Paderborn ⁵⁾. Nach der letzteren Urkunde lag Ervitte in pago Engere zwischen der oberen Ruhr und Lippe. Dort finden wir S. von Lippstadt zwischen Soest und Geseke den Ort Ervitte im Kreise Lippstadt. Nicht damit zu verwechseln ist das Dorf Erwißen S. von Nieheim im Kreise Hörtter, da dieses sonst Ermwordessen, später Erweyssen hieß ⁶⁾.

44. Aschem. §. 21.

Die Zusammenstellung mit Breka weist auf die Umgegend von Lügde, wo Breka lag. Danach scheint Wschem eine Wüstung zwischen Lügde und Elbringen zu sein. Sollte vielleicht Asthem zu lesen sein, so könnte man an die zu Bischof Meinwerks Zeit zweimal genannte Mark Astheim oder Asthem denken dürfen, die bei Warburg oder Hofgeismar lag ⁷⁾.

45. Asikinthorpe. §. 213.

Schon in der ältesten Heberolle des Klosters Corvey erscheint §. 19 Aschendorpe ⁸⁾. Nach dem Güterregister des Abts Widufind von Corvey ⁹⁾ gehörte diesem Kloster Aschendorp cum capella Redhe. Hieraus erzieht man,

¹⁾ Erhard, Cod. Nr. 49. — ²⁾ Erhard, Reg. Nr. 633 und 636. —

³⁾ a. a. O. Nr. 666. — ⁴⁾ Erhard, Cod. 76. — ⁵⁾ Urk. v. 1027 in Erhard, Cod. 114. — ⁶⁾ Westf. Zeitschr. 37, 46 und 51. —

⁷⁾ Erhard, Reg. Nr. 791 u. 818. — ⁸⁾ Wigand, Arch. I, 2, 20. — ⁹⁾ c. 1200, Kindlinger, Münst. Beitr. II, 228 §. 40.

daß Asekendorf an der Ems gemeint ist; denn diesem Orte liegt Rbede an der Ems gegenüber. An das in zwei Urkunden von 1244 erwähnte Asekendorf ¹⁾, welches in der Feldmark von Hofgeismar gelegen war ²⁾, ist hier nicht zu denken, weil Corvey dort nachweislich kein Gut hatte.

46. Assapa. §. 41.

Dieser Ort kommt 1194 in einer Urkunde des Erzbischofs Adolf von Cöln unter den Gütern des waldeckischen Klosters Flechtorp unter obigem Namen wieder vor ³⁾. Im Jahre 1278 heißt er Aspe in einer Urkunde des Rathes von Marsberg und scheint in der Nähe dieser Stadt gelegen zu haben ⁴⁾. Nach dem ersten Lehnbuche des Klosters Corvey trägt den dortigen Zehnten nebst einem Hofe der Knappe Bodo von Westheim vom Kloster zu Lehen. Der Ort ist da Aspe genannt und liegt nach einer Randbemerkung bei Marsberg und zwar N.O. von da nach Westheim zu ⁵⁾. Nochmals finde ich den Ort Aspe in einer Urkunde des Grafen Otto von Waldeck von J. 1294 neben den waldeckischen Orten Wreren und Billinghamen ⁶⁾ und in dem Erbschaftsvertrage derer von Calenberg vom J. 1493 ⁷⁾. Es gab in Westfalen noch zwei Orte, die den Namen Aspe führten, der eine lag westlich von Brillon, der andere O. von Geseke ⁸⁾. Beide sind hier nicht gemeint. Ob Aspe am Sintfelde, dessen Kampfschulte in der Westf. Zeitschr. 23, 287 gedenkt, mit unserm Assapa identisch ist, muß ich dahingestellt sein lassen ⁹⁾.

¹⁾ Westf. U.-B. IV, Nr. 335 u. 339. — ²⁾ Westf. Zeitschr. 38, 177 ff. — ³⁾ Erhard, Reg. Nr. 2325. — ⁴⁾ Seiberh, Urk.-B. I, Nr. 384. — ⁵⁾ Wigand, Arch. VI, 395 §. 33. — ⁶⁾ v. Spilcker, Geverst. Urk.-B. Nr. 252a. — ⁷⁾ Wigand, Arch. V, 50. — ⁸⁾ Westfäl. Zeitschr. 38, 199.

⁹⁾ Das Dorf Aspe, von dem hier ohne Zweifel die Rede ist, lag am Diemelthale in geringer Entfernung von Westheim und Oesdorf und zwar oberhalb Westheim in der Richtung nach Marsberg. Die

47. Astenbechi. §. 277.

Mit Falke 100 und Lünzel, Met. Diöc. 158 würde ich an Astenbeck an der Innerste zwischen Grasdorf und Heersum S. von Hildesheim denken, wenn Corvey dort jemals begütert gewesen wäre. So kann ich nicht umhin, in Astenbechi Hastenbeck S. von Hameln zu erkennen. Dort besaß Corvey in der ersten Hälfte des 14. Jahrh. zwei Hufen Landes, welche Lippold von Afferde zu Lehen hatte ¹⁾. Später erweiterte sich der Besitz Corveys in Hastenbeck bis auf 8 Hufen Landes und den Besitz des halben Feld- und Fleischzehntens daselbst, welche die Grafen von Spiegelberg und Pyrmont und nach deren Aussterben die Familie Hafe zu Lehn trugen ²⁾.

48. Asterburgi pagus. §. 232.

Gemeint ist der Gau Osterburg, ein Untergau des Gaues Tillithi. Er liegt am linken Ufer der Weser, etwa zwischen Hameln und Nehme N. vom Wetigo. Dort zeigt ihn die Gaukarte bei Spruner-Mente. S. auch Holcher, Beschreib. des Bisth. Minden 125.

49. Astereshusen §. 24 u. 154

ist weder nach Falke 523 Ostershausen im Osnabrückischen, noch die Wüstung Osterhausen S. von Strup bei Brakel und W. von Rheder ³⁾, sondern die Wüstung Osterhusen bei

Asper Feldmark, noch jetzt so genannt und über 1000 Morgen groß, wird fast ganz von den Einwohnern zu Oesdorf bebauet. Kampfschulte läßt in der Zeitschr. 28, 287 die Lage von Aspe unbestimmt und bemerkt nur, daß das Dorf in Verbindung mit dem Einiefelde vorkomme, was sehr erklärlich ist, da dasselbe nur $\frac{3}{4}$ Stunde davon entfernt war.

Die Redaction.

¹⁾ Erstes Lehn. Nr. 206 bei Wigand, Arch. VII, 299. — ²⁾ Lehn. 4, f. 27. — ³⁾ Westf. Zeitschr. 28, 304 u. 38, 106.

Mengeringhausen im Waldeck'schen. So giebt es das erste Lehnbuch §. 52 an ¹⁾. Den Zehnten mit dortigem Gut trugen nach 1300 die von Osterhusen zu Lehen ²⁾. Des Ortes gedenken auch Urkunden von 1234 und 1294 in v. Spilcker, Everst. Urk.-B. Nr. 51 u. 252a, dort heißt er Hosterhusen und Osterhusen.

50. Asthem §. 469

halte ich weder, wie Falke 491 will, für Ostheim S. von Bugbach in Oberhessen, noch für Assenheim an der Mida in der Wetterau. Giefers ³⁾ denkt an das müßte Ostheim S. von Brakel. Da Corvey nach dem ersten Lehnbuche §. 9 ⁴⁾ den Zehnten in Osthem prope Wartberch an den Ritter Johannes Judicis verlehnt hatte, so erkenne ich unser Asthem in dem Dorf Ostheim unsern der Diemel zwischen Liebenau und Hofgeismar, oder halte es für die Wüstung Ostheim zwischen Warburg und dem Desenberge. Für letztere Annahme entscheide ich mich um so lieber, da unser Ostheim in §. 26 desselben Lehnbuchs Osthem prope Desenberge und im vierten Lehnbuch noch c. 1660 Oisthem vor Warburch heißt ⁵⁾.

51. Astiereshusen §. 108

wird wohl mit Astereshusen identisch sein. Nr. 49.

52. Astonholteiemarki §. 382

hält schon Falke 286 richtig für die Mark des lippeschen Ortes Desterholz, der am Rande der Senne W. von Kohlstädt gelegen und jetzt nur eine Meierei ist. Schon in der Vita Meinwerci kommt Astonholte neben Colstidi (Kohlstädt) vor ⁶⁾.

¹⁾ Wigand, Arch. VI, 395. — ²⁾ S. auch §. 120 in VII, 246. —

³⁾ Westf. Zeitschr. 28, 289. — ⁴⁾ Wigand, Arch. VI, 389. —

⁵⁾ Lehnb. 4, f. 56. — ⁶⁾ Erhard, Reg. 787. Westf. Zeitschr. V,

53. Autburga §. 232

im Gau Asterburgi belegen, also in der Nähe von Möllenbeck zu suchen. Danach ist A. zweifellos identisch mit der Wüstung Othbergen, die einst bei Möllenbeck lag, aber nach 1465 eingegangen ist¹⁾. Weitere Nachrichten über diesen Ort finden sich bei Holscher, Diöc. Minden 100. Falke 11 findet Autburga in der Arensburg N. von Rinteln, also bereits im Suffigau. Aber abgesehen davon, könnte doch unmöglich aus Autburga Arensburg entstanden sein.

54. Badvaldun. §. 167.

Diesen Ort vermag Künzel, Aelt. Diöc. Hildesh. 153, im Gau Flenithi, auf das er sich durch Sarachos Register verweisen läßt, nicht zu ermitteln. Falke 668 hält ihn irrthümlich für Barfelde D. von Gronau an der Leine; denn dieser Ort hieß sonst Berevelte oder Berevilte²⁾. Ich erkenne in Badvaldun eine ältere Namensform für die curia Botvelt, welche Bischof Evergis von Paderborn sammt deren Zehnten dem Kloster Marienmünster überließ³⁾. Der Ort muß demnach in der Diöcese Paderborn und in nicht zu weiter Entfernung von Marienmünster gelegen haben. Auch eine ritterbürtige Familie nannte sich nach diesem Orte. Da diese um 1200 öfters in corveyschen Urkunden unter den Zeugen vorkommt, so suche ich die Wüstung Botfeld im späteren corveyschen Gebiete nicht fern von Marienmünster.

55. Baldvaldun §. 155

ist mit Aieshusen (Nr. 13) zusammengestellt und wird deshalb nicht mit Falke 651 für Battenfeld bei Battenberg im fränkischen Hessengau zu halten sein, sondern für eine Wü-

18 und Lipp. Reg. Nr. 26. — ¹⁾ Bippermann, Reg. Schaumb. 67.

— ²⁾ Künzel, Aelt. D. 142. — ³⁾ Erhard, Cod. Nr. 368.

ftung Baldfelde bei Haiesshausen im braunschweigischen Amt Sandersheim.

56. Balgeri §. 132, Balleri §. 215.

Beide Namen werden wohl identisch sein, bezeichnen aber nicht, wie Falke 619 meint, eine Wüstung bei Neuhaus im Solling, von der sonst nichts bekannt ist; sondern das Dorf Beller an der Nethe bei Bratel. Dasselbe heißt 1335 Beldere und lag damals in der Pfarodie des Nachbardorfes Erfeln ¹⁾. In derselben Zeit und bald nachher heißt es auch Balder und Baldere, 5 Hufen Landes trugen dort die von Haversförde im 14. Jahrh. von Corvey zu Lehen ²⁾.

57. Ballevan §. 171

hält Falke 678 für Balve östlich von Iserlohn, und da steht es auf der Gaukarte von Spruner-Menke verzeichnet. Diese Erklärung halte ich nicht für richtig. Dieser Ort kommt in zwei Urkunden aus den Jahren 1011 und 1016 vor, in welchen K. Heinrich II. dem Stift Paderborn einen Comitatus über mehrere Gauen und Drie verleiht ³⁾. Aus der Ordnung, in welcher diese Orte genannt sind, schließt Spanden, der treffliche Kenner westfälischer Ortskunde, es sei zu vermuten, daß Ballevan prope Spriada, wie es in beiden Urkunden heißt, in der Gegend von Brilon zu suchen sei. Es ist zu hoffen, daß die Lage der Wüstung Ballevan bei fortschreitender Publication westfälischer Urkunden wieder aufgefunden werde.

58. Balohornen und Balahornen §. 51.

Der Orte dieses Namens giebt es mehrere. In der Feldmark von Paderborn bestand bis ins 14. Jahrh. ein

¹⁾ Westf. Zeitschr. 28, 293. — ²⁾ Lehnb. 1 §. 196 bei Wigand, Arch. VII, 298 u. Lehnb. 2 §. 7 im Corv. Caplar 622. — ³⁾ Erhard, Cod. Nr. 82 u. 91.

Dorf dieses Namens, das zugleich eine Gerichtsstätte war, wo Bischof Heinrich von Paderborn mehrere Urkunden ausstellte ¹⁾. Da Corvey in dem benachbarten Wewer (Wawuri §. 323) begütert war, so möchte man zwar geneigt sein, diesen Ort bei Paderborn für den in §. 51 genannten zu halten, aber das daneben genannte Nyanthorpe ist bei Paderborn nicht nachzuweisen. Dies hindert uns auch, an Balahorna im fränkischen Hessengau, wo das Kloster Hersfeld um 800 und das Kloster Hasungen 1123 Güter besaßen, zu denken ²⁾. Auch Balhornon bei Freckenhorst, dessen 1090 gedacht wird ³⁾, kann nicht gemeint sein, sondern nur die Wüstung Balhorn in der Flur des Dorfes Zilly S. von Dardesheim im Halberstädtischen und zwar von Zilly S.D. nach Dannstedt zu. Denn unmittelbar daneben D. von Zilly lag ein Dorf Meindorf, welches im 15. Jahrh. Depen-Neyndorp genannt wird, also in den mehrere Jahrhunderte älteren Traditionen Nyanthorpe geheissen haben wird ⁴⁾.

59. Bamlinestade §. 296

ist zusammengestellt mit Loingowalde und Liavildindburstal. Darum wird man es im Loingo suchen müssen, also in den Gegenden auf beiden Seiten der unteren Leine und der unteren Aller. Da findet man unsern Ort auf der Spruner-Mentfischen Gaukarte SW. von Soltau in dem Dorfe Bom-melsen in der Amtsvogtei Fallingbostel ⁵⁾.

60. Bardengo §. 350, 390, Bardengao §. 442.

Gemeint ist der Bardengau S. von der unteren Elbe auf beiden Seiten der Ilmenau belegen ⁶⁾.

¹⁾ S. Erhard, Reg. Westf. im Register s. v. Balhornen. — ²⁾ S. Wenck, Hess. L.-Gesch. Urk. II. Nr. 12, 52, 32. — ³⁾ Erhard, Cod. Nr. 165. — ⁴⁾ S. Halberstädt. Archidiacon.-Reg. in Zeitschr. d. histor. Vereins f. Niedersachsen 1862, 56 Nr. 32 u. 33. — ⁵⁾ Vgl. v. Hodenberg, Walsrod. U.-B. S. 300. — ⁶⁾ Werjebe, Gaue 245 flg.

61. Bardonhusen §. 396.

B. hält Falke 306 für das braunschweigische Dorf Bartschauen im Amte Greene. Da dieser Ort aber 1439 Barteldeshusen heißt ¹⁾, so ist Falkes Erklärung unrichtig. Ich finde einen Ort Bardenhusen als Zubehör des Schlosses Bardenburg im Besitze der Grafen von Tecklenburg, dann des Klosters Desede S. von Osnabrück mehrfach in Erhards Regesten, so 1184 Nr. 2140, unter dem Namen Bardinhusen 1187 Nr. 2213 und 1195 Nr. 2345. Demnach ist Bardenhausen im Tecklenburgischen W. von Desede zu suchen.

62. Bathedi. §. 356.

B. ist nach Falke 261 eine Wüstung W. von Brenthausen, von der fast jede Spur erloschen ist bis auf den Namen Bathe oder Bade, einen Forstort im Heiligengeistholze, der zwischen dem Rohrteich und dem Mittelborn liegen soll. Wigand, Corv. Güt. 107 schenkt Falkes Behauptung Glauben, was ich bei fehlendem Beweis nicht wagen möchte.

63. Battanhusen. §. 100.

B. hält Falke 579 für das braunschweigische Dorf Badenhausen S. von Gittelde im Amte Seesen, welches urkundlich stets Badenhusen heißt. Falkes Erklärung ist auch darum zu verwerfen, da Battanhusen in §. 100 mit vielen Orten zusammengestellt ist, die alle in der Nähe von Brakel lagen oder noch liegen. Dort finden wir schon zu Anfang des 11. Jahrh. zur Zeit des Bischofs Meinwerk ein Baddunhusen ²⁾. Derselbe Ort, Baddenhusen genannt, wird 1036 unter den Vorwerken von Nieheim neben Pömbjen (Pumesen) aufgeführt ³⁾, und nach einer Urkunde von 1299

¹⁾ Harland, Gimbeck I, 375. — ²⁾ Erhard, Reg. 783. — ³⁾ Erhard, Cod. Nr. 127.

war er damals in Bömbßen eingepfarrt ¹⁾. Dieser Ort lag N. von Allhausen und SW. von Erwißen ²⁾. Ein zweiter Ort dieses Namens lag N. von Brakel unterhalb der Hinnenburg und war nach Angabe einer Urkunde von 1449 „umflossen von der Brucht“ ³⁾. Eine von diesen Wüstungen ist hier gemeint; denn Baddehausen bei Beckelsheim kommt hier wegen seiner größeren Entfernung von Brakel nicht in Betracht.

64. Bech. §. 38.

Mit diesem Orte wird Bechi, das in der ältesten Corvey'schen Heberolle §. 6 in Wigands Archiv I, 2, 13 vorkommt, identisch sein. Jenes Bechi wird dort neben Duirun genannt. Da dies der hessische Ort Zwergen S. von Liebenau an der Diemel ist, so glaube ich Beken, wie Wigand neben Bechi in Klammern gesetzt hat, nicht mit Falsche 533 in Beckum im Münsterlande, auch nicht in Alten- oder Neuenbeken, sondern in einer Wüstung bei Liebenau und Zwergen suchen zu müssen.

65. Bechina. 399.

In der ältesten Corvey'schen Heberolle §. 40 in Wigands Archiv I, 3, 54 wird Bechinun genannt. Sollte der in einer päpstlichen Urkunde von 1198 unter den friesischen Gütern des Klosters Mariensfeld genannte Ort Bechin mit unserm Bechina identisch sein, so wäre der Ort in Friesland zu suchen. Sollte er mit dem 1211 erwähnten Bekene ⁴⁾ identisch sein, so hätten wir darin Alten- oder Neuenbeken zu erkennen. Man könnte allenfalls auch an Bechen denken,

¹⁾ Westf. Zeitschr. 32, 126. — ²⁾ a. a. O. 5, 29. — ³⁾ a. a. O. 28, 206, 285 und 38, 147. — ⁴⁾ Westfäl. Urkunden-Buch IV, Nr. 46.

das 1338 zu den Gütern der Grafen von Arnberg gehörte und D. von Balve im Kreise Iserlohn lag *) 1).

66. Bennanhusen §. 187, 198, Bennenhusen §. 401, 449.

Die neueren Namen werden Bennhausen, Benzen oder Benzen lauten. In drei Orten dieses Namens besaß Corvey schon früh Güter; in der Wüstung Benzen, in der Feldmark zu Erkeln zwischen diesem Dorfe und Tieteln im Kreise Hörter belegen; sodann in dem wüsten Benssen, das W. von Brakel und N. von Istrup in demselben Kreise liegt; endlich in der Wüstung Benzen bei Einbeck, SW. von dieser Stadt nach Rothkirchen zu belegen 2). In dem erstgenannten Orte Benzen prope Erkeln besaß Corvey zu Anfang des 14. Jahrh. vier Rothhöfe mit 4 Hufen Landes, welche Albert von Messenhausen zu Lehn trug 3) und noch 1360 zu Lehn von Abt Heinrich Spiegel empfing 4), wogegen 1365 Johannes Bere Inhaber dieses Lehns war 5). Von dieser Wüstung handelt Giefers in der Westf. Zeitschr. 5, 37 und 28, 298. — In Benzen bei Brakel erkenne ich jenes Benzen, wo Riquin von Enger 1360 einen Hof mit vier Hufen zu Lehn trug 6). Einen Antheil am dortigen Zehnten trugen c. 1660 die von Papenheim von Corvey zu Lehen 7). Ueber diesen Ort handelt Giefers, Westf. Zeitschr. 28, 303 und 5, 29. — Bennenhusen prope Enbake wird 1231 in einer Urkunde Bischofs Bernhard IV. von Paderborn erwähnt im Westf. Urf.=B. IV, Nr. 206. Schon in

*) Bechina könnte möglicherweise auch mit dem vorhergenannten Bechi identisch sein. Die Red.

1) Seibert, Urf. II, Nr. 665. — 2) May, Grubenhagen I, 529. — 3) Lehnbuch I. §. 27 bei Wigand, Arch. VI, 392. — 4) Daf. II, §. 16 im Corv. Copiar. 624. — 5) Daf. III, §. 4 im Corv. Copiar. 629. — 6) Daf. II, §. 11 im Corv. Cop. 622. — 7) Daf. IV, 55'.

der ältesten Heberolle von Corvey §. 9 ¹⁾ erscheint Bennenhusen unter den Klostergütern neben Cusanhusen und Holtusen. Da diese Orte, Rohusen und Holtensen, bei Einbeck liegen, so ist auch Bennenhusen in dem nahe dabei belegenen Benzen zu erkennen. Das dortige corveysche Gut trug 1360 Friedrich von Haversförde zu Lehen ²⁾. Falke hat in Bennenhusen S. 410 u. 691 die bezeichnete Wüstung bei Erkeln und S. 704 die bei Einbeck richtig erkannt; dagegen S. 312 rath er auf Benninghausen in der Mark Sturmethi, ohne Anhalt für diese Erklärung zu haben. Welcher von den drei Orten des Namens Benzen an den bezeichneten Stellen der Traditionen gemeint sei, ist nicht mehr festzustellen.

67. Bennesthorpe §. 332

ist mit Amplithi und Offenleva zusammengestellt. Wie wir in jenem Orte Empelde bei Hannover erkannten, so müssen wir Offenleva für Dffleben D. von Schöningen halten. Nicht fern von da finden wir im Archidiaconatsregister des Bisthums Halberstadt Benstorp, womit das Dorf Benstorf D. von Walbeck im Kreise Gardelegen gemeint ist ³⁾. Obwohl wir dort kein corveysches Gut nachweisen können, müssen wir diese Erklärung doch für wahrscheinlicher halten, als wenn wir an Benstorf SW. von Elze, das dem Namen nach paßte, denken wollten.

68. Beranthorpe §. 445

ist mit Mulinhusen zusammengestellt. Da mit diesem Namen das waldeckische Dorf Mühlhausen N. von Corbach bezeichnet ist, so erkenne ich Beranthorpe in dem südlich von da belegenen waldeckischen Dorfe Berndorf, das auch N. von Cor-

¹⁾ Wigand, Arch. I, 2, 15. — ²⁾ Lehnb. II. §. 7 im Corv. Cop. 622. — ³⁾ Zeitschr. des hist. Vereins für Niederachsen 1862, 57.

bach liegt. So hat schon Falke 406 richtig erklärt. Es ist also weder an die lippeſche Stadt Bartrup, noch an den Hof Berentrup bei dem lippeſchen Städtchen Meinberg zu denken ¹⁾).

69. Berchem §. 338

iſt mit Hrithem zuſammengeſtellt. Da dieſer Ort bei Werl im Kreiſe Soeſt lag, ſo ſuchen wir dort auch Berchem. Einen Ort dieſes Namens finden wir ſüdöſtlich von da bei Hüſten und Arnsberg ²⁾. Andernfalls könnte man auch an Berchem im nordweſtlichen Theile des Fürſtenthums Waldeck in der Gegend von Schweinsbühl (Suensbule) und Sudeck (Sudik) denken, wo in der erſten Hälfte des 14. Jahrh. die Brüder Hermann und Johann von Scarpenberge den Zehnten von Corvey zu Lehn hatten ³⁾. Auf Bergheim an der Eder im ſüdöſtlichen Theile des Fürſtenthums Waldeck, auf das Falke 252 hinweiſt, oder auf Bergheim NW. von Nieheim im Kreiſe Hörter, das Gieſers ⁴⁾ anführt, weiſt keine Spur der corveyſchen Quellen hin.

70. Berga. §. 100.

B. ſoll nach Falke 577 das Dorf Berka an der Ruhme D. von Northeim nahe bei Katlenburg ſein. Aber nach den Orten, mit denen B. in §. 100 zuſammengeſtellt iſt, muß man annehmen, daß dieſer Ort in der Nähe von Brakel gelegen habe. In der Dotationsurkunde des Stifts Buſsdorf zu Paderborn vom J. 1036 kommt neben Holzminde (Hol-tiſminne) ein Ort Berga als Vorwerk von Heiſen bei Polle (Hegenhuſen) vor ⁵⁾. Demnach müßte dieſer Ort nicht

¹⁾ Lipp. Reg. Nr. 180 und Gieſers in der Weſf. Zeiſchr. 38, 144. —

²⁾ Seiberg, Register s. v. Berchem. — ³⁾ Lehn. I. §. 214 in Wigands Arch. VII, 300. — ⁴⁾ Weſf. Zeiſchr. 5, 20. — ⁵⁾ Erhard, Cod. Nr. 127.

zu fern von Heinsen gelegen haben. In §. 100 der Traditionen steht Berga zwischen lauter Ortschaften, die in geringer Entfernung von Brakel gefunden werden. Dort glaube ich ihn in dem W. von Hörter gelegenen Orte, der jetzt Altenbergen heißt, wiederzufinden. Ob dort auch das Vorwerk des Klosterhofes zu Heinsen gelegen hat, lasse ich dahingestellt; recht wahrscheinlich ist es mir nicht.

71. Bernestorpe. §. 75.

Unter den vielen Orten dieses Namens wählen wir den, in welchem Corvey begütert war. Bernesthorp kommt schon 1120 in einer Urkunde des Abts Erkenbert von Corvey neben Visbike und Sutholt vor ¹⁾. Beide Orte liegen in den mittleren Huntegegenden, jener, Bisbeck, im Oldenburgischen SW. von Wildeshausen, dieser, Sudholz, im Diepholzischen. Noch zweifelloser weist auf jene Gegenden der Umstand, daß Bernesdorpe in der ältesten Corveyschen Heberolle §. 33 und §. 35 mitgenannt wird und zwar an letzterer Stelle in Verbindung mit einer Menge von Orten, die nach Spankens Forschungen in der Grafschaft Diepholz oder in dem Oldenburgischen Amt Beckta liegen ²⁾. Auch nach dem von Rindlinger, Münst. Beitr. II. 110 mitgetheilten Register corveyscher Güter lag dieser Ort im Nordlande. Daher kann ich Bernestorpe nur für den Flecken Barnsdorf an der Hunte in der Grafschaft Diepholz halten. — Falke 556 identificirt diesen Ort mit Beranthorpe Nr. 68 und hält ihn für das waldeckische Berndorf im Kreise Eisenberg.

72. Bernhalleshusen. §. 69.

Falke 555 räth auf Borkhusen bei Borgholz im Kreise Warburg, auf Berninchusen und Bernighusen bei dem Ca-

¹⁾ Erhard, Cod. Nr. 188. — ²⁾ Wigand, Arch. I, 3, 51 flg. Spanken in der Westf. Zeitschr. 21, 12—15.

strum Malsburg. Daß alle diese Namen aus Bernhalleshusen nicht entstanden sein können, ist leicht zu ersehen. Mir fehlt bis jetzt jeder Anhalt zu einer Erklärung.

73. Bernhardeshusen §. 354

halte ich für Bernshausen SW. von Sieboldehausen am Seeburger See. Zwar heißt dieser Ort 1013 Berneshusen¹⁾; aber da Bernhard in Bernd abgekürzt wurde, so mag aus Bernhardeshusen bald Berndeshusen und daraus Berneshusen abgeschliffen sein. Auch im Hessischen gab es ein Bernshausen nach Wend, Hess. L.-G. II, 211, 507.

74. Bernkaldeshusen. §. 14.

Falke 508 giebt eine Menge von wenig anklingenden Ortsnamen an, wagt es aber nicht, sich für einen derselben zu entscheiden. Auch mir fehlt bis jetzt jeder sichere Anhalt zu einer Deutung dieses Namens.

75. Bernsiun. §. 224.

B. wird als Zubehör der Kirche zu Bockla genannt, es ist also in der Nähe von Bokeloh bei Meppen zu suchen. Da der Name zweimal genannt ist, so werden wir einen Doppelort dieses Namens zu suchen haben. Einen solchen finde ich mit Kindlinger, Münst. Beitr. II, 231 in Groß- und Klein-Berffen ND. von Meppen am Hümmeling.

76. Bernulveshusen. §. 10.

Mir fehlt jeder Anhalt zur Deutung dieses Namens.

77. Bernwardeshusen. §. 177.

B. halte ich mit Falke 682 für Berwardshausen W. von Northeim. Diesen Namen Berwardeshusen führt

¹⁾ Erhard, Cod. Nr. 83.

der Ort schon 1501 in einer Urkunde des Abts Gebhard von Amelungsborn, nach welcher seine Feldmark an die von Hildessen stößt ¹⁾. Letzterer Name bezeichnet das Dorf Hilderse SW. von Northeim.

78. Berthahanrothe. §. 26.

Falke 523 liest nach Wigands Angabe fälschlich Berthahanjuthe und hat den Ort nirgends finden können. Wenn die Wigandsche Lesart richtig ist, so müßte man annehmen, daß sich aus derselben die Formen Berthanrothe und Berthenrode entwickelt hätten. Nun finde ich bei Reinhausen SO. von Göttingen ein NW. von da gelegenes Vorwerk Bettenrode. Wenn sich nachweisen ließe, daß dieses früher Berthenrode hieß, was sehr möglich ist, so würde ich unser Berthahanrothe in demselben wiederfinden.

79. Bettikingahusen. §. 65.

B. ist mit Bredanbeke und Crieipan zusammengestellt. Ohne diese Zusammenstellung könnte man das urkundlich genannte Bettinchusen damit identificiren. Von denen ist eins nicht weit vom Kloster Liesborn und zwar NW. von Soest belegen, während ein zweiter Ort dieses Namens 1180 als dem Kloster Marienmünster zinspflichtig neben Bredenborne O. von Nieheim genannt wird ²⁾. Aber jene Zusammenstellung nöthigt mich, in anderer Gegend zu suchen. Nördlich von dem Städtchen Bodenwerder an der Weser liegen die braunschweigischen Dörfer Kreipke und Bremke und NW. von beiden das preussische Dorf Bessinghausen. Wie ich jene Dörfer in Crieipan und Bredanbeke, so finde ich dieses in Bettikingahusen, obgleich ich die allmählig veränderten Uebergangsformen Bettingahusen und Bessingahusen

¹⁾ Ungedr. Urkunde im Amelungsborner Cop. III, 1427. — ²⁾ Gerhard, Reg. 2189 und Cod. Nr. 461.

nicht nachweisen kann. Dagegen Bessingehusen findet sich 1487 in einer ungedruckten Urkunde des Knappen Hugo von Gastenbeck; dort wird auch die Lage bezeichnet durch den Zusatz: zwischen Esforde (Esperde) und Borghe (Börry).

80. Bevenhusen. §. 180.

B. halte ich mit Falke 685 für Bavenßen N. von dem braunschweigischen Dorfe Bisperode im Amt Eschershausen, von welchem jetzt nur noch die Bavenßer Mühle vorhanden ist. In einer Urkunde vom J. 1494 heißt der Ort Bavenhusen by Bischopperode, 1537 wird er Bavenßen genannt. Ueber den Ort siehe meine Bemerkungen in der Zeitschr. f. Niedersachsen 1878, 181. — Man könnte indessen auch den Flecken Bevenßen im Amt Medingen in der Landdrostei Lüneburg oder an das Dorf Bevenßen bei Mandelsloh im calenbergischen Amt Neustadt am Rübenberge denken.

81. Beverbeke §. 68 und Beverbiki §. 111 u. 112.

Da der letztere Ort in §. 111 auf dem Rande Beverbeke heißt, so könnte man beide Namen für identisch halten. Aber in §. 68 sind damit zusammengestellt Heverscutte und Dodenhusen und in §. 112 Telmeri. Daraus ergibt sich mit Sicherheit, daß sie doch nicht identisch sind. Beverbeke in §. 68 ist unzweifelhaft Beverbeck im Reinhardswalde; in dessen Nähe finden wir das Dorf Eberschütz (Heverscutte) an der Diemel und in nicht zu weiter Entfernung die Wüstung Dodenhusen „bei dem hessischen Wolfshagen“. Dagegen Beverbiki, welches in §. 112 mit Telmeri zusammengestellt ist, kann nur das lüneburgische Dorf Beverbeck bei Bienenbüttel im Amte Medingen sein; denn unfern von da nach SW. liegt das Dorf Tellmer, das ich in Telmeri erkenne.

82. Beverungen. §. 373.

Da dieser Ort mit Weredun (Wehrden an der Weser S. von Hörter) zusammengestellt ist, so ist ohne Zweifel die weiter nach Süden am linken Ufer der Weser belegene Stadt Beverungen gemeint, wie schon Falke 276 richtig erkannt hat. Beberungen kommt schon im Erkenbertschen Güterregister §. 6¹⁾ vor; von dort bezog Corvey zu Anfang des 12. Jahrh. von seinen Hufnern (mansionarii) 320 Malter Korn und von seinem dortigen Klosterhufe 60 Malter Weizen. Das dortige Amt (officium) mit der Burg (castrum) trugen 1360 die Ritter Albert und Hermann von Brakel vom Kloster Corvey zu Lehen²⁾. In demselben Verhältniß besaß Otto von Falkenberg 1531 die dortige Mühle mit der Fischerei in der Weser³⁾ und die Grafen von Beremunt 1360 die Vogtei über das dortige Amt⁴⁾, welche c. 1660 die von Amelungen besaßen⁵⁾. An Lehngrund finden wir dort den Hovelingzehnten in der Hand Johanns von Weten und eine Hufe im Besitz Arnolds von Holtesminne zu Anfang des 14. Jahrhunderts nach Angabe des Lehnb. I. §. 145 und 271 in Wigands Archiv VII, 250 u. 308. 1360 trug Egbert von Amelungessen 5 Hufen und Heinrich von Winthusen 3 Hufen in Beverungen von Corvey zu Lehen⁶⁾. Mehr über Beverungen findet man in dem Aufsatze in der Westfäl. Zeitschr. 29, 1 flg.

83. Biarunhusen §. 129, Bieranhusen §. 174.

Wenn beide Namen auch identisch sind, wenn aus beiden sich auch der jetzige Ortsname Berensen gebildet hat, so

¹⁾ Kindlinger, Münst. Beitr. II, 123. — ²⁾ Lehnbuch II. §. 43 und III. §. 1 im Corv. Cop. 626 u. 629. — ³⁾ Corv. Lehnacten. — ⁴⁾ Lehnbuch II. §. 1 im Corv. Cop. 621. — ⁵⁾ a. a. O. IV. f. 2. — ⁶⁾ a. a. O. II. §. 4 u. 54 im Corv. Cop. 621 u. 628.

bezeichnen die verschiedenen Namensformen doch auch verschiedene Orte desselben Namens. Ein Dorf Behrensen finde ich zwischen Hameln und Coppenbrügge nahe an der braunschweigischen Grenze, ein anderes NW. von Nörten. In der Nähe beider hatte Corvey Besitzungen, neben jenem z. B. in Bevenhusen (Bavensen) und in Hillikesfelle (Hilligsfeld) neben diesem in Bernardshausen, Thüdinghausen vielleicht auch in Groß- oder Klein-Rode. Ich glaube, daß beide Dörter durch die verschiedenen Formen des Namens bezeichnet sind.

84. Bikihusen. §. 78.

Da in den Traditionen in zusammengesetzten Ortsnamen oftmals neben beke die Form biki vorkommt z. B. Beverbiki neben Beverbeke, Bredanbiki neben Bredanbeke, so wird dies Bikihusen später Bekhusen geheißen haben. Eines Orts Bikahusun im Gau Tilithi gedenkt eine Urkunde aus der Zeit des Bischofs Milo von Minden 969—996 ¹⁾. Diesen finden wir wieder in jenem Bekhusen, wo der Zehnten, ein mindensches Lehn der Grafen von Wunstorf, 1369 von der Familie von Hoyaen an Dietrich Haken zum Asterlehnbesitz überging. Noch 1494 ist vom Befezer Felde und dem Befezer Bruch urkundlich die Rede ²⁾. Der Ort soll am Ohrberge bei Berkel S. von Hameln gelegen haben. An die Identität unseres Bikihusen mit dem waldeckischen Dorfe Benkhausen W. von Flechtdorf kann ich nicht glauben ³⁾.

85. Bylanvelde. §. 410.

Darin hat schon Falke 324 richtig die Stadt Bielefeld erkannt. Schon zur Zeit des Bischofs Meinwerk 1015—

¹⁾ Erhard, Reg. Nr. 612. — ²⁾ Falke, T. Corb. 243 und 560. —

³⁾ Falke 559.

1036 wurden der Domkirche zu Paderborn dort Grundstücke überwiesen¹⁾. Damals heißt der Ort Bilivelde. In einer Urkunde Papst Innocenz III. vom J. 1198 heißt er Bilevelde und so seitdem öfters²⁾.

86. Billugeshusen §. 41

ist zusammengestellt mit Assapa. Aspe lag N. von Marsberg bei Westheim, und nicht fern von da findet sich im nördlichsten Theile des Fürstenthums Waldeck zwischen Westheim und Breden der Ort Billinghausen. Dieser kommt schon in der Urkunde des Bischofs Meinwerk vom J. 1036 als Bylinchusen und neben Asle als Vorwerk des Hofes zu Hersvithehusen vor³⁾. Letzteres ist Hardehausen N. von Scherfede; in der Nähe des Affeler Berges S. von Scherfede wird Asle gelegen haben, und nicht weit von da nach W. liegt unser Billinghausen im Waldeckischen. Vielleicht ist unser Ortsname Billugeshusen zu lesen, womit wir der Form Billinchusen noch näher kommen. Den das n vertretenden horizontalen Strich über dem u, der im Original gestanden haben wird, scheint der Abschreiber hier wie in §. 203 übersehen zu haben⁴⁾.

87. Billurbechi §. 319

lag nach Angabe der Traditionen an dieser Stelle in pago Wetigo. Falke 112 erkennt darin das Dorf Bellersen S. von Nieheim im Kreise Höxter. Da dies aber bereits im Rethegau lag⁵⁾, so kann es, abgesehen von seiner nicht entsprechenden Namensform, nicht gemeint sein. Gemeint ist der Ort, welcher nach dem Erkenbertschen Register Corvey'scher Güter⁶⁾ zu Anfang des 12. Jahrh. Billirbike hieß

1) Erhard, Reg. Nr. 824. — 2) Derf., Cod. Nr. 569. Falke, T. C. 325. — 3) Erhard, Cod. Nr. 127. — 4) Westf. Zeitschr. 38, 106. — 5) Das. 5, 31. — 6) Kindlinger, Münst. Beitr. II. 132.

und neben Meginbergen, Burchusen, Valehusen und Smidissen genannt ist. Daraus ist zu ersehen, daß unser Billurbechi der lippesthe Ort Billerbeck NB. von der preussischen Stadt Steinheim ist; in dessen Nähe finden wir auch die lippesthen Orte Weinberg, Bahlhausen, Berkhausen (W. von Schieder) und Schmedissen (N. von Horn) ¹⁾.

88. Billurbeki. §. 351 u. 362.

Nach §. 351 lag der Ort in der Nähe der Leine (Laine). Da finden wir das Dorf Billerbeck im Amt Gandersheim SD. von Kreienzen auf der rechten Seite jenes Flusses. Dies hat schon Falke 259 richtig erkannt.

89. Bionhusen. §. 298.

Diesen Ort hält Falke 106 für Banhausen. Er meint Böhnhäusen zwischen Derenburg und Langenstein SW. von Halberstadt. Da derselbe 1358 Bonshusen genannt wird ²⁾, so kann ich an die Identität desselben mit Bionhusen nicht glauben. Einen Anhalt zur Erklärung habe ich bisher nicht gefunden.

90. Birgostrotun. §. 290.

Darin erkennt Falke 104, geleitet durch das unächte Reg. Sarachonis, den Wald Birkenstrut im Waldeck'schen in der Nähe von Arolsen. Wir lassen die Existenz dieses Waldes und dessen Identität mit dem vorliegenden Namen auf sich beruhen. Spancken hält denselben für identisch mit Bergstraße oder Berstrate bei Werl, wo Corvey in Bodrike (Büderich) ein in den Güterregistern der Abte Erkensbert und Widewind öfter erwähntes Gut besaß ³⁾. Dieses

¹⁾ Lipp. Reg. Nr. 26, 39. — ²⁾ Urk.-B. der Stadt Halberstadt I. 508.
— ³⁾ Rindlinger, Münst. Beitr. II, 112, 115, 133, 134, 227 und 229.

Dorf lag also bei Büberich W. von Berl. Dieser Ansicht kann ich mich nur anschließen, zumal da ich nichts Besseres beibringen kann.

91. Bisihusen. §. 474.

B. ist zusammengestellt mit Gerwareshusen. Da dies eine Wüstung bei dem Orte Gieselwerder an der Weser ist, so wird Bisihusen wohl auch eine Wüstung in der Nähe von Gieselwerder sein, die ich freilich nicht urkundlich nachzuweisen vermag. Wenn jene Zusammenstellung nicht vorläge, könnte man ja auch an Bisihausen D. von Nörten oder an Bisihausen SD. von Göttingen denken. Falke 493 erklärt B. für das Dorf Besse in der Grafschaft Lingen. Einen Ort dieses Namens giebt es da nicht; Falke wird das SD. von Lingen belegene Dorf Beesten gemeint haben, dessen Namen aber unmöglich aus Bisihusen entstanden sein kann.

92. Bisinisburg. §. 24.

Zur Erklärung dieses Namens fehlt mir jeder Anhalt. Der Name des im Mansfeldischen belegenen Dorfes Besenburg klingt ja wohl an; aber da Corvey in der dortigen Gegend nachweislich kein Gut besaß, so glaube ich an diese von Falke 523 gegebene Erklärung nicht.

93. Byveran §. 255, Byverun §. 82,

dort mit Haslbechi, hier mit Fersthan zusammengestellt, ist offenbar das braunschweigische Dorf Bevern, ND. von Holzminden, wie schon Falke 562 richtig erkannt hat. Genaueres über Corveys dortige Besitzungen findet sich in Wigand, Corv. Güt. 143—146.

94. Blecmerei. §. 478.

Der Ort Blecmere kommt 1197 als Filial von Bergen NW. von Celle in einer Urkunde des Balsroder Urf.-Buchs

Nr. 3 und 1489 das. Nr. 315 und öfters vor. Er heißt jetzt Bleckmar und ist noch in Bergen eingepfarrt ¹⁾.

95. Blekisi. §. 431.

Der Ausdruck „in Blekisi sive in Anadapun“ läßt nicht schließen, daß der Ort den Doppelnamen B. und A. führte; jedoch lagen nach Spanden in der Westf. Zeitschr. 21, 64 beide nahe bei einander. A. haben wir bei Wünnenberg und Hegensdorf im Kreise Büren gefunden. Dort lag also auch Blekisi. Blikesen heißt der Ort 1261 in einer Urkunde des Edelherrn Bertold von Büren und gehörte zu dessen Grafschaft ²⁾. Einen Theil des dortigen Zehntens besaß 1295 das Stift zu Marsberg ³⁾.

96. Blowanscote §. 409

soll nach Falke 429 im Niengau gelegen haben und das Dorf Blommeschot D. von Antwerpen bezeichnen. Auf der Spruner-Menfeschen Gaukarte finde ich da einen Ort Scota, über dessen Identität mit Blowanscote ich nicht zu entscheiden wage.

97. Bobehem. §. 22.

Falke 521 kann den Ort nicht finden, auch mir bietet sich kein Anhalt zur Erklärung dieses Namens.

98. Bochem. §. 267, 322 und 369.

B. soll nach Falke 112 das Dorf Buke W. von Driburg sein. Dieser Ort heißt 1231 in zwei Urkunden stets Buke, darum ist mir die Identität desselben mit unserem

¹⁾ Vergl. von Hammerstein, Bardengau §. 25 S. 190; Wippermann, Buffigau 12. — ²⁾ Seiberg, Urk.-B I. Nr. 319. — ³⁾ a. a. O. Nr. 454. cf. II. Nr. 551. Vergl. auch Westfäl. Zeitschr. 4, 124 und 23, 278.

Bochem doch recht zweifelhaft. Eher könnte man an das Dorf Büchten im lüneburgischen Amt Ahlden an der unteren Aller, welches 1224 in einer Walsroder Urkunde ¹⁾ Bochem heißt, oder an Bokem bei Arnsberg, das schon um 1300 unter diesem Namen bei Seiberg, Urk.=B. I, Nr. 484 S. 630 vorkommt, zu denken geneigt sein. Aber welcher von diesen beiden Orten in den Traditionen an den bezeichneten Stellen gemeint sei, läßt sich ohne weiteren Anhalt nicht bestimmen.

99. Bochinafeld. §. 239.

Nach den Worten „in pago Derlingo in campo Bochinafeld“ bezeichnet dies Wort keine Wohnstätte, sondern eine Feldmark im Darlingau, also auf der Ostseite der unteren Ocker. Falke 16 verlegt dieses Feld zwischen die braunschweigischen Dörfer Hachum und Dettum D. von Wolfenbüttel an den dortigen Bochenberg oder Bokenberg. Die Richtigkeit dieser Erklärung lasse ich dahingestellt, ohne sie für falsch zu halten.

100. Bocla. §. 224.

Aus dem in diesem Paragraph angegegebenen Zubehör der Kirche zu Bocla ergibt sich mit Sicherheit, daß Bocla das Pfarrdorf Bokeloh an der Gase N. von Meppen bezeichnet. Kindlinger in den Münst. Beitr. II, 231 nennt den Ort nicht ganz richtig Böckel, Falke 727, der Boda liest, verirrt sich nach Bidem oder Bippen im Osnabrückischen Amt Fürstenau. — Auch in der ältesten Corveyschen Heberolle §. 26 bei Wigand, Arch. I, 2, 23 kommt Bucla vor. Diesen erklärt Spanden durch Bokler bei Schwagsdorf im Osnabrückischen ²⁾. Dort liegt aber, so viel ich weiß,

¹⁾ Urk.=Buch Nr. 10. — ²⁾ Westf. Zeitschr. 21, 10.

kein Ort dieses Namens. Auch Bucla bezeichnet doch wohl unsern Ort bei Meppen.

101. Boclo §. 248,

nach dieser Stelle im pagus Derlingo belegen gleich den mitbenannten Orten Odenhus und Dallengebudli. Der Ort lag auf der Schneide der Diöcesen Hildesheim und Halberstadt und lag nach der Halberstädter Grenzbeschreibung auf der linken Seite der Aller unsern des Flusses W. von Gifhorn etwa da, wo die Hehlenriede in jenen Fluß mündet ¹⁾. In Bokeln, dem gegenüber Neu-Bokeln an dem rechten Allersufer liegt, bestand seit 1152 ein Kloster ²⁾, dessen Kirche 1248 dem Kloster Iphenhagen übertragen wurde ³⁾.

102. Boclithi §. 224

ist nach Angabe der Traditionen Zubehör der Kirche in Bocla, worin wir Bokeloh bei Meppen erkannt haben, Nr. 100. Dort finden wir auch Boclithi, das auch in der ältesten Corveyschen Heberolle §. 23 unter dem Namen Buclide neben Mepbin (Meppen) genannt wird ⁴⁾, in dem Dorf Bückelte an der Haase S. von Meppen noch jetzt als Filial von Bokeloh ⁵⁾.

103. Bodikeshusen. §. 330.

Dieser Ort heißt 1185 bereits Bodekissen ⁶⁾, bald nachher Bodekessen unter den Orten, welche an die Propstei zu Corvey ihre Abgaben zahlen ⁷⁾, und diese Namensform hat er auch zu Anfang des 13. u. 14. Jahrhunderts ⁸⁾.

¹⁾ Lüntzel, Aelt. Diöc. Hildesh. 56. — ²⁾ Sudendorf I. Nr. 1. — ³⁾ Or. Guelf. IV, 229. — ⁴⁾ Wigand, Arch. I, 2, 22. — ⁵⁾ S. Spancken in der Westf. Zeitschr. 21, 10. — ⁶⁾ Erhard, Reg. Nr. 2167, 2169. — ⁷⁾ Wigand, Arch. II, 137. — ⁸⁾ S. Urk. vom J. 1231 im Westf. Urk.-B. IV. Nr. 204 und Lehnreg. I. §. 247 bei Wigand, Arch. VII, 305.

Gemeint ist das Dorf Bödergen im Kreise Hörter, N. von Fürstenau am Südfuße des Rötterberges belegen. Genaueres hat über diesen Ort Wigand, Corv. Güt. 103 flg.

104. Bodonrod §. 40

war nach Angabe der Traditionen Filial des daneben genannten Alfrikesrod und daher gleich diesem in Thüringen belegen (s. Nr. 22). Demnach kann ich weder das von Falke 538 vorgeschlagene Boderode N. von Eldagsen, noch Beienrode an der Schunter NW. von Königslutter für unser Bodonrod halten. Ein Dorf dieses Namens findet sich bei dem Vorwerk Uthleben bei Nordhausen ¹⁾, ein anderes im thüringischen Eichsfelde ²⁾. Welcher der letzten beiden Orte hier gemeint ist, vermag ich nicht zu bestimmen.

105. Bodriki. §. 438.

Den Besitz des Zehntens der curia Bodriki bestätigte schon 1155 Papst Hadrian IV. dem Kloster Corvey ³⁾. In einer Urkunde des Erzbischofs Adolf I. von Köln vom Jahre 1200 wird der Ort Budrike genannt ⁴⁾. In den Corvey'schen Lehnbüchern kommt „Bodrike prope Werle“ gar oft vor. Demnach ist das Dorf Buderich W. von Werle im Kreise Soest gemeint, wie schon Falke 364 richtig erkannt hat. Schon im Register des Abtes Erkenbert §. 31 kommt Boderik vor ⁵⁾, ebenso in der Güterrolle Abt Widukinds ⁶⁾.

Den dortigen Zehnten trug vor 1350 die Familie von Plettenberg, um 1660 die von Fürstenberg von Corvey zu Lehen ⁷⁾. Den dortigen Klosterhof, Mönchhof oder Wittingshof genannt, trugen die von Böderke, Schaafhausen und

¹⁾ Walfenrieder Urk.-B. I, 403. — ²⁾ Wolf, Polit. Gesch. d. Eichsfeldes I, 140. — ³⁾ Erhard, Cod. Nr. 301. — ⁴⁾ Seiberg, U.-B. I. Nr. 113. — ⁵⁾ Kindlinger, Münst. Beitr. II, 133. — ⁶⁾ Das. 227 flg. vgl. 112, 116. — ⁷⁾ Lehnb. I. §. 121 bei Wigand, Arch. VII, 247, Lehnb. III, §. 71 und Lehnb. IV, f. 15.

Wiedenbrück, andere Höfe und Grundstücke die Familien Bobbe, Pries, Keye, von der Linde, vom Berge und endlich die Stadt Werl vom Kloster zu Lehn ¹⁾.

106. Boffesburiun §. 402

ist mit Mayngoteshusun zusammengestellt. Demnach sind unzweifelhaft die Dörfer Maygadessen und Boffeborn SW. von Hörter gemeint, wie schon Falke 316 richtig erkannt hat. Weiteres über die Corveyschen Güter zu Bossebire, Boffeborn oder Boffesborn, wie die Lehnbücher den Ort nennen, welche die Familie von Boszen zu Lehen trug, findet man bei Wigand, Corv. Güt. 23.

107. Boffeshusen. §. 348 und 450.

B. in §. 450 mit Aldberteshusen (Albaxen) zusammengestellt, ist unzweifelhaft das braunschweigische Dorf Boszen, S. von Hörter am rechten Weserufer belegen, wie schon Falke 256 richtig erkannt hat. Genauere Angaben über Corveysche Güter in Boszen und über deren lehntragende Besitzer finden sich bei Wigand, Corv. Güt. 161 flg.

108. Borthrun. §. 427.

Am Rande der Handschrift heißt der Ort Bortharen. Falke 351 findet diesen Ort in Borsen im unteren Münsterlande wieder. Er scheint Borsum bei Mchendorf zu meinen. Dieser Erklärung kann ich bei der Unähnlichkeit der alten und der jetzigen Namensform nicht beistimmen. In der ältesten Corveyschen Heberolle §. 13 bei Wigand, Arch. I, 2, 17 werden als zusammengehörige Güter des Klosters genannt Harun, Meppin ultra Hasam, Vollun, Roccon und

¹⁾ Lehnbuch I. §. 31, 81, 82, 130, 170, 173, 175, 183 bei Wigand, Arch. VI, 392 flg. und VII, 247 flg. Lehnb. III. §. 69, 70, 72 und 73 im Corv. Cop. p. 633 flg. Lehnb. IV, f. 79 flg.

Burtnun. Alle diese Orte liegen bei Meppen auf beiden Seiten der Ems, auf dem westlichen Flußufer Haren und Füllen, auf dem östlichen Meppen und Raeken. Die Form Burtnun und Borthrun halte ich für identisch und glaube, daß Borthrun, da es später Bortharen hieß, neben Haren zu suchen sei. Vielleicht ist es im jetzigen Haren aufgegangen. Vielleicht ist aber in der Heberolle nicht Burtnun, sondern Burtrun zu lesen.

109. Bovingthorpe. §. 63.

Falke 549 erkennt darin Bökendorf W. von Hörter. Diese Ansicht halte ich nicht für richtig, da dieser Ort 965 Bodinctorpe ¹⁾ und seit Anfang des 14. Jahrh. Bodekerdorpe ²⁾ genannt wird. Giefers ³⁾ zweifelt nicht an der Identität von Bovingthorpe und Bökendorf. Ich schließe mich ihm nicht an, kann aber, da ich in den Quellen keinen Anhalt finde, zur Erklärung dieses Namens leider nichts Positives beibringen.

110. Bracu. §. 256.

Der Ort lag nach §. 256 in pago Hwetigo; auf dem Rande heißt er Brake. Nach Falke 63 ist es eine Wüstung bei Lügde. Urkunden des Klosters Falkenhagen bezeugen, daß die Villa Brach in „parochia Lude“ iuxta Lude belegen sei ⁴⁾. Der munitio Brach oder Brak gedenkt eine Urkunde des Bischofs Evergis von Paderborn vom J. 1173 in Erhard, Cod. Nr. 362. Die ist aber unserm Bracu nicht identisch, sondern bezeichnet das lippe'sche Dorf Brake S. von Lemgo ⁵⁾.

¹⁾ Erhard, Reg. Nr. 598. — ²⁾ Lehnb. I. §. 111 bei Wigand, Arch. VI, 405. Corv. Güt. 75 flg. — ³⁾ Westf. Zeitsch. V, 9. — ⁴⁾ Urf. von 1289 im Assenburg. Urf.-B. Nr. 448. — ⁵⁾ Lipp. Reg. I. S. 92.

111. Breco §. 87, Brecu §. 105 u. Breka §. 21.

Alle drei Namen halte ich für identisch. Breca wird 1036 in einer Urkunde des Bischofs Meinwerk von Paderborn ein Vorwerk des Haupthofes zu Lügde (Lugethe) genannt, lag also in der Nähe dieses Städtchens und zwar, wie sich aus den Lipp. Reg. Nr. 168 ergibt, S. von da und N. von Elbringen. Demnach wird Breca und Bracudenselben Ort bezeichnen. Wer Bedenken trägt, auch die Formen Breco und Brecu für Namen desselben Ortes zu halten, der könnte an das braunschweigische Dorf Braak S. von Stadtoldendorf, urkundlich Brac geheissen, oder an das lippeische Brafe (Brach oder Brak) S. von Lemgo denken. Ich glaube, daß alle diese Namen dieselbe Wüstung bei Lügde bezeichnen.

112. Bredanbeke §. 65

halte ich wegen der Zusammenstellung mit Kreipke (Criepan) und mit Bessinghausen (Bettikingahusen) für das braunschweigische Dorf Bremke N. vom Städtchen Bodenwerder im Amt Eschershausen, welches urkundlich stets Bredenbeke genannt wird. Nach dem corveyschen Lehnbuch I. §. 203 trug in diesem Orte Hartung von Trende eine Hufe zu Lehen vom Kloster Corvey.

113. Bredanbiki. §. 130.

Bredanbiki und Bredanbeke sind unzweifelhaft als Namen identisch, könnten aber doch verschiedene gleichnamige Orte bezeichnen. Wer dies Letztere für nöthig hält, kann an Bredenbeke D. von Menden im Kreise Sferlohn, das 1179 in einer Urkunde des Erzbischofs Philipp I. von Cöln bei Seiberg Urk.-B. I. Nr. 77 genannt wird, oder an die Wüstung Bremke bei Steinheim, von der dort das Bremker

Feld heißt ¹⁾, oder an Bremke (Bredenbike) bei Göttingen ²⁾ denken, wo freilich kein Gut des Klosters Corvey nachgewiesen werden kann.

114. Breme. §. 139.

Aus der Zusammenstellung mit Orten, die wie Löwendorf (Liæveringdorpe) in der westlichen Umgegend von Fürstenau liegen oder als Wüstungen dort zu suchen sind, ergibt sich, daß Breme das Dorf Bremerberg im Kreise Hörter SW. von Fürstenau bezeichnet. So hat schon Falke 634 richtig erkannt, seiner Ansicht folgt auch Wigand, Corv. Güterb. 102.

115. Broechusen. §. 223.

Dies halte ich mit Wigand, Corv. Güterb. 55 für das Dorf Bruchhausen an der Nethe im Kreise Hörter. Ueber die dort dem Kloster Corvey zuständigen Güter handelt Wigand a. a. O. Noch um 1660 hatten die Rannen das Klostergut zu Brochusen sammt dem dortigen Zehnten von Corvey zu Lehen ³⁾.

116. Broekhusen §. 147

ist mit Ladricun zusammengestellt, welches bei Brilon lag. Südlich von dieser Stadt ND. von Assinghausen liegt an der waldeck'schen Grenze das Dorf Bruchhausen, welches hier gemeint ist. In demselben besaß auch das Kloster Bodeken Gut, welches zum Klosteramt Borchlere oder Wefelsburg gehörte und unter dessen Zubehör als Broikhusen neben Assinghusen bei Wigand, Arch. IV, 286 aufgeführt wird.

117. Brummaneshusen. §. 20.

Darin erkennt Falke 519 die Wüstung Brunjehausen

¹⁾ v. Deynhausen, Gesch. der von Deynhausen 267 s. v. Bremker Feld.
— ²⁾ v. Wersebe, Gaue 7. — ³⁾ Lehnb. IV, f. 40.

bei Brunkensen, v. Wersebe (Gau 158) das Dorf Brünniehausen NB. von Coppnenbrügge, Spanden das Dorf Brauns-
hausen, früher Brunshusen genannt, bei Hallenberg im
Kreise Brilon. Die Deutung Spanden's hat zwar viel für
sich; aber ich möchte doch vorziehen, unsern Ort in dem
Brummenessun wiederzufinden, das von Wendt, Hess. L.-G.
Urk. II. 64 §. 41 unter den Gütern des Klosters Helmers-
hausen mit genannt wird. Dieser Ort lag NB. von
Gottsbüren an der Holzape ND. von Trendelburg ¹⁾.

118. Brummingtorpe. §. 184.

Einen Ort dieses Namens finde ich in keiner Corvey-
schen Quelle, wohl aber 1028 Brumerinchthorpe, wo Corvey
einige Familien zu eigen gehörten ²⁾. In derselben Urkunde
werden als Orte, in denen Corvey Gut besaß, Godeleves-
heim, Gimundian und Imminghusun genannt. Alle drei
liegen im südwestlichen Theile des waldeckischen Landes. Dort
wird also auch Brumerinchthorp, das auch im Erkenbert-
schen Register §. 19 genannt wird ³⁾, gelegen haben. Nach
Genthe im Progr. des Gymn. zu Corbach 1877, S. 10 lag
dieser Ort zwischen Goddelsheim und Eppe. Der Abschrei-
ber der Traditionen wird den Namen Brumeringtorpe ver-
lesen haben. Er las, wie es scheint, das Häkchen, welches
in der zweiten Sylbe das er vertrat, für einen Strich und
verdoppelte das m, so daß ihm die Form Brummingtorpe
aus Brumeringtorpe entstand. Falke 687 irrt, wenn er
den Namen auf eine Wüstung Brundorp bei Nakungen be-
zieht, deren Existenz noch unerwiesen ist.

119. Budinefeldun §. 376

ist mit Amriki zusammengestellt, wie in §. 257 Budinifeld

¹⁾ Landau, Hess. Wüft. 12. — ²⁾ Erhard, Cod. Nr. 115. — ³⁾ Kind-
linger, Münst. Beitr. II, 127.

mit Ambrichi. Unserm Ortsnamen steht der Form nach am nächsten Budineveldon, das in einer Urkunde König Ottos II. vom J. 980 genannt wird. Da übergiebt derselbe dem Kloster Corvey in einem Tausche Besitzungen an mehreren Orten im Gau Nitherfi in der Graffschaft des Grafen Ascho. Von den dort genannten Orten liegen Curbechi, Lellibechi und Rehon im mittleren Theile des Fürstenthums Waldeck, und dort liegt auch die Wüstung Budineveldun bei Goddelsheim ¹⁾).

120. Budinifelde §. 247 und Budinveldun §. 59.

Beide Orte halte ich für identisch mit Budinefeldun, der Wüstung neben dem waldeckischen Orte Goddelsheim. Bei dem ersteren leitet mich der Umstand, daß hier der Graf Esic als Schenkgeber auftritt, in dessen Graffschaftbezirk nach der Urkunde vom Jahr 980 Budineveldun belegen war. Bei Budinveldun ist kaum zu verkennen, daß diese Namensform eine Abkürzung von Budinefeldun ist. An der Identität beider ist darum kaum zu zweifeln.

121. Budinifeld. §. 257.

Dies liegt nach Angabe dieser Stelle im Gau Logne. Demnach erkenne ich darin den Flecken Bodenevelde an der Weser am Südfuße des Sollings. Schon seit 833 besaß Corvey in Folge einer Schenkung K. Ludwigs des Frommen Gut in Budinisvelt ²⁾. Bodenevelde gehörte nach den Registern in Wigand, Arch. I, 4, 49 mit zu den Gütern des Propstes zu Corvey, ebenso nach Wigand, Arch. II, 137, wo der Ort Budineveld heißt.

122. Bulihem. §. 394.

B. ist zusammengestellt mit Wegballidi, einem Orte,

¹⁾ Genthe im Corb. Progr. 1877, 9. Erhard, Cod. Nr. 65, Reg. 645. — ²⁾ Erhard, Cod. Nr. 9.

dessen Lage unbekannt ist. Schon zur Zeit des Bischofs Meinwerk von Paderborn wird Gut zu Bulihem in pago Soratvelde an die Paderborner Domkirche geschenkt ¹⁾. Soratveld ist ein Gau *SD.* vom Padergau, den das Flüsschen Sauer (Sora) durchströmt, *SD.* von Paderborn gelegen. Dort lag einst neben dem jetzigen Städtchen Kleinenberg nach Lichtenau zu der Ort Bülheim, der nun zur Wüstung geworden ist, nachdem das benachbarte Kloster Willebadessen denselben zu Anfang des 13. Jahrh. in seinen Besitz gebracht hatte. Siehe die Urkunden von 1202, 1216, 1221 im Westf. Urkundenbuche IV, Nr. 5, 6, 66, 94 und 94a, in denen er stets Bulehem heißt.

123. Burghusen. §. 166.

Burchusen kommt schon im Erkenbertschen Güterregister §. 29 bei Kindlinger, Münst. Beitr. II, 132 als Zubehör der Corveyschen Güter zu Billerbeck und Meinberg vor. In der Nähe dieser Orte finden wir das Gut Borchhausen *S.* von der lippeschen Stadt Blomberg am Distelbach, der sich unterhalb des Ortes in die Emmer ergießt. Für diesen Ort hat sich schon Falke 667 erklärt. Noch um 1660 hatten die von Donop das Gut zu Borchhausen „vor dem Blomberge“ d. h. südlich von da vom Kloster Corvey zu Lehen ²⁾.

124. Burgun. §. 26.

Burgun heißt der Ort in der ältesten Corv. Heberolle §. 16 bei Wigand, Archiv I, 2, 19 und darin erkennt Spancken, Westfäl. Zeitschr. 21, 15 mit Recht das Dorf Borken an dem rechten Ufer der Ems *N.* von Meppen. Falke 359 u. 524 erkennt in diesem Orte Burg im Niederstift Münster, einen Ort, den ich auf keiner Karte finde.

¹⁾ Erhard, Reg. Nr. 822. — ²⁾ Lehnb. IV, f. 11' und Lippische Reg. Nr. 26, 39.

125. Burghstallun. §. 165. •

Diesen Ort hält Falke 656 für Bersfel bei Osterwik ohne allen Grund, da dies Dorf urkundlich Bersle oder Berszle heißt. In corveyschen Güterregistern finden wir um 1200 ein Burstelde verzeichnet ¹⁾, nach einer Urkunde Bisch. Bernhards III. von Paderborn wird der Kirche zu Brakel 1213 der Zehnten zu Burstolde überwiesen ²⁾. Nach Giefers Angaben hat dieser Ort einst bei Dalhausen an der Südgrenze des Kreises Hörter gelegen. Aber die Identität von Burgstallun und Burstelde oder Burstolde ist mir doch so zweifelhaft, daß ich unser B. lieber in einem Orte erkenne, der jetzt Borstel oder Bostel heißt. Orte dieses Namens giebt es in der Provinz Hannover mehrere; eine Auswahl unter denselben zu treffen wage ich nicht, da mir dazu noch jeder Anhalt fehlt.

126. Buria. §. 238, 327.

Die Lage des Ortes wird §. 327 durch die Worte „in pago Hessi“ genauer bestimmt. Im Hessengau lag an der Eder S. von Fritzlar einst die Feste Buriaburch, bis zu welcher die Sachsen 773 während der Abwesenheit Karls d. Gr. verheerend vordrangen ³⁾. Daneben wird unser Buria zu suchen sein. Dies ist mir wahrscheinlicher, als das von Falke 69 vorgeschlagene Gottsbüren im Reinhardswalde D. von Trendelburg, das im sächsischen Hessengau lag.

127. Buriun §. 83

auf dem Rande Burige geschrieben, wird von Falke 69 ohne ausreichenden Grund mit Buria identificirt und für Gottsbüren ausgegeben. Die Randlesart führt mich auf Worry

¹⁾ Wigand, Arch. I, 4, 49. — ²⁾ Westf. II. = B. IV, Nr. 56. — ³⁾ Gerhard, Reg. Nr. 141.

SD. von Hameln. Dieser Ort hieß im 12. Jahrh. Borien ¹⁾, später Börige, Borrige, Borge und Borrie, und Corvey hatte das Patronat über die dortige Kirche und 3 Hufen Landes, mit denen erst die von Freunde, dann die Haken belehnt waren ²⁾.

128. Buriun §. 88

ist mit Sivaldeshusen zusammengestellt. Hierin möchte ich das Dorf Bühren SW. von Dransfeld erkennen, da in der Nähe SD. von Dransfeld ein Dorf Sieboldshausen liegt, in dem man Sivaldeshusen wiedererkennen muß.

129. Buriun. §. 131 und 461.

Da ich keinen weiteren Anhalt habe, muß ich dahingestellt sein lassen, ob einer der beiden in Nr. 127 u. 128 angegebenen Orte gemeint sei oder ein anderer Ort des Namens Büren oder Bühren, vielleicht auch Born. Denn in den Traditionen finden sich alte Ortsnamen mit der Endung buriun, welche später auf born enden z. B. Boffesburiun (Bosseborn) und Thiekburiun. Demnach könnte man allenfalls an die westfälische Kreisstadt Büren, oder an das Dorf Bühren bei Neustadt am Rügenberge, oder an Bühren W. von Mienburg, oder an Borne SW. von Uelzen denken. Corveysches Gut kann ich in keinem dieser Orte nachweisen; wahrscheinlich steckt also keiner derselben in Buriun.

130. Bursine. §. 193.

Falke 698 erklärt sich für Borsum N. von Hildesheim, welches urkundlich stets Borseum heißt. Noch näher kommt in der Namensform Borsne, das jetzige braunschweigische Dorf Borsum bei Heiningen. Aber in beiden Orten hatte Corvey nachweislich kein Gut. In der ältesten Corveyschen

¹⁾ Wigand, *Arch.* III, 3, 8. — ²⁾ Corv. *Lehn.* IV, f. 26.

Heberolle §. 19 ¹⁾ wird Brussina als Klostergut neben Redun, Aschendorpe, Dorbun und Alodun genannt. Vermuthlich ist statt Brussina zu lesen Burssina. Die mitbenannten Orte Rhebe, Aschendorf, Dörpen, Ahlen weisen auf die Gegend von Aschendorf an der Ems hin. Borsum aber ist eine Bauerschaft, welche noch jetzt in Aschendorf eingepfarrt ist; diese wird unser Bursine und das Burssina der ältesten Heberolle sein. Die Deutung, welche v. Wersebe, Gaue 176 und Lünzel, Welt. Diöc. 129 vorbringen, die Sorsum W. von Hildesheim in unserem Namen finden wollen, übergehe ich mit Stillschweigen.

131. Calerike §. 18, Calriki §. 441

ist in §. 18 mit Dueruin zusammengestellt, in §. 441 mit Hummi. Schon unter Bischof Meinwerk erhielt das Domcapitel zu Paderborn Güter in der Mark Calriki, für die es eine Hufe zu Overan-Duergian dem Schenkgeber überließ ²⁾. Dueruin oder Duergian ist das hessische Zwergen S. von Libenau an der Diemel, Hummi ist das hessische Hümmel W. von da und S. von Trendelburg. In derselben Gegend S. von Hofgeismar liegt das Dorf Kelse, welches unser Calriki ist. Falke findet S. 368 und 510 in Calriki das niederhessische Dorf Keller. Indessen ein Ort dieses Namens existirt in Hessen nicht und ist ohne Zweifel das erwähnte Kelse gemeint.

132. Castenica. §. 357.

Dieser Ort lag nach Angabe der Traditionen in pago Riboariense in comitatu Bunnensi. Nach Falke 264 ist es das Dorf Kessenich bei Bonn. Urfundlich heißt dieser

¹⁾ Wigand, Arch. I, 2, 20. — ²⁾ Erhard, Reg. Nr. 826.

Ort 843 Castenicha ¹⁾, Chestinacha ²⁾, 1152 Castinacum ³⁾ und 1247 Kesteinich ⁴⁾.

133. Cathinghusen. §. 200.

Das Kloster Mariensee an der Leine, das an Corvey eine Rente zu zahlen hatte, hieß ursprünglich Catenhusen ⁵⁾. Ein anderes Dorf Catensen ist in dasselbe Bergen NB. von Celle eingepfarrt, wohin auch Bleckmar, wo Corvey Güter besaß, eingepfarrt ist (Nr. 94). Welcher von beiden Orten gemeint ist, läßt sich noch nicht mit Sicherheit bestimmen.

134. Chirsenbrugge §. 266,

zusammengestellt mit Nienthorpe, wird wohl, wie schon Falke 94 erklärt hat, die nahe bei einander liegenden braunschweigischen Dörfer Kissenbrück und Reindorf S. von Wolfenbüttel bezeichnen. Urkundlich heißt dieser Ort seit 1058 stets Kissenebrugge oder Kissenbrugge.

135. Claige §. 103

ist mit Iuctinvelde zusammengestellt, über dessen Lage aber nichts bekannt ist. Seibertz, Urf.=B. II, Nr. 602 nennt einen Ort Cleyge, jetzt Clive im Kreise Lippstadt, der 1323 als Zubehör des Hofes Horn erscheint und dem Namen C. gleichklingend ist. Spandens denkt an Kley bei Dortmund, welches im J. 1454 Clege heißt ⁶⁾ *).

1) Erhard, Cod. Nr. 16. — 2) a. a. O. Nr. 17. — 3) Erhard, Reg. Nr. 1783. — 4) Falke, Trad. Corb. 264. — 5) v. Spilcker, Gesch. d. Grafen v. Wölpe 33, 293. — 6) v. Steinen, Westf. Gesch. III, 395.

*) Spandens Annahme hat allerdings die Ortslage für sich. Uebersieht man nämlich auf der Karte die Etappenstationen, welche das Kloster Corvey auf der Route nach dem Rheine zu hatte — Münnighausen, Bänderich, Steele, Lachheim bei Duisburg —, dann ist die Entfernung zwischen Bänderich und Steele für eine Tagereise zu groß, so daß Kley als fehlende Mittelstation sehr gut passen würde.

Die Red.

136. Cliverthur. §. 190.

Clyve kommt unter den Gütern des Klosters Bödefen und zwar als Zubehör des Klostergutes zu Borchlere oder Wefelsburg vor ¹⁾. Westlich von da finden wir den vorhin unter Nr. 135 genannten Ort Klive D. von Soest und SW. von Erwitte bei Auröchte. Ob aber dieser mit unserem Cliverthur identisch ist, wage ich nicht zu entscheiden. Jedenfalls wird man Cliverthur in der Gegend jenes Ortes suchen müssen.

137. Coccoressced §. 310

ist mit Fegeressced und Hoonberg zusammengestellt. Alle diese Orte haben wir nach Falke 107 im Kreise Siegburg SD. von Köln zu suchen. Dort entspricht unserem Coccoressced der Ort Kocherscheid, in welchem ich freilich aus anderen Quellen Corveysches Gut nicht nachweisen kann ²⁾.

138. Cogarden §. 302-308, 320, 324, 344, 360, 368, 419 ist ohne Zweifel schon von Falke 105 richtig erkannt in dem braunschweigischen Dorfe Kayerde, im Amt Greene am Nordabhange des Hils gelegen. Dieser Ort hieß noch 1380 Kogharden ³⁾, später Kayerde oder Koyerde genannt ⁴⁾. In den Güterregistern und Lehnbüchern des Klosters kommt derselbe nicht mehr vor.

139. Cogardo §. 293 und Cogardun §. 314

sind ohne Zweifel dem eben genannten Cogarden identisch und bezeichnen ebenfalls das Dorf Kayerde am Hils.

¹⁾ Wigand, Archiv IV, 286. — ²⁾ Förstemann, Ortsnam. 376. —

³⁾ Scheidt, Adel 513. — ⁴⁾ May, Grubenh. Urk.=B. Nr. 58 und Behrens, Steinberg 20; Lünkel, Aelt. Diöc. 145.

140. Corbeia §. 23, 311, 400.

C. wird an allen drei Stellen als monasterium, d. h. als Kloster bezeichnet, an den beiden letzten heißt es Nova Corbeia im Gegensatz zu dem französischen Stammkloster Corbie. Offenbar ist Corvey an der Weser gemeint. Ueber diesen Ort findet man mehr in Wigand, Corv. Güt. 168 flg.

141. Cothun §. 139, Cotun §. 71.

Der Ort wird in §. 139 mit Breme (Bremerberg) und Liæveringdorpe (Löwendorf) und einer Reihe von Wüstungen zusammengestellt, die alle südlich vom Röterberge und N.W. von Fürstenau bei Hörter zu suchen sind. Choten kommt 1115 in einer Urkunde aus der Zeit des Abts Erkenbert vor, Corvey besaß dort eine Hufe Landes¹⁾. Noch im 16. Jahrhundert war der Ort vorhanden. 1535 wird des Dörfleins Kotten und der Kottenbreite in der eben bezeichneten Gegend gedacht, und 1595 trugen das halbe Dorf to dem Kothenne die Rannen von Corvey zu Lehen²⁾. Später ist das Dorf zur Wüstung geworden, welche bei Bremerberg und Löwendorf zu suchen ist. Obgleich die Namen Cotun und Cothun identisch sind, so könnten sie doch zwei verschiedene Orte desselben Namens bezeichnen. Dies muß ich darum glauben, weil Corvey auch in Westernkotten, das 1258 auch Cothen heißt³⁾, Güter besaß. 1365 trug dort die Familie von Hörde Corveysches Gut, das Bitingamt genannt, zu Lehn⁴⁾.

142. Coxtidi. §. 97.

Dieser Ort ist schon von Falke 574 richtig erkannt in

¹⁾ Erhard, Cod. 184 und Kindlinger, Münst. Beitr. II, 131. —

²⁾ Wigand, Corv. Güt. 100 flg. — ³⁾ Sipp. Reg. Nr. 295., vgl.

II. S. 7. — ⁴⁾ Lehn. III. §. 74 im Corv. Cop. p. 634.

dem Orte Rochstädt, welcher S. von Egelu im Halberstädtischen liegt. Die älteren Namensformen Cocstide ¹⁾, Cocstede, Coxstede sind mit Coxtidi offenbar identisch. Die weite Entfernung dieses Ortes von Corvey wird den nicht befremden, der weiß, daß nach dem Erkenbertschen Güterregister §. 2 ²⁾ Corvey auch in den halberstädtischen Orten Kroppenstedt und Gröningen begütert war.

143. Criepan §. 65

kann ich bei der Zusammenstellung mit Bredanbeke (Bremke) und Bettikingahusen (Bessinghausen) nur für das braunschweigische Dorf Kreipke W. von Bodenwerder halten, obwohl dieser Ort später Crepe und Crephe in Urkunden heißt, z. B. in ungedruckten Diplomen des Klosters Kemnade und des Familienarchivs der Herren von Hastenbeck ³⁾.

144. Culfeshusen. §. 258.

In den Heberrollen, Güterregistern und Lehnbüchern wird dieser Ort nirgend erwähnt. Da er in unserer Stelle zwischen Winedahusen und Swenabeke genannt wird, in denen ich Thale an der Hoftrappe, das früher als Kloster Wendhausen hieß, und Schwanebeck N. von Halberstadt erkenne, so glaube ich auch Culfeshusen in jener Gegend, wo Corvey auch in Gröningen und Kroppenstedt begütert war, suchen zu müssen. Halberstädtische Localforscher wissen vielleicht Kunde von dieser Wüstung zu geben.

145. Daelhem. §. 435.

Falke 363 findet darin Dalheim D. von Warburg, dem das mitbenannte Adonhusen D. von Arolsen nicht überfern liegt. Sonst könnte man auch an Dalheim im Sint-

¹⁾ Erhard, Cod. Nr. 352. — ²⁾ Kindlinger, Münst. Betr. II, 122.
— ³⁾ Vergl. Loccum, Urf.-B. Nr. 942 p. 534.

felde im Kreiße Büren N. von Fürstenberg denken ¹⁾. Da aber in beiden Orten kein Corveysches Gut nachzuweisen ist, wohl aber in Dalum an der Ems SW. von Meppen ²⁾, so möchte ich mich doch für den letztgenannten Ort am liebsten entscheiden, obwohl ich in dessen Nähe eine Wüstung Adonhusen nicht nachweisen kann.

146. Daelhusen. §. 60.

D. hat Falke 548 richtig erkannt in dem Dorfe Dalhausen an der Bever SW. von Beverungen, D. von Borgholz im Kreiße Hörter. So auch Giefers in der Westf. Zeitschr. 5, 13. Der Ort heißt zu Anfang des 13. Jahrh. bald Dalehusen ³⁾ oder Dalhosen ⁴⁾, bald Dalessen ⁵⁾ oder Dallessen ⁶⁾. In den Lehnbüchern kommt der Ort nicht mehr vor, wohl aber unter den Gütern des Klosters Bödefen in Wigands Archiv IV, 286.

147. Dallengebudli §. 248

lag nach Angabe dieses Paragraphen in pago Derlingo, genannt wird der Ort neben Odenhus und Boclo. So sicher B. Bockeln W. von Gifhorn ist, so unsicher ist die Deutung von Odenhus. Dallengebudli halte ich mit Falke 55 für Dannenbüttel an der Aller D. von Gifhorn. Der Ort heißt 888 Dallangibudli und Corvey vertauschte sein dortiges Gut an Graf Otto, wie eine Urkunde in Erhard, Cod. Nr. 35 bezeugt. In den Lehnbüchern kommt der Ort unter diesen Umständen nicht mehr vor.

148. Dassila. §. 428.

D. nach Angabe unserer Stelle in pago Suilbergi be-

¹⁾ Westf. Zeitschr. 23, 285. — ²⁾ Lehnb. IV, f. 79'. — ³⁾ 1221 Westf. Urf.=B. IV, Nr. 93. — ⁴⁾ 1250 Daf. Nr. 43 und Westf. Zeitschr. 38, 121. — ⁵⁾ 1208 Westf. Urf.=B. IV, Nr. 32. — ⁶⁾ 1212 Daf. Nr. 50.

legen, kann nur das Städtchen Dassel im Solling bezeichnen. Corveysche Lehen finden wir dort nach dem Lehnb. I. §. 204 in Wigands Arch. VII, 299 noch im 14. Jahrhundert. Ein Verzeichniß dortiger Lehen enthält das Corv. Copiar. 640—644.

149. Derigun. §. 224.

D. wird unter den Orten genannt, welche in die Kirche zu Boela eingepfarrt sind, ist also in der Nähe von Bokeloh bei Meppen an der Ems zu suchen. Da er zweimal hintereinander genannt ist, so ist an einen Doppelort dieses Namens zu denken. Deringon begegnet uns auch in der ältesten Corveyschen Heberolle §. 14 und 16 ¹⁾ in Verbindung mit Orten in der Nähe von Meppen. Da finden wir die Dörfer Groß- und Klein-Dörgen D. von Meppen, die noch nach Bokeloh eingepfarrt sind ²⁾. In dem Munde der dortigen Landleute heißt der Ort Dörgeln.

150. Derlingi §. 413, Derlingo §. 239, 248, 253.

D. ist der Darlingau in Ostfalen östlich von der Oker und südlich von der Aller gelegen, im Osten vom Nordthuringau und im Süden vom Hartgau begrenzt. Genaueres über denselben findet man in v. Wersebe, Gaue 124.

151. Desburg. §. 440.

Darin erkennt schon Falke 366 richtig das Dorf Dasseburg nicht weit von Borgentreich. Dasselbe liegt im Kreise Warburg N. von dieser Stadt am Fuße der ehemaligen Burg Desenberg. Daseburch kommt schon 1036 in einer Urkunde des Bischofs Meinwerk von Paderborn neben Ostnedere und Wartberch vor ³⁾. Jenes ist Lütgeneder, dies

¹⁾ Wigand, Arch. I, 2, 18 flg. — ²⁾ Rindlinger, Münst. Beitr. II, 231. — ³⁾ Erhard, Cod. 127.

Warburg. Noch früher erwarb Graf Dodico durch Tausch Güter in Desburg ¹⁾. Daß auch dieser Name Daseburg bezeichnet, ersieht man aus seiner Zusammenstellung mit Astnederi, Westnederi (Lütgen- und Großeneder), Rasbiki (Rösebeck) und Weplithi (Hohenwepel). Im Erkenbertschen Güterregister §. 8 ²⁾ erscheint Daspurg unter den Orten, wo Corvey Güter besaß. Den Zehnten de curia Dasburg erkennt Papst Hadrian IV. im Jahre 1154 als Corveyschen Besitz an ³⁾. In diesem Orte hatte Corvey ein Klosteramt (officium), zu dem über 40 Hufen Landes, also über 1200 Morgen, gehörten. Diese waren als Lehen oder als Pachtgut gegeben an die Familien Spiegel von Desenberg, von der Borch (de castro), von Wilgedessen und andere ⁴⁾. Die Vogtei über dies Amt hatte um 1200 Graf Gottschalk von Berremunt ⁵⁾. Zu diesem Amtshofe gehörten die kleineren Corveyschen Besitzungen in der Umgegend, als in Döffel (Dusile), Neder (Nedere), Körbecke (Curbike), Haueda (Howethe) und Grimmlsheim (Grimolossen) und in den Wüstungen Hipponhusen, Brunienisson und Germinisson ⁶⁾. Daß die von Dasburg aufkommenden Renten und Abgaben dem Propst des Klosters zukamen, zeigen die Register bei Wigand, Arch. I, 4, 49 und II, 138.

152. Disaldeshusen §. 469, Diseldashusen §. 460,
Dysieldeshusen §. 395 und Dysileshusen §. 209.

Diese Orte, welche ich in ihren Namen für identisch halte, findet Falke 491 wieder in Dassenen SW. von Einbeck. Diese Erklärung halte ich für falsch. Ich erkenne darin

¹⁾ Erhard, Reg. 891, Cod. Nr. 95. — ²⁾ Kindlinger, Münst. Beitr. II, 124. — ³⁾ Erhard, Cod. Nr. 301. — ⁴⁾ Lehnb. I, §. 25, 49, 168, 202 bei Wigand, Arch. VI, 391, 395 und VII, 259 u. 299 und Lehnb. III, §. 8 im Corv. Copiar. 630. — ⁵⁾ Erhard, Cod. Nr. 508. — ⁶⁾ Wigand, Arch. II, 5.

mit Güntzel, Aelt. Diöc. 146 das braunschweigische Dorf Delligsen SW. von Alfeld. Von dem Orte heißt ein ritterliches Geschlecht de Diseldessen c. 1190 ¹⁾ oder de Deseldissem 1147 ²⁾, de Diseldeshem 1183 ³⁾ oder c. 1195 de Disildissen ⁴⁾. Erst in neuerer Zeit nach 1500 findet sich die jetzige Namensform. In den Lehnbüchern finden wir den Ort nicht mehr.

153. Dodenhusen. §. 68.

D. wird in §. 68 mit Heverscutte und Beverbeke zusammengestellt, ist also wohl, da diese beiden Orte im sächsischen Hessengau liegen, auch in diesem Gau zu suchen. Demnach werden wir hier weder an Dudenhausen im Lippe'schen Amte Sternberg ⁵⁾, noch an das Gut Dohnhausen oder Dohnsen zwischen Driburg und Herste ⁶⁾, vielleicht auch nicht an die Wüstung Dodanhusen im Waldeck'schen, die Genthe im Corbacher Progr. von 1877 S. 9 nennt, ohne ihre Lage anzugeben, denken dürfen. Sondern geleitet durch die Angabe des Corv. Lehnb. I. §. 1 in Wigands Arch. VI, 387 finde ich unsern Ort wieder in Thodenhusen oder Dodenhusen, wie er §. 119 heißt, dessen Lage durch den Zusatz „prope Wulfhagen“ genauer bezeichnet ist. Drei Hufen daselbst trug der Knappe Johann von Brunhardessen, wohnhaft zu Volkmarßen, von Corvey zu Lehen. Demnach suche ich den Ort Dodenhusen bei dem ehemals hessischen Städtchen Wolfhagen W. von Kassel ⁷⁾. Falke 554 nimmt D. für Dohnsen im Amt Eschershausen ND. von Bodenwerder.

154. Dodonhusen §. 17.

Dieser Name ist dem vorigen identisch, aber der damit

¹⁾ Erhard, Cod. Nr. 505. — ²⁾ Harenberg, hist. Gand. 711. — ³⁾ Or. Guelf. III, 551. — ⁴⁾ Erhard, Cod. 508. — ⁵⁾ Lippische Reg. II, Nr. 1039. — ⁶⁾ Giesers, Westf. Zeitschr. 5, 33 und 38, 111. — ⁷⁾ Landau, Hessische Wüft. 176.

bezeichnete Ort wird ein anderer sein. In Lehn. III. §. 85 steht die Notiz, daß Corvey in „Dunsen in der Herrschaft Homburg“ zwei Hufen Landes und einen Rothof besaß, welchen Wessel Schroder 1414 zu Lehen erhielt. Dies kann nur Dohnsen im braunschweigischen Amt Eschershausen N. D. von Bodenwerder sein. Auf dieses weist auch Falke 510 hin. Unser Dodanhusen hat sich demnach erst in Doonhusen, dann in Doonsen und endlich in Dunsen abgeschliffen und umgelautet, jetzt heißt der Ort wieder Dohnsen.

155. Dringtorpe §. 139

wird unter den Orten genannt, die einst in der Umgegend von Löwendorf und Bremerberg NB. von Hörter lagen. Einen Ort Drintorp finde ich in einer Urkunde vom J. 1339, durch welche Abt Hermann von Marienmünster den Grafen Hermann und Otto von Everstein seine Güter Drintorp, Steinroth, Westorp und seine Grundstücke zu Beverndorf zur Obhut überweist ¹⁾. Demnach schließe ich mich der Ansicht Falkes 634 mit Wigand, Corv. Güt. 102 an, Dringtorp sei eine Wüstung in der Nähe von Marienmünster und Löwendorf, deren Stätte nicht mehr nachzuweisen ist.

156. Drohem. §. 381.

D. rechnet Falke 285 unter die Wüstungen des Weti-gaues bei Steinheim, ohne die Existenz eines dort belegenen Ortes dieses Namens erweisen zu können. In einer Villa Droheim besaß Graf Heinrich von Schwalenberg Allodialgut um 1220 ²⁾, auch 1211 wird einer curtis in Druheim gedacht, die dem Kloster Hardehausen gehörte ³⁾. Diese curtis lag in campis Droheim d. h. „auf dem Felde Droheim“,

¹⁾ v. Spilker, Everst. Urk.=B. Nr. 363 aus dem Marienmünst. Copialb. f. 29' im Archiv zu Detmold. — ²⁾ Westfäl. Urk.=B. IV, Nr. 14.
— ³⁾ a. a. O. Nr. 46.

wo jetzt Feldrom im westlichsten Theile des Kreises Hörter N. von Altenbeken liegt. So schon Preuß und Falkmann, Sipp. Reg. I. Nr. 26, III. Nr. 2073 und IV. 2681 a, 3044, 3176 und Giefers in Westf. Zeitschr. 28, 266; 37, 188; 38, 114.

157. Dueruin §. 18

wahrscheinlich verlesen oder verschrieben statt Dueriun. Schon in der ältesten Corveyschen Heberolle §. 6 ¹⁾ finden wir Dui-riun, um 1018 überweist Bischof Meinwerk von Paderborn dem Grafen Dodico Güter zu Dueriun ²⁾. Dann finden wir die Namensformen Duergian ³⁾, Dueregen ⁴⁾, Dwerge ⁵⁾ und Duergen ⁶⁾. Gemeint ist an allen Stellen das hessische Dorf Zwergen S. von Liebenau an der Diemel. Siehe auch Spandens, Westfäl. Zeitschr. 21, 19. Auch die Spruner-Menfesche Gaukarte zeigt den Ort an der bezeichneten Stelle im sächsischen Hessengau.

158. Duiren. §. 53.

D. ist nach Spandens mir gütigst mitgetheilte Ansicht wahrscheinlich identisch mit Dueriun in Nr. 157, mithin Zwergen bei Liebenau an der Diemel. Ich trete dieser Ansicht gern bei, da Duiren nur eine abgeschliffene Form von Dui-riun, die wir oben als urkundlich kennen lernten, zu sein scheint. Einen Schreibfehler nehme ich hier nicht an.

159. Duggun §. 139, Duncgon §. 242, Dungo §. 317, Dungun §. 375.

Der erste Name ist in §. 139 mit den um Löwendorf belegenen Orten, der letzte in §. 375 auf dem Rande Dyn-

¹⁾ Wigand, Arch. I, 2, 13. — ²⁾ Erhard, Cod. Nr. 95. — ³⁾ Erhard, Reg. Nr. 796. — ⁴⁾ 1210 Westf. U. V. IV, Nr 38. — ⁵⁾ 1210 Daf. Nr. 40. — ⁶⁾ 1229 Westf. Zeitschr. 38, 121.

gen genannt. Die verschiedenen Namensformen sind meiner Ansicht nach identisch und bezeichnen sehr wahrscheinlich denselben Ort, der schon nach dem Register Abt Erkenberts eine Curtis von Corvey enthielt, zu der 22 Hufen Landes gehörten ¹⁾. Noch 1595 war D. ein Dorf, aber c. 1660 schon eine Wüstung. Weitere Angaben über Dungen, von dem keine Spur mehr vorhanden ist, das aber schon um 1660 Hohenhaus genannt wurde, wie Lehn. IV. f. 42 angiebt, finden sich bei Wigand, Corv. Güt. 100 flg.

160. Duthungun. §. 352.

Da am Rande der Handschrift Dudingun steht, da ferner der Uebergang von Duthungun zu Dudingun ganz begreiflich ist, und da die von Dudingun nachweislich in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts Corveysche Lehngüter besaßen ²⁾, so zweifle ich nicht, daß Falke 260 schon das Rechte gesehen hat, indem er D. für Duingen, einen Flecken im Amte Lauenstein S. von Elze, nahm, worin ihm Lünzel, Met. Diöc. 144 beistimmt.

161. Ealdeshusen. §. 457.

Falke 479 sieht darin das Städtchen Eldagfen NW. von Elze, welches urkundlich Eldaghessen, Eyldagessen oder Eldassen genannt wird ³⁾. Giefers in der Westf. Zeitschr. 5, 8 findet darin das Dorf Althausen ND. von Driburg, Spanden — wie mir gütigst mitgetheilt ist — denkt an Elbessen, eine Wüstung in der Umgegend von Nienover noch im Paderborner Sprengel belegen, die in Urkunden von 1273 und 1276 ⁴⁾ erwähnt wird. Ich halte keine dieser Erklärungen für zutreffend, sondern glaube, daß in dem

¹⁾ Rüdinger, Münst. Beitr. II, 131. — ²⁾ Lehn. I. §. 137 bei Wigand, Arch. VII, 248. — ³⁾ Lünzel, Met. Diöc. Bild. 244. —

⁴⁾ Wigand, Arch. VII, 234 und 236.

Namen ein Lese- oder Schreibfehler steckt; im Original wird Ebaldeshusen gestanden haben. Darin erkenne ich das Dorf Eboldshausen N. von Northeim. Corveysches Gut kann ich in demselben bis jetzt freilich nicht nachweisen. Man wird, wenn man keinen Schreibfehler annehmen will, nicht an das braunschweigische Dorf Ahlshausen im südlichsten Theile des Amtes Gandersheim denken dürfen; denn gegen diese Identificirung spricht theils das anlautende E, theils der Umstand, daß dieses Dorf urkundlich 1141 Adeleshusen ¹⁾ und später Alshusen ²⁾ genannt wird.

162. Eccanhusen. §. 85.

E. soll nach Falke 563 das braunschweigische Dorf Eitzum bei Schöppenstedt sein. Das ist bei der Unähnlichkeit der Namen schwer zu glauben, um so schwerer, wenn man bedenkt, daß dies Dorf urkundlich Etsem, Etsum, Etzem und Etxum genannt wird ³⁾. Aehnlicher klingt schon der Name Ekhusen, den eine Wüstung N. von Gehrden führte, wie Giefers in der Westf. Zeitschr. 5, 39 auch 37, 186 und 38, 196 nachgewiesen hat. Noch lieber möchte ich Eccanhusen für die ältere Namensform von Iggenhusen halten und darin Iggenhausen N.W. von Detmold erkennen. Ueber Corveys Begüterung daselbst siehe Preuß und Falkmann, Lipp. Reg. I. Nr. 26 S. 65.

163. Ewardeshusen. §. 121.

Falke 607 will darin die Wüstung Difershusen, Ffershusen oder Defessen bei Dassel erkennen, deren Existenz unerwiesen ist und deren Namen doch jenem Ewordeshusen gar zu fern liegen. Orte, die den Namen Ewordinghusen oder Engvordinghusen führten, von denen jener 1230 vor-

¹⁾ Or. Guelf. IV, 525. — ²⁾ Sudendorf, Urk.=B. I, 174 Z. 40 und Zeitschr. f. N. 1860, S. 151. — ³⁾ Sudendorf, I, 152, 170.

kommt und eine Wüstung bei Meinesfeld ¹⁾, dieser eine Wüstung im Waldeck'schen bezeichnen soll ²⁾, ziehe ich nicht in Betracht. Dagegen kommt in einer Urkunde des Stifts Heerse 1313 ein plebanus in Egwordesen als Capellan der Abtissin dieses Stifts vor ³⁾. Da dieser Ort nach Spandens Angabe S. D. von Paderborn in der Nähe von Herbram lag, also auch von Heerse nicht weit entfernt war, so möchte ich, da aus Ewardeshusen mit der Zeit wohl eine Form wie Egwordessen entstanden sein kann, in dieser Wüstung unser Ewardeshusen wieder erkennen.

164. Efereshusen. §. 44.

E. ist mit Hrorlevessen zusammengestellt. Falke 540 und nach ihm Giefers ⁴⁾ haben darin richtig das Dorf Everesen N. von Nieheim und dessen Nachbardorf Kolszen erkannt. Das dortige Gut scheint dem Kloster frühe verloren gegangen zu sein; denn der Ort Everessen, welcher im Lehn. IV. fol. 63 und 70' vorkommt, lag nach Angabe eines Corvey'schen Lehnbriefes vom J. 1523 „boven Beverungen“.

165. Eggerhem. §. 309.

Wenn der Name nicht aus Eggershem verschrieben ist, kann ich denselben nicht erklären. Sollte Eggershem zu lesen sein, wie schon Lünzel, Aelt. Diöc. Bild. 137 vermuthet hat, so denke ich nicht an Eggersen am Jth S. von Salzhemmendorf, weil dort kein Corvey'sches Gut nachzuweisen ist, sondern an die Wüstung Eggersen bei Blankenau, wo Otto von Falkenberg 1531 eine große Wiese des Klosters in Pacht hatte ⁵⁾.

¹⁾ Zeitschr. f. N.S. 1860, 119. — ²⁾ Lehn. I. §. 259 bei Wigand, Arch. VII, 306. — ³⁾ Wigand, Arch. I, 1, 92. — ⁴⁾ Westf. Zeitschr. 5, 20. — ⁵⁾ Ungedr. Lehnacten im Archiv des Alterthumsvereins zu Paderborn.

166. Eidenhusen. §. 339.

In diesem Namen erkennt Falke 252 das Dorf Effentho im Kreise Büren NB. von Stadtberge. Dieses Dorf hieß 1177 Esnethe ¹⁾, später Esente ²⁾, kann also mit Eidenhusen unmöglich identisch sein. Eher könnte man an Eydinchusen denken, wo Corvey in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts noch Lehen besaß ³⁾. Dieser Ort ist bei Werl und Büderich im Kreise Soest zu suchen. Der rechte Ort scheint aber jenes Eidenhusen zu sein, wo die Herren von Westphalen zu Fürstenberg mit dem halben Zehnten noch 1701 vom Kloster Corvey belehnt waren, wie mir Spanden gütigst mittheilte. Diese Wüstung hat einst am Sintfelde bei Wünnenberg gelegen. Der Namensform nach paßt auch jener Ort Eydenhusen, wo im Jahre 1302 fünf Hufen Landes mit zwei Kotseden dem Kloster Barsinghausen überlassen wurden ⁴⁾. Gemeint ist damit Idensen bei Wunstorf; aber dieser Ort kommt hier nicht in Betracht, weil dort Corvey nachweislich kein Gut besaß.

167. Ekkyrikeshusen. §. 92.

Falke 570 rath auf eine Menge von Dörtern, deren Namen schwerlich aus Ekk. entstanden sind. Nicht unwahrscheinlich ist Giefers Vermuthung ⁵⁾, der an die Wüstung Eygerikessen denkt, welche dem braunschweigischen Dorfe Fürstenberg gegenüber zwischen Wehrden und Godelheim lag, später auch Eygeritzen, Eygerxen und Eggersen hieß und Corveysches Gut enthielt ⁶⁾.

¹⁾ Erhard, Cod. Nr. 391. — ²⁾ Corv. Lehnb. I. §. 247 bei Wigand, Arch. VII, 305. — ³⁾ Das. §. 184 bei Wigand, Arch. VII, 295. — ⁴⁾ Scheidt, Adel 567. — ⁵⁾ Westf. Zeitschr. 5, 38. — ⁶⁾ Wigand, Corv. Güt. 164.

168. Embrine fluvius. §. 227.

An dem Zusatz „in pago Hwetigo“ erkennt man leicht, daß die Emmer, ein Nebenflüßchen der Weser, gemeint ist, welche am Ostabhang des Osning, südlich vom lippeischen Städtchen Horn entspringt und bei Osen oberhalb Hameln in die Weser mündet.

169. Emmideshusen. §. 8.

Falke 507 findet darin Gimfen bei Odagsen im Grubenhagenschen. Einen solchen Ort giebt es dort nicht; Falke scheint Zmmensen zu meinen. Dieser Name ist aber ebenso wenig aus Emmideshusen entstanden, wie der Name des nahe dabei belegenen Ortes Edemissen, den v. Wersebe, Gaue 19 in Emm. finden will. Auch Gimbsen, N. von Alfeld, welches urkundlich Eimissem heißt ¹⁾, wird schwerlich in Emm. stecken. Eher halte ich das bei Lüneburg belegene Dorf Embsen für den rechten Ort ²⁾. Auch Zmbshausen N. von Northeim könnte man darin wohl erkennen; denn Förstemanns Namenbuch I, 775 zeigt, daß die von der Wurzel Im abgeleiteten Personennamen oft auch mit E beginnen, so finden wir neben Immo auch Emmo, neben Imma auch Emma, neben Imino auch Emino. So könnte es neben Emmideshusen auch die Form Immideshusen gegeben haben, aus der sich Zmbshausen oder Zmbshausen organisch entwickelt hat.

170. Ernun. §. 120.

E. soll nach Falke das Dorf Ehra im lüneburgischen Amt Kneesebeck sein, was keiner Widerlegung bedarf. Ernum kommt unter den Villicationen des Domstifts zu Hildesheim

¹⁾ Urk.-Buch der Stadt Hildesheim Nr. 85. — ²⁾ v. Hammerstein, Bardeng. 179.

vor und zwar in der Gegend von Hannover ¹⁾. Damit ist das Dorf Arnum S. von Hannover, welches in Wilkenburg eingepfarrt ist, gemeint. Corveysches Gut kann ich dort freilich nicht nachweisen.

171. Erpeshusen. §. 16, 54, 159, 387.

E. ist in §. 54 neben Hersithi, in §. 387 neben Gudulma genannt. Erp. neben Hersiti (Herste S.D. von Driburg) ist bei Driburg zu suchen. Da finden wir in dem Schenkungsregister des Klosters Helmershausen eine Villa Erpossun, diese lag, wie es da heißt, „iuxta castrum, quod dicitur Iburg“ also S. von Driburg unter der Iburg und W. von Herste ²⁾. — Das Erpeshusen, welches in §. 387 mit Gudulma zusammengestellt ist, müssen wir in der Umgegend von Godelheim S. von Hörter suchen, können es aber nicht mit Wigand, Corv. Güt. 17 flg. dem in der Feldmark von Beverungen belegenen Hof Eversen identificiren. — Ob das in §. 16 und 159 erwähnte Erpeshusen einem der beiden erwähnten Orte identisch ist, oder ob damit Erpeshusen, eine Wüstung zwischen Schwiegerhausen und Wulsten SW. von Osterode, oder Erbsen D. von Adelesen und NW. von Göttingen gemeint ist, können wir bei mangelndem Anhalt nicht entscheiden ³⁾.

172. Errikeshusen. §. 6.

E. ist zusammengestellt mit Radi. Da ich in diesem den waldeckischen Ort Rhoden erblicke, so muß ich annehmen, daß Err. eine Wüstung in der Umgegend von Rhoden sei. An Erzhausen an der Leine N. von Greene zu denken, hindert mich der Umstand, daß dieser Ort urkundlich Erdisteshu-

¹⁾ Lünkel, Aelt. Diöc. Bild. 48 N. 27. — ²⁾ Erhard, Reg. Nr. 1336. — ³⁾ Vergl. Max, Gesch. v. Grubenh. I, 495 und Erhard, Reg. Nr. 824.

sun ¹⁾ und Erdeshusen ²⁾ genannt wird. Auch an die Wüstung Irkhusen im Amt Sunnesrück ³⁾ ist schwerlich zu denken.

173. Erugen. §. 25.

In einer Urkunde aus der Zeit um 1018 ⁴⁾ kommt Erungun unter Orten vor, welche Graf Dodico mit Wartberghi (Warburg) und andern dort belegenen Orten dem Stift Paderborn übergibt. In Eryngen besaß das Kloster Bodeken Güter ⁵⁾. Dieser Ort ist das hessische Dorf Ehringen S. von Volkmarßen, dicht an der waldeckischen Grenze gelegen. Da der Schreiber der Traditionen das n, welches durch einen Horizontalstrich über der Linie bezeichnet wird, zuweilen ausläßt, so glaube ich hier Erungen lesen und darin das hessische Ehringen erkennen zu müssen.

174. Faca. §. 458.

F. ist nach der Ansicht Spandens, der ich mich gern anschließe, das hessische Dorf Waake am linken Ufer der Weser oberhalb von Beckerhagen. Gegenüber am andern Ufer liegt Hemeln (Hemlion), wo Corvey schon seit 834 Güter besaß ⁶⁾.

175. Faenrederi §. 454

ist dort mit Apuldrun, Alblokestorpe und Padlo zusammengestellt, wird also gleich diesen Orten in der Nähe von Rodenberg am Westende des Deisters liegen. Nach Böttger, Diöcesan- und Gaugrenzen Norddeutschlands II, 114 lag es S. von Rodenberg, wohin schon Falke 477 die Wüstung Venreder verlegte. Den Behnten zu Vanredere über-

¹⁾ Künigel, Aelt. Diöc. 30. — ²⁾ Bruß, Heinrich d. Löwe 445. —

³⁾ Vaterländ. Arch. 1840, 233. — ⁴⁾ Erhard, Cod. Nr. 95. —

⁵⁾ Wigand, Arch. IV, 285. — ⁶⁾ Erhard, Cod. Nr. 10 u. Wigand, Arch. II, 5 u. 6.

trug Bischof Engelbert von Minden zwischen 1055 und 1080 dem Martinsstift zu Minden ¹⁾. Das ganze Dorf Venrede trugen 1594 die v. Steinberg von Corvey zu Lehen ²⁾.

176. Falahusen §. 374, Falhahusen §. 366
und Valahusen §. 34.

Abt Warinus von Corvey stattete 1078 die Kirche auf dem Heiligenberge über Ovenhausen unter andern mit der villula Valahuson aus ³⁾. Das Gut zu Valhusen gehörte im Anfang des 14. Jahrhunderts mit zu den Gütern, mit denen der Marschall des Klosters Corvey belehnt war ⁴⁾. Den Zehnten in Valhusen hatte 1365 Jordan von Voltesfen und die von Lücktringen zu Hörter von Corvey zu Lehen ⁵⁾. Noch um 1660 trugen die von Stockhausen, als Lehnsnachfolger der von Oldorpesen und der von Necklinghausen im Marschallamt zu Corvey, die Güter zu Bahlhausen vom Kloster zu Lehen ⁶⁾. Später ist das Dörfchen zur Wüstung geworden und sein Acker zur Feldmark von Ovenhausen gezogen. Der Ort lag NW. von Ovenhausen nach Silversen zu ⁷⁾.

177. Falhusen §. 389 und Falohus §. 233.

Wenn diese beiden Namensformen den unter Nr. 176 aufgeführten nicht identisch sind, was sehr möglich ist, so könnten sie den Hof Falhusen im Waldeck'schen zwischen Krolsen und Landau belegen ⁸⁾, oder eines der beiden lippe'schen Dörfer dieses Namens im Amt Detmold und im Amte

¹⁾ Erhard, Reg. Nr. 1069 und Cod. Nr. 147. — ²⁾ Acten des Alterthumsvereins in Paderborn. — ³⁾ Erhard, Reg. 1179 u. Additam. zum Westf. Urk.-B. Nr. 21. — ⁴⁾ Corv. Lehnb. I. §. 188 bei Wigand, Arch. VII, 297. — ⁵⁾ Corv. Lehnb. III. §. 40 im Corv. Cop. 632. — ⁶⁾ Lehnb. IV. f. 63'. — ⁷⁾ Wigand, Corv. Güt. 82. — ⁸⁾ Genthe im Corbach. Progr. 1877, 9.

Horn bezeichnen ¹⁾). Wegen der Zusammenstellung mit dem waldeckischen Heylcanhusen ist das Erstere am wahrscheinlichsten (Nr. 270).

178. Falhon ducatus. §. 259.

Leider ist der Name der Villa, deren Lage durch die Worte „in pago Leri in ducatu Falhon“ bezeichnet werden sollte, nicht genannt, da in der Handschrift hinter „in villa“ eine Lücke ist. Darum ist nicht zu bestimmen, ob der ostfälische Leragau am linken Ufer der Ocker, der Untergau des größten Astvalon-Gaues, oder der westfälische Gau Leri an der Westseite der mittleren Hunte gemeint ist. In jenem Falle würde der ducatus Falhon Ostfalen, in diesem Westfalen bedeuten. Wenn die Bezeichnung v. Wersebe's (Gau 276), der ducatus Astfala sei Ostfalen, der ducatus Falhon aber Westfalen, richtig wäre, so wäre obige Frage für Westfalen entschieden. Aber ich kann nicht umhin, den letzten Theil jener Behauptung zu bezweifeln.

179. Fergersced. §. 310.

Wegen der Zusammenstellung mit Coccoressced und Hoonberg suchen wir auch diesen Ort wie jene in der Nähe von Cöln auf der rechten Seite des Rheins. Der Ort wird heute Fergerscheid heißen, wenn er noch vorhanden ist. Die Nachweisung desselben muß rheinischen Localforschern überlassen bleiben.

180. Fersthan. §. 82.

Da F. in Verbindung mit Byverun genannt ist, so werden beides Nachbarorte sein. Schon Falke hat S. 562 richtig erkannt, daß die braunschweigischen Orte Bevern und Forst N. von Holzminden gemeint sind. Wigand, Corv.

¹⁾ Vipp. Reg. Nr. 39, 67, 82.

Güterb. 146 theilt über die Corveyschen Güter zu Forst Genaueres mit bis ins 16. Jahrhundert. Dem füge ich hinzu, daß um 1660 die Haken dort zwei Höfe mit 6 Hufen Landes und die Kannen eine Wehrstatt, 16 Rothhöfe und 11 Hufen Landes von Corvey zu Lehn trugen ¹⁾).

181. Flehtunun. §. 100.

Der Zehnten von Flechtunum ward schon vom Bischof Unwan von Paderborn (917—935) dem Kloster Heerse übertragen ²⁾. Da der Ort in der betreffenden Urkunde neben Breecal (Brakel) und anderen in der Nähe von Brakel nachgewiesenen Orten genannt wird, so muß er in der Nähe dieser Stadt gelegen haben. Flechten heißt er urkundlich 1144 ³⁾, ebenso Vlecten 1222 ⁴⁾. In Vlechtene ante Brakle besaß im Anfang des 14. Jahrh. Conrad von Dstorp Corveysche Lehen ⁵⁾, und den Kranenhof zu Vlechten besaßen die von Affeburg noch um 1660 ⁶⁾. Demnach bestimmte Giefers ⁷⁾ richtig, Flechtunun sei die Wüstung Flechten, 1 Stunde NB. von Brakel, von der noch jetzt das Flechtheimer Holz N. von Istrup den Namen hat. Falke kann den Namen nicht erklären, er sucht darin ohne Grund eine Mark des Gaues Flenithi.

182. Fleithi pagus. §. 418.

Der Gau wird genannt, um die Lage des Ortes Seguste genauer zu bestimmen. Segusti kommt schon 1022 in einer Urkunde Kaiser Heinrich II. vor und lag nach Angabe derselben in pago Flenithi ⁸⁾. So sicher Seguste und

¹⁾ Corv. Lehn. IV. f. 28 und 42'. — ²⁾ v. Spilcker, Everst. Urk.-B. Nr. 1. — ³⁾ Erhard, Cod. Nr. 249. — ⁴⁾ Westf. Urk.-B. VI. Nr. 107. — ⁵⁾ Lehn. I. §. 66 in Wigands Arch. VI, 397. — ⁶⁾ Lehn. IV. f. 1. — ⁷⁾ Westf. Zeitschr. 5, 29 und 28, 205 und 288. — ⁸⁾ Lünjel, Aelt. Diö. Bild. 360.

Segusti identisch sind, so sicher auch die Gaunamen Flenithi und Fleithi. Ueber diesen südlich von Hildesheim belegenen Gau siehe Lünkel, a. a. D. 147 flg. und die Spruner-Mentefche Gaufarte.

183. Fliathorpe. §. 315.

Den Zehnten zu Flietorp gab das Kloster Corvey schon 1137 an das in jenem Orte begründete Benedictinerkloster ¹⁾. Vlietorp wird der Ort 1194 in einer Urkunde des Erzbischofs Adolf von Cöln genannt ²⁾. Schon Falke 110 hat darin das waldeckische Dorf Flechtdorf NB. von Corbach erkannt ³⁾.

184. Floscereshusen. §. 4.

Falke 505 und mit ihm v. Wersebe, Gaue 206 erkennen darin Flegessen ND. von Hameln; eher könnte man Fl. für Flöckershausen bei Norden in Ostfriesland halten. In dessen glaube ich nicht an die Richtigkeit dieser Erklärung, zumal da ich Corveysches Gut in Ostfriesland nicht weiter finde ⁴⁾.

185. Foanrode §. 76, Foanreder §. 456 und Fohanreder §. 367.

Alle drei Namen sind ohne Zweifel identisch und bezeichnen auch wohl denselben Ort, der nach Angabe von §. 367 im Gau Marstem belegen war. Dort haben wir ED. von Rodenberg am Westende des Deisters unter Nr. 175 schon die Wüstung Venreder nachgewiesen, die, wie ich glaube, auch mit diesen drei Namen bezeichnet sein wird.

186. Folcburghehusen. §. 141.

Darin erkennt Falke 639 die Wüstung Wolbrechtshausen

¹⁾ Erhard, Reg. 1574. — ²⁾ a. a. D. 2325. — ³⁾ Vergl. Genthe, Corb. Progr. 1877, 8. — ⁴⁾ Vergl. Westf. Zeitschr. 5, 33.

im Solling. Deren Existenz ist mir nicht bekannt. Sollte er vielleicht das Dorf Volpriehausen D. von Uslar meinen? Ich halte diese Erklärung nicht für richtig; noch unwahrscheinlicher aber hält v. Wersebe, Gaue 19 diesen Ort für Bardeilsen im Amt Rotenkirchen oder für Bardeggen im braunschweigischen Amt Greene. Ich habe bis jetzt keinen sichern Anhalt zu einer Erklärung dieses Namens gefunden.

187. Franconhusen. §. 472.

Wenn in §. 472 eine Hufe Landes an Corvey geschenkt wird, die auf den Feldmarken der Dörfer Franconhusen und Heribrumum, oder Hierbramen, wie es am Rande genannt wird, zusammenlag (mansum coniacentem in villis Fr. et in Her.), so muß Frankenhäusen bei Hierbramen gesucht werden. Orte des Namens Herbramen giebt es in Westfalen mehrere. Der in den Corvey'schen Lehnbüchern öfters genannte Ort dieses Namens lag „vor Amelungen“, an ihn erinnert noch das Herbramer Holz¹⁾. Unmittelbar daneben muß die Wüstung Frankenhäusen belegen gewesen sein.

188. Frankonhusen. §. 405.

Fr. ist mit Rymbeke (Rimbeck D. von Scherfede) zusammengestellt, wird also wohl jenes Frankenhäusen sein, wo 1152 vom Kloster Eresburg ans Bisthum Paderborn unter Zustimmung des Abts Wibald von Corvey einiges Gut verkauft wurde²⁾. Landau, Histor.-topogr. Beschreib. der wüsten Ortschaften im Kurf. Hessen 38 weist eine Wüstung Frankenhäusen bei Grebenstein in Niederhessen nach. Diese liegt aber Rimbeck zu fern, als daß ich an deren Identität mit unserm Frankenhäusen glauben könnte. Nach Spanckens Angabe lag dasselbe in der Nähe von Hardehausen, also nicht fern von Rimbeck.

¹⁾ Wigand, Corv. Güt. 29 ffg. — ²⁾ Erhard, Reg. Nr. 1782.

189. Fresienhusen. §. 283, 294.

Fr. ist an letzterer Stelle mit Withem und Wulfridesbrec zusammengestellt, deren Lage leider unbekannt ist. Nach Privatmittheilung des Herrn Kreisgerichtsrath Spandén sind Groß- und Klein-Friesenhausen zwei in der Gemarkung der Stadt Steinheim eingegangene Dörfer ¹⁾; es giebt aber auch ein verödetes Dorf Fresenhausen im hessischen Gericht Hofgeismar ²⁾. In dem Register zu Seiberk' Urk.=B. finde ich auch eine Wüstung Fressinghausen bei Brilon, die allenfalls mit in Frage kommen könnte. Da aber die Lehnbücher gar keinen Anhalt gewähren, wird sich nicht entscheiden lassen, welcher der genannten Orte hier gemeint sei.

190. Friduren §. 67

ist mit Legreke zusammengestellt. Beide Orte liegen in der Grafschaft Lingen D. von dieser Stadt. Friderun kommt schon in der ältesten Corveyschen Heberolle §. 26 u. 28 ³⁾ neben Orten vor, die meist in der Umgegend von Lingen nachgewiesen sind von Spandén in der Westf. Zeitschr. 21, 9 flg. Fredderen heißt der Ort im Register der Corv. Propsteigüter ⁴⁾, Vredderen im ersten Corv. Lehnbuche §. 99 ⁵⁾, wo Bernhard von Setlaghe 1355 als Inhaber des dortigen Corveyschen Lehns erscheint. Das Schillingserbe zu Fredderen hatten später die von Andervenne, dann Hermann Wyneken und um 1660 die Familie Langen von Corvey zu Lehen ⁶⁾. Heute heißt der Ort Freren, ist ein Städtchen unfern der Na und liegt D. von Lingen. Hier hat schon Falke 553 das Rechte erkannt.

1) Westf. Zeitschr. 38, 180. — 2) Landau, Hess. Wüst. 30. — 3) Wisingand, Arch. I, 2, 23. — 4) a. a. O. II, 138. — 5) a. a. O. VI, 403. — 6) Lehnb. IV, 48.

191. Frithegenligaroth. §. 173.

Die Deutungen Falke's 679 auf Wrescherode bei Gandersheim, Friedrichsrode in Thüringen, Fritherikeroth bei Braunschweig verdienen keine Beachtung. Förstemann, Ortsnamen II, 532 hält die Form des Namens für verderbt. In Wend's Urk.=B. III, 96 finde ich einen Ort Friedelenrode in der Nähe von Kreuzburg an der Werra, der wüst geworden sein wird. Sollte unser Frithegenligaroth in dessen Namen enthalten sein?

192. Frithuwardeshusen. §. 5.

Wenn es wahr ist, daß das Kloster Bursfelde einst Gut in Frimarshusen besaß, wie Falke 506 behauptet, so möchte ich glauben, daß sich unser Frith. zu jenem Namen abgeschliffen habe. Aber ich bezweifle die Richtigkeit dieser Angabe. Sollte sie auf einer Verwechslung mit Friderichshusen, wo Bursfelde 1093 eine curtis besaß ¹⁾, beruhen, so könnte man unser Frith. allenfalls in Friedrichshausen, S. von Dassel im Solling belegen, wiedererkennen.

193. Frithuardighusen. §. 194.

Falke 699 erkennt darin den waldeck'schen Ort Frederinghausen W. von Krolsen und Wengeringhausen. Das ist unmöglich richtig. Ich glaube weder an die Identität von Frithuardighusen und Frithuwardeshusen, noch bin ich bei fehlendem Anhalt in den Lehnbüchern im Stande, den Ort nachzuweisen.

194. Fuilmi. §. 232.

Nach Angabe der Tradition lag der Ort in pago Laingo. Wenn man mit von Hohenberg ²⁾ annehmen dürfte,

¹⁾ Leuckfeld, Ant. Bursf. 8. — ²⁾ Walsrod. Urk.=B. 299.

daß Fuilmi aus Fuilun verschrieben oder verlesen sei, was sehr möglich ist, so könnte man in Fuilun das Dorf Fulde NB. von Walsrode erkennen, da dies im Bereich des alten Laingo belegen ist ¹⁾. In westfälischen Urkunden finden wir 1182 ein Fuelen ²⁾ und 1221 ein Vulen ³⁾; aber jenes lag zwischen Rinteln und Hameln an der Weser, also im Gau Tilithi; dieses dagegen, wenn es nicht mit Fuelen identisch ist, im Lippischen oder Ravensbergischen. Beide kommen also hier eben so wenig in Betracht, als Fülme oberhalb Eisbergen an der Weser NB. von Rinteln, da dieser Ort nicht im Laingo belegen war.

195. Fulda §. 334

ist die auf dem Rhöngebirge entspringende Fulda, die sich bei Münden mit der Werra verbindet und mit ihr die Weser bildet. Schon 811 wird die Fuldaha in einer Urkunde Karls d. Gr. genannt ⁴⁾. 1019 führt sie schon ihren jetzigen Namen in einer Urkunde K. Heinrichs II. für Paderborn ⁵⁾.

196. Gadereshusen. §. 107.

G. hält Falke 589 für Güntersen S. von Adelebsen im Göttingischen. Das wäre zu glauben, wenn der Ort nicht Gadereshusen, sondern Guntereshusen hieße. Spanden erkennt in Gad. das Dorf Garssen ND. von Celle. Der jüngere Name ist durch Zusammenziehung der drei ersten Silben in „Gars“, und der beiden letzten in „sen“ richtig aus Gad. abzuleiten. Wenn ich in Garssen auch Corveysches Gut nachweisen könnte, würde ich diese Erklärung für unzweifelhaft richtig halten.

¹⁾ Vergl. v. Wersebe, Gaue 226. — ²⁾ Erhard, Cod. Nr. 431. —

³⁾ Westf. Urk.-B. IV, Nr. 91. — ⁴⁾ Falke, Trad. Corb. 234. —

⁵⁾ Erhard, Cod. Nr. 99.

197. Gakeshusen. §. 58.

Zur Erklärung fehlt mir leider jeder Anhalt. Bei Walzrode giebt es einen Gakenhof. Sollte der vielleicht mit unserm Ortsnamen in Verbindung stehen?

198. Gardinun. §. 464.

Darin hat schon Falke 483 richtig das Städtchen Gehrden im Kreise Warburg erkannt. Dasselbe war einst Sitz eines Benedictinerinnenklosters und hieß urkundlich 1136 Gerdinen, 1142 Gerdine auch Gerdenen und 1146 Gerdene ¹⁾. In den Corveyschen Lehnbüchern kommt der Ort nicht mehr vor.

199. Gelighusen. §. 203.

G. auf dem Rande Gelinghusen geschrieben, ist mit Aesebiki und Odighusen zusammengestellt. Wie diese beiden Orte S. von Marsberg an der waldeckischen Grenze nach Adorf zu lagen, so ist auch Gelinghusen dort zu suchen. Nach Spandens Angabe kommt dort eine Wüstung Gellinghusen 1500 urkundlich vor. Dicht unterhalb Stadtberge mündet in die Diemel ein bei Giershagen und Borntosten entspringender Bach, der auf der Karte Glinde heißt. An diesem suche ich S. von Marsberg die Wüstung Gelinghusen. Auch bei Etteln S. von Paderborn gab es, wie mir mein Gönner Spanden schreibt, einst eine Ansiedlung Gellinghausen, von der nur noch eine Mühle den Namen führt. Diese kommt hier wegen ihrer Entfernung von den in §. 203 mitbenannten Orten ebenso wenig in Betracht, als der Ort Gellejehusen bei Göttingen, der jetzt Gelliehausen heißt und von Falke 706 für identisch mit unserm Gelinghusen erklärt wird.

¹⁾ Erhard, Cod. 219, 242, 243 und 256.

200. Gellishusen. §. 90.

G. ist mit Walkiun zusammengestellt. Da ich diesen Ort in Walchum N. von Meppen wiederfinde, so muß ich auch Gellishusen dort suchen. Dort finde ich einen Ort Gelschhof in der Bauerschaft Haverbeck N. von Meppen. Sollte dieser Hof der letzte Ueberrest von Gellishusen sein, wie Gakenhof vielleicht der Rest des Ortes Gakeshusen (Nr. 197) war? Falke 569 nimmt an, Gellishusen sei Gellersen S. von Hameln, was ich wegen der Ungleichheit der Namen und bei der großen Entfernung dieses Ortes von Walchum nicht für richtig halten kann.

201. Gellithi. §. 37.

G. ist zusammengestellt mit Rainaldinghusen, das leider unbekannt ist. Gelithe kommt 1140 in einer Urkunde des Bischofs Bernhard von Hildesheim vor und bezeichnet dort das hannöversche Dorf Gielde NW. von Schladen ebenso unzweifelhaft, wie 1174 in einer Urkunde des Bischofs Adelhog von Hildesheim ¹⁾. Später heißt der Ort Gelide, Gellede, Gelethe und Gilede in ungedruckten Urkunden des Klosters Dorstadt. Somit hat hier schon Falke 533 das Rechte getroffen. v. Wersebe erkennt in Gellithi Gittelde S. von Seesen (Gau 27). Aber dieser Ort heißt in den Urkunden stets Gethlide, Gethlede und Gittelde (Nr. 207). Noch undenkbarer ist die Richtigkeit der Vermuthung, welche Lünzel, Aelt. Diöc. Hild. 164 ausspricht, Gell. bezeichne Gitter im Amte Liebenburg SW. vom Flecken Salzgitter.

202. Gerdegheshusi. §. 439.

G. quod est in Aringho mareun, so heißt es in §. 439. Dies ist ohne Zweifel das Dorf Gerzen W. von Alfeld,

¹⁾ Lünzel, Aelt. Diöc. Hild. 371, 379.

das nach Falke 365 früher Gerdeffen hieß. Dieser Erklärung stimme ich mit Lünzel ¹⁾ und Rudorff ²⁾ gern bei, obwohl ich in den Lehnbüchern des Klosters dort keine Corveyschen Güter nachweisen kann. Da in Lehnb. IV, 46 und 63 von Corveyschen Lehen in Terzen die Rede ist, so könnte man an diesen Ort denken, wenn nicht die Lage desselben ein Hinderniß wäre. Terzen oder Jerdessen lag nämlich W. von Hörter zwischen Lütmarsen und Odenhausen, also unzweifelhaft im Auga, aber nicht im Aringo, wohin die Tradition §. 439 unsern Ort verlegt.

203. Gerdinun. §. 312.

„Gherden forte“ sagt die Glosse der Handschrift mit Recht. Gerdinun bezeichnet entweder wie Gardinun (Nr. 198) den Flecken Gehrden im Kreise Warburg oder den Flecken Gehrden SW. von Hannover. Letzteres ist mir wahrscheinlicher.

204. Gerwardeshusen. §. 4.

In Gerwardeshusen waren außer Corvey auch die Klöster Helmershausen ³⁾, Lippoldsberg ⁴⁾ und Hilwertshausen begütert ⁵⁾. Aus dem Schenkungsregister von Helmershausen ergibt sich, daß Gerwardshausen zwischen Dedelsheim an der Weser und Bernawahlshausen gelegen war ⁶⁾. Falke 506 sucht den Ort in der Bauerschaft Gerden bei Melle SD. von Osnabrück, ohne an der Namensunähnlichkeit Anstoß zu nehmen.

205. Gerwerkeshusen. §. 474.

G. ist mit Bisihusen zusammengestellt. Nach Spandens

¹⁾ Aelt. Diöc. Bild. 144. — ²⁾ Zeitschr. des histor. Vereins f. Niederrhein 1858, 337 Anm. — ³⁾ Wendt, Hess. L.-G. Urk.-B. II, 64 Nr. 30. — ⁴⁾ Ledderhose, Kl. Schriften I, 225. — ⁵⁾ Scheid, Adel 486. — ⁶⁾ Siehe auch Landau, Hess. Wüst. 66 Nr. 3

Angabe ist Gerwigeshusen eine bei Gieselwerder an der Weser eingegangene Besitzung, die Landau nicht aufgeführt hat.

206. Gerwigeshusen. §. 9.

Falke 507 hält G. für das Lüneburgische Dorf Gerdehaus D. von Müden N. von Celle, aber ich glaube mit Unrecht. Nach Spanken liegt Gerwigshausen an der Werra in der Nähe der Burg Hanstein und hat zu den Dörfern des ehemaligen Patrimonialgerichts Hanstein gehört ¹⁾. Nach dem Dorfe nannte sich die ritterbürtige Familie von Gerwigshusen.

207. Getlithi. §. 49.

Darin hat schon Falke 542 richtig Gittelde S. von Seesen erkannt. Dieser Ort heißt urkundlich 965 Getlide ²⁾, 1244 Gethlede ³⁾, 1270 Gitelde ⁴⁾, 1307 schon Gittelde ⁵⁾. In den Güterregistern und Lehnbüchern des Klosters Corvey kommt er nicht mehr vor.

208. Goldbiki. §. 113.

Unter den Namen Goltbeke und Goltbek kommt dieser Ort sehr häufig in den Urkunden des Klosters Amelungsborn vor. Heute heißt derselbe Golmbach und liegt am Forstbache W. vom braunschweigischen Städtchen Stadtoldendorf. In den Güterregistern und Lehnbüchern kommt er nicht mehr vor.

209. Graflgingeshusen. §. 78.

Falke 558 erkennt darin das braunschweigische Dorf Grave am linken Weserufer S. von Ottenstein. Da dies

¹⁾ Wolf, Polit. Gesch. des Eichsfeldes I, 81, 129. — ²⁾ Leuckfeld, Antiq. numm. 158. — ³⁾ Sudendorf, Urf.=B. I. Nr. 26. —

⁴⁾ Mag, Grubenh. G. Urf.=B. 11. — ⁵⁾ Falke, Trad. Corb. 881.

urkundlich stets Graven heißt, so kann ich jene Erklärung nicht für richtig halten. Eher könnte man an Graffeln bei Bewelsburg im Kreise Büren denken, aber dessen frühere Namensform lautet Graffene ¹⁾. Die Corveyschen Güterregister und Lehnbücher nennen den Ort nicht, somit fehlt mir der Anhalt zu weiteren Deutungsversuchen.

210. Grimuleshusen. §. 66.

G. ist nach Falke 552 Grimelsen an der Diemel D. von Warburg, bereits im hessischen Gebiet belegen und heute Grimmelshheim genannt. Dies ist ohne Zweifel richtig, da derselbe Donator Thiathard außerdem Gut in Scherfede (Scerva), Rimbeck (Rinbeke) und Wethen (Wetium) an Corvey schenkte, also in Orten, die auch an der Diemel und zwar oberhalb von Warburg belegen waren. Grimolossen heißt der Ort als Zubehör der Corveyschen Curie in Daseburg ²⁾.

211. Gruvileshusen. §. 365.

Der Ort wird in der Chronik des Klosters Lippoldsberg Grivilessen genannt, das Kloster besaß dort drei Hufen Landes. Der Ort wird also in nicht zu weiter Entfernung von Lippoldsberg gelegen haben und wird zu den zahlreichen in dortiger Gegend ausgegangenen Dorfschaften gehören ³⁾. Dies verdanke ich gütiger Mittheilung des Herrn Kreisgerichtsraths Spancken in Paderborn.

212. Guddianstede. §. 234.

G. kann man mit Falke 12 und Lünzel, Aelt. Diöc. Hildesh. 105 für Gadenstedt bei Peine halten, da dies urkundlich Guddenstide, Gudenstide und Godenstede heißt ⁴⁾;

¹⁾ Wigand, Arch. IV, 285. — ²⁾ a. a. II, 5. — ³⁾ Ledderhose, Kl. Schriften I, 224. — ⁴⁾ Lünzel, das. 94, 105.

vielleicht aber auch für Gustedt N. von Ringelheim, welches bei Schannat in den Trad. Fuld. 301 Gutstede heißt. Da der Ort in den Heberollen und Lehnregistern nicht vorkommt, kann ich nicht entscheiden, ob mit Gudd. Gadenstedt oder Gustedt gemeint ist.

213. Guddingo pagus. §. 231.

G. ist der Gau Gudingo zwischen der Leine und der Bergkette des Ith, über den sich genauere Angaben bei v. Wersebe, Gaue 157 flg. und Lünzel, Melt. Diöc. 130 flg. finden.

214. Guddingun. §. 292.

Da G. mit dem Northgu zusammengestellt ist, so erkenne ich in beiden nicht Orts-, sondern Gaunamen und identificire ihn dem unter Nr. 213 erwähnten Gudingo.

215. Gudulma. §. 387.

G. ist auf dem Rande Ghodelem genannt, ist also ohne Zweifel das Dorf Godelheim an der Nethe im Kreise Hörter S. von dieser Stadt. Ueber das an diesem Orte belegene Gut des Klosters Corvey findet sich mehr in Wigand, Corv. Güt. 14—16. Dem füge ich noch Folgendes hinzu. Im Anfang des 14. Jahrhunderts hatte den unteren Hof (curia inferior) Ludwig Schade, den Kaltenhof, zu dem fünf Hufen Landes gehörten, die von Nienkerken, eine Mühle mit 9 Kotsteden und drei Hufen Landes Johann Meinger, die Marschmühle mit drei Hufen die Familie von Nigenkerken von Corvey zu Lehen¹⁾. Den dortigen Amtshof (officium) mit einem Zubehör von 15 Hufen, von denen 11 in der Feldmark von Godelheim und Oldendorpe, 4 in der

¹⁾ Lehnb. I. §. 115, 116, 160, 246 in Wigands Arch. VII, 246, 258, 305.

von Volkmerßen lagen, hatte 1365 noch die Familie von Godelheim im Lehnbesitz ¹⁾). Den halben Pflug- und Handdienst aus Godelheim hatte das Kloster 1531 an Otto von Falkenberg zu Lehen gegeben ²⁾).

216. Haanstedihusen. §. 289.

Falke 103 denkt bei diesem Namen an den Hanstein bei Witzehausen, durch das Anklingen der ersten Wortsilbe verführt. Der Ort müßte jetzt hochdeutsch etwa Hanstedt-hausen heißen. Ein Dorf dieses Namens finde ich nicht. Sollte man an Orte denken dürfen, die jetzt Hanstedt oder Hohnstedt heißen? Ein Hohnstedt finden wir schon 1015 in der Nähe von Northeim NB. von dieser Stadt in einer Gegend, wo Corvey begütert war ³⁾, Hoenstede oder Honstede genannt. Orte, die den Namen Hanstedt (Hanstede) führen, kann ich drei anführen. Einer liegt SW. von Wilsen an der Luhe bei dem Stift Kamelstoh, ein zweiter NB. von Ebstorf im Amt Ebstorf, ein dritter D. von Uelzen bei Nüzelingen. Ob einer dieser Orte durch Haansted. bezeichnet sei und welcher, muß ich bei mangelndem Anhalt dahingestellt sein lassen.

217. Haberteshusen. §. 123.

Diesen Ort hält Falke 608 für das hannöversche Dorf Harriehausen im Amt Westerhof, offenbar weil er nicht wußte, daß dieser Ort einst Heringahusen oder Haringhusen in Urkunden hieß ⁴⁾). Giesers findet Hab. in dem Vorwerk Haberhausen wieder, welches an der Nethe D. von Willebadessen oder SW. von Frohnhausen belegen ist ⁵⁾. Indessen

¹⁾ Lehnb. II, 51 und III, 41 im Corv. Copiar. 628, 632. — ²⁾ Acten im Archiv des Alterthumsvereins zu Paderborn. — ³⁾ Erhard, Cod. Nr. 85. — ⁴⁾ Künzler, Aelt. Diöc. Hild. 275 und Gesch. des Bisth. Hildesh. I, 85. — ⁵⁾ Westf. Zeitschr. 5, 35.

könnte hier auch eine Wüstung Haverhausen gemeint sein, welche Lehnb. IV, f. 77' neben Hesperinghausen, Helmeringhausen, Gilhausen und Harthausen genannt wird, also im nördlichen Theile des Fürstenthums Waldeck, wo die ersten drei Orte liegen, oder östlich von Marsberg, wo Harthausen lag, gesucht werden muß. Da Corvey in diesem Haverhausen noch um 1660 Lehngut hatte, was von jenem Haberhausen nicht nachzuweisen ist, so möchte ich mich lieber für den in der Nähe von Marsberg liegenden Ort entscheiden.

218. Haboga pagus. §. 230.

Mit Spandken halte ich diesen Gaunamen, der im nordwestlichen Deutschland nicht vorkommt, für verlesen oder verschrieben. Spandken meint, es werde im Original wohl Hasoga gestanden haben. Diese Vermuthung halte ich für sehr wahrscheinlich und erkenne im Hasoga den westfälischen Hasugo an der mittleren Hase, wo Corvey namentlich D. von Meppen viel Gut besaß.

219. Habrechtsen. §. 100.

H. ist nach den Orten, mit denen es zusammengestellt ist, in der Gegend zwischen Brakel und Hörter zu suchen. Nach Spandkens Angabe lag es bei Bredenborn, also N. von Brakel. Nach demselben heißt das Geschlecht derer von Hobrachtissen, aus welchem Arnold in den Jahren 1186 und 1189 in Paderbornischen Urkunden vorkommt¹⁾. In den Heberollen und Lehnbüchern kommt der Ort nicht mehr vor. Falke 579 rath auf das braunschweigische Herrhausen S. von Seesen, urkundlich Herehusen oder Herrehusen genannt, das also unmöglich unserm Habr. identisch sein kann.

¹⁾ Erhard, Cod. 460 und 490.

220. Haculesthorpe. §. 385.

Falke 288 und 634 meint, dieses Dorf habe NW. von Hörter am Wege nach Brenthausen gelegen und die dort belegene Hafelbreite habe noch davon den Namen. Das ist möglich, aber unerwiesen. Wigand, Corv. Güterbes. 94 widerspricht den Angaben Falkes nicht. Ob die Einwohner des Ortes nach Hörter oder Brenthausen gezogen sind, ist ohne weiteren Anhalt nicht zu entscheiden.

221. Haddeshusen. §. 22 und 416.

H. ist neben Liudberteshusen genannt, so daß schon Wigand vermuthet, der Ort sei eine Zubehörung oder ein Vorwerk von L. gewesen. Da dieses Lübrechtßen im Amte Lauenstein sein wird, so wird Haddeshusen entweder bei Banteln an der Leine, oder in der Nähe von Brunkenjen gelegen haben. Mehr über diese Wüstung findet sich bei Lünzel, Melt. Dioc. Bild. 135. Noch ein Hadd. liegt am Südfuße des Süntel N. von Hameln und heißt jetzt Haddesen.

222. Hadunveni. §. 437.

H. soll nach Falke 364 der waldeckische Ort Huddingen SW. von Wildungen sein. Wie aus Hadunveni Huddingen geworden sein soll, ist nicht zu begreifen. Der Ort müßte Hadenvenne oder Hanvenne heißen. Ob es noch einen solchen giebt oder irgendwo gegeben hat, weiß ich nicht, finde auch keinen weiteren Anhalt zur Erklärung, als den Umstand, daß Corvey nach der ältesten Heberolle des Klosters §. 26 und 28 Gut in Anderverni besaß²⁾. Dieser Ort, jetzt Anderverenne genannt, liegt D. von Lingen, gleich S. von Lengerich. Der Name Andervereni scheint auf eine Geminatio des Ortes Veni hinzudeuten, ein Theil des Orts mag Ha-

¹⁾ Ausgabe der Trad. Corb. 93 Note 1. — ²⁾ Wigand, Arch. I, 2, 23 flg.

dunveni, der andere Anderveni geheißten haben. Ob diese Vermuthung thatsächlichen Grund hat, weiß ich nicht. Sollte sie ihn haben, so suche ich Hadunveni in einer Wüstung bei Andervenne.

223. Hageresheim §. 258 und Hagereshem §. 295.

Man ist versucht, diesen Ortsnamen mit Hogereshem, Hogeressen, Hogersen zu identificiren und darin das Hildesheimische Dorf Heiersum N. von Nordstemmen zu erkennen ¹⁾. Aber da H. mit Hersithi (Herste W. von Brakel) verbunden ist, so müssen wir den Ort in der Nähe von Herste bei Brakel suchen, können denselben dort aber noch nicht nachweisen. In den Lehnbüchern und Heberollen kommt der Ort nicht vor.

224. Haildein. §. 212.

Zur Erklärung bietet sich Heldein, ein Ort bei Cöln, der 1074 in einer Urkunde des Erzbischofs Anno von Cöln als Zubehör der Stiftskirche St. Cunibert genannt wird ²⁾. Auch Heldene, 1189 erwähnt bei Erhard, Reg. 2237 und 1269 in Seibertz' Urf.=B. I. Nr. 348, könnte aus Haildein entstanden sein. Letzteres ist der alte Name für das Dorf Heldden D. von Attendorn. — Falke 718 räth auf den oldenburgischen Ort Halten bei Wieselstede N. von Oldenburg.

225. Hailredinghusen. §. 48.

Nach Seibertz in Wigands Archiv VI, 142 soll damit Hellinghausen bei Lippstadt bezeichnet sein, was ich nicht zu bestreiten wage. Falke 541 schwankt zwischen mehreren westfälischen Orten, deren Identität mit Hailredinghusen mir sehr unwahrscheinlich ist.

¹⁾ Stängel, Aelt. Diöc. Hild. 128 und 220. — ²⁾ Seibertz, Urf.=B. I. Nr. 31.

226. Halchrissun §. 128. Halkersun §. 100.

In §. 100 steht Halk. unter den Orten, welche in der Gegend von Brakel wüßt geworden sind. Dort finden wir in einem um 1200 geschriebenen Güterregister bei Wigand, Arch. I, 4, 50 unter den dem Pförtner zu Corvey bestimmten Gütern Helgerssen als Zubehör der curia Bodekerthorp angegeben. Demnach muß der Ort nicht zu fern von Böfendorf im Kreise Hörter gelegen haben. Bischof Bernhard III. von Baderborn nennt Helgerssen in Verbindung mit Kune clo und Heiligeberche in einer Urkunde vom J. 1203 ¹⁾. Kune clo lag bei Böfendorf, und Heiligenberg über Ovenhausen liegt gleichfalls von Böfendorf nicht fern. Im 14. Jahrh. heißt der Ort Helderssen. Die dortigen Corveyschen Mansen hatte Herbord von Helder sen ²⁾, später 1360 Hermann und Eberhard von Nyenkerken ³⁾ von Corvey zu Lehen. Das Lehn buch I. bezeichnet die Lage des Ortes durch den Zusatz „prope Bredenborn“. Zwischen Bredenborn und dem oben erwähnten Böfendorf liegt das Vorwerk Heller sen. In diesem glaube ich mit Giefers ⁴⁾ Halchrissun wie Halkersun, die ohne Zweifel identisch sind, wieder erkennen zu müssen. Die von Falke 579 und 614 vorgetragenen Erklärungen verdienen keine Widerlegung.

227. Hallithi §. 224

gehört nach §. 224 zu den nach Bocla d. i. Bokeloh bei Meppen eingepfarrten Orten und heißt heute Helte ⁵⁾. Hallithe wird schon in der ältesten Corveyschen Heberolle §. 15 ⁶⁾ genannt. Falke 728 erkennt in H. das hannoversche Dorf

¹⁾ Westf. Urf. B. IV. Nr. 10. — ²⁾ Lehn. I. §. 68. Wigand, Arch. VI, 398. — ³⁾ Lehn. II, §. 12. — ⁴⁾ Westf. Zeitschr. 5, 23 fig. — ⁵⁾ S. Rindlinger, Münst. Beitr. II, 231. — ⁶⁾ Wigand, Arch. I, 2, 18.

Holte W. von Hafelünne an der oldenburgischen Grenze. Da dies nicht in Bokeloh eingepfarrt ist, so kann es mit Hallithi nicht identisch sein.

228. Hallu. §. 143.

Darin hat schon Falke 640 richtig das braunschweigische Dorf Halle im Amt Eschershausen O. von Bodenwerder erkannt. Der Ort kommt urkundlich unter den Namen Hallo und Halle vor 1033 ¹⁾, 1066, 1103 und 1183 ²⁾. Das Kloster Abdinghof zu Paderborn war dort reich begütert.

229. Hambonhusen. §. 168.

Dieser Ort kommt unter dem Namen Hampenhusen schon um die Mitte des 12. Jahrhunderts mehrfach vor z. B. 1153 und 1158 in Urkunden, welche bezeugen, daß das Kloster Gerden dort reich begütert war ³⁾. Gemeint ist das Dorf Hampenhausen im Kreise Warburg, S. von Brakel und O. von Gehrden gelegen. Falke 668 hat die richtige Erklärung schon gefunden. In den Corveyschen Lehnbüchern kommt der Ort nicht mehr vor.

230. Hamereshusen. §. 286 und 346.

H. wird in §. 286 mit Stela, Aldberteshusen und Higenhusen und in §. 346 mit Hasbeke zusammengestellt. Hameressen wird unter den Gütern mitgenannt, die Kaiser Konrad II. 1031 der Kirche zu Paderborn schenkte ⁴⁾. Gemeint ist damit das lippe'sche Dorf Hummersen im Amt Schwalenberg N. vom Kötterberge gelegen ⁵⁾. Homersen heißt es 1231 und war damals ein Pfarrdorf im Archidiaconat Hörter, wozu die angegebene Lage paßt ⁶⁾ In den

¹⁾ Lünjel, Aelt. Diöc. 39. — ²⁾ Erhard, Cod. 153, 174 u. 431. —

³⁾ a. a. O. 291 und 314. — ⁴⁾ a. a. O. 119 und Reg. 969. —

⁵⁾ Lipp. Reg. 26 u. 32. — ⁶⁾ Weiff. Urk.-B. IV. Nr. 204.

Lehnbüchern kommt der Ort nicht mehr vor. Wigand, Corv. Güt. 110 hält ebenfalls Ham. für Hummersen, während Falke 102 es irrthümlich für eine Wüstung hält.

231. Hamersleve. §. 186.

H. halte ich mit Falke 689 für Hamersleben bei Oschersleben. Mit dem dortigen Kloster stand Corvey nachweislich niemals in Verbindung; das dortige Grundstück scheint früh verkauft zu sein, da der Ort in den Güterregistern und Lehnbüchern nicht mehr vorkommt.

232. Hanbrunnen. §. 55.

Falke 546 rath auf Heteborn oder Hakeborn im Halberstädtischen, was keine Widerlegung erfordert. Der Ort müßte heute, wenn er noch vorhanden ist, Hanbrunnen, Hohnbrunnen, Hamborn oder Hohenborn heißen. Mit Bestimmtheit kann dieser Ort nicht nachgewiesen werden. Ein Hamborn liegt in der Nähe von Paderborn, welches in einer Urkunde aus dem J. 1137—1140 Hamburnon oder Hanburnon heißt, wo im gedachten Jahre ein Gut dem Paderborner Domcapitel überwiesen wird¹⁾. Ein anderes Hamborn ist im Kreise Mülheim a. d. Ruhr gelegen. Nahe kommt der Namensform Hanbrunnen auch der Ort Hanburen, wo Bischof Philipp von Osnabrück 1142 dem Kloster Gertrudenberg ein Haus überweist²⁾. Aber die Identität beider Namen ist doch zweifelhaft.

233. Haoga. §. 285.

Darin könnte allenfalls der Name eines Gaues stecken; indessen würde derselbe wohl durch den Zusatz pagus an unserer Stelle bezeichnet sein. Dazu kommt, daß wir im nordwestlichen Deutschland keinen Gau dieses Namens nach-

¹⁾ Wilmanß, Addit. Nr. 40. — ²⁾ Erhard, Cod. Nr. 239.

weisen können. Ob der in einem Güterregister des 12. Jahrh. genannte Ort Parva Hoia, welcher Salme nach Corvey zu liefern hatte ¹⁾ und an der Weser in der Gegend von Hastenbeck liegen mag, mit Haoga identisch ist, wage ich nicht zu entscheiden. Bei der Aufzählung der Güter des Klosters Kemnade wird zwischen Heyen (Heigen) und Tündern (Tundiriun) 1025 ein Ort Hogen genannt, den ich für Hajen an der Weser halte ²⁾. Dagegen heißt das braunschweigische Dorf Hohe D. von Ottenstein noch 1382 to dem Hoghe ³⁾. Dessen Namensform kommt unserm Haoga so nahe, daß man dieses für H. halten könnte.

234. Hardega pagus. §. 228.

H. ist offenbar der Hartgau oder Harzgau am Nordfuße des Unterharzes, über den v. Wersebe, Gaue 74 handelt.

235. Haron. §. 251.

Da H. mit Sturmithi zusammengestellt ist, so ist es wie Störmebe S. von Lippstadt zu suchen. Da finde ich W. von Soest im Kreise Lippstadt das Dorf Horn. Dieser Ort wird jenes Horne sein, wo 1521 Corvey'sche Gutseinkünfte durch den Abt Franz Kettler verpfändet wurden ⁴⁾, und wo um 1660 die Familie Glandorf den halben Zehnten von Corvey in Erbpacht hatte ⁵⁾.

236. Harte. §. 288.

Falke 103 denkt an den Hartgau, obgleich kein pagus bei dem Namen steht. Da an einen Ort zu denken ist, so glaube ich, daß das westfälische Dorf Harth an der oberen Alme S. von Büren mit Harte gemeint sei. In den Güter-

¹⁾ Kindlinger, Münst. Beitr. II, 114 §. 8. — ²⁾ Erhard, Cod. 112. — ³⁾ Urk. Luders von Duinge im Königl. Staatsarchiv zu Münster. — ⁴⁾ Wigand, Arch. III, 3, 13. — ⁵⁾ Corv. Lehn. IV, f. 20.

registern und Lehnbüchern von Corvey kommt der Ort nicht mehr vor. An den dem Stift Essen geschenkten Ort Herte ¹⁾ oder an Herthe, wo das Kloster Mariensfeld 1198 Gut besaß ²⁾, ist demnach nicht zu denken, zumal da auch an diesem Orte Corveysches Gut nicht nachzuweisen ist. Eher könnte noch mit Harte der Hof „zu der Hardt“ bezeichnet sein, den um 1660 die von Klende von Corvey mit andern am Nordostabhang des Deister belegenen Gütern zu Lehen trugen ³⁾.

237. Harun. §. 280 u. §. 70.

H. ist an zweiter Stelle mit Swehtharan zusammengestellt. Es scheinen zwei verschiedene Orte darin zu stecken, die freilich gleichnamig sind. An der letzteren Stelle §. 70 ist das Dorf Haaren im Kreise Büren N. von Fürstenberg gemeint, neben welchem einst Swehtharan oder Schwafern gelegen war. Güter zu „Suafharan und Haran im Almegau“ gehörten schon 1043 zur Dot. der Magnikirche zu Horohusen ⁴⁾. — Harun in §. 280 halte ich mit diesem Orte für nicht identisch. Denn Corvey besaß schon nach Angabe der ältesten Heberolle §. 13, 16, 17, 37 ⁵⁾ auch Güter zu Harun, einem Orte, der unter ~~H~~uter bei Meppen belegenen Ortschaften genannt wird. ~~D~~ort liegt Haaren am linken Ufer der Ems NB. von Meppen. Dieser Ort ist Falke unbekannt geblieben.

238. Hasbeke. §. 346.

H. ist auf dem Rande der Handschrift Asbike genannt und mit Hummerßen (Hamereshusen) zusammengestellt.

¹⁾ Erhard, Reg. 561. — ²⁾ Derf., Cod. 569. — ³⁾ Corv. Lehnb. IV, f. 43'. — ⁴⁾ Erhard, Reg. 1035. S. Kampfschulte in Westf. Zeitschr. 23, 198 u. 284, auch Seiberz, Urf.-B. I, 98 Note 181. — ⁵⁾ Wigand, Arch. I, 2, 17, 19, 53.

Darum kann weder an das im Münster'schen belegene Asbeche, wo Bischof Friedrich von Münster 1163 das von seinem Vorgänger Bischof Werner gegründete Kloster bestätigte ¹⁾, noch an Heisebeck bei Bodensfelde ²⁾, noch an Hesebife bei Trendelburg ³⁾, noch an Hasbeck S. von Lemgo gedacht werden. Hasbeke wird eine Wüstung bei Hummerfen sein, deren Lage ich jedoch noch nicht nachweisen kann.

239. Hasburgun. §. 459.

Falke 480 bringt zur Bestimmung dieses Ortes nichts Haltbares bei. In einer Schenkung des Grafen Heinrich von Tecklenburg an die Domkirche zu Osnabrück kommt 1150 Hasberge vor. Dies ist Hasbergen S. W. von Osnabrück. Die Identität von Hasburgun und Hasberge ist nicht ganz unzweifelhaft sicher.

240. Haslbechi. §. 255.

H. ist mit Bevern (Byveran) zusammengestellt, wird also in nicht zu weiter Entfernung von da zu suchen sein. Falke 62 erkennt in Haslbechi irrthümlich den oberhalb Lücktringen am N. W. Abhange des Sollings entspringenden Hechtgraben, sonst Heketbeke genannt. Wigand, Corv. Güt. 156 erkennt in H. den Ausfluß des Hasselbornes, den er „eine halbe Stunde oberhalb Lücktringen“ sucht. Auch das ist ein Irrthum; denn der Hasselborn entspringt mitten im braunschweigischen Antheil des Sollings südlich von Schießhaus am Nordabhange des Forstorts Hasseln. Da sich an der aus dem Hasselborn kommenden Hasselbeke, so weit sie im Gebirge fließt, keine Spur eines wüstgewordenen Ortes nachweisen läßt, so mag derselbe beim Austritt des Baches aus dem

¹⁾ Erhard, Cod. Nr. 328 b. — ²⁾ Ledderhose, Kl. Schrift. 210. —

³⁾ Westf. Zeitschr. 37, 184.

Gebirge etwa da gelegen haben, wo jetzt der Weiler Pip-
ping liegt ¹⁾).

241. Hastenhusen. §. 353.

Falke 261 rät auf Harste im Lippischen in der Nähe von Detmold, was ich weder glauben, noch widerlegen mag. Die Corveyschen Quellen geben mir keinen Anhalt, eine Deutung zu wagen. Der Ort müßte jetzt etwa Hastensen heißen; einen solchen kann ich aber nirgends im nordwestlichen Deutschland nachweisen.

242. Hasugo pagus. §. 363.

Falke 269 erkennt darin den Hasgau, den südöstlichsten Gau des Sachsenlandes am linken Ufer der unteren Unstrut und der mittleren Saale. Dieser heißt aber gewöhnlich der Hassago; er wird auch darum nicht gemeint sein, weil Corvey dort, so viel bekannt ist, kein Gut besaß. Dagegen liegt der Hasugo, wie die Spruner-Menfesche Gaukarte zeigt, an der mittleren Haase im unteren Münsterlande, wo Corvey nicht unbegütert war.

243. Hattrungun. §. 408.

H. bezeichnet wie Hetrungun §. 403 Herdringen NW. von Arnsherg nach Falke 320 und nach Seibert in Wigands Arch. VI, 158. Da Corvey nahe dabei in Hüsten (Hustenni) Gut besaß (§. 479), so trage ich kein Bedenken, diese Erklärung für richtig zu halten, obwohl ich in den Güterregistern und Lehnbüchern den Ort Hattrungun oder Hetrungun nirgend erwähnt finde.

244. Haverga. §. 158.

Hiermit könnte der Havergau, wahrscheinlich ein Unter-

¹⁾ S. Zeitschr. für Niedersachsen 1878, 193 flg.

gau des Gaues Thiatmelli, der die westlichen Grenzbezirke des Lippischen Landes umfaßte, gemeint sein, wie Preuß und Falkmann, Lipp. Reg. Nr. 16 annehmen, oder auch ein Hof Havergo. Diesen Namen führten zwei im Lippischen belegene Höfe, einer in der Bauerschaft Wüffen im Amt Lage, der andere in der Bauerschaft Wellentrup im Amt Derlinghausen ¹⁾. Zu einer Entscheidung, welcher dieser beiden Höfe gemeint sei, bieten die Corveyschen Güterregister und Lehnbücher keinen Anhalt.

245. Hauukesbruni. §. 334.

H. ist am Rande Havekesbrun genannt und nach Angabe des §. 334 zwischen Weser und Fulda gelegen. Unter dem Namen Havucabrunno, belegen zwischen Weser und Fulda in der Nähe des Waldes Buchonia, kommt der Ort schon 813 in einer Urkunde K. Karls d. Gr. vor ²⁾. Ein Gut zu Havekesburen erscheint 1158 unter den Gütern des Klosters Willebadessen ³⁾. Der Ort soll nach Falke 248 das jetzige Sachborn in Oberhessen sein.

246. Hecllo. §. 390.

Der Ort lag nach Angabe der Tradition in Sthurmidi d. h. in der Störmeder Mark W. von Geseke. Dort finden wir W. von Geseke nach Soest zu, SD. von Lippstadt das Dorf Sicheloh, in welchem ich mit Seiberg ⁴⁾ Hecllo erkenne. Falke 297 verwechselt die Störmeder Mark mit dem bei Berden belegenen Gau Sturmi, wo er Hecllo nicht nachweisen kann.

247. Heianhusen. §. 101.

Darin erkennt Falke 580 das Dorf Heinsen an der

¹⁾ Lipp. Reg. Nr. 34. — ²⁾ Erhard, Reg. 280. — ³⁾ Derj., Cod. 313. — ⁴⁾ Wigand, Arch. VI, 144.

Weser D. von Bolle, welches 1231 urkundlich Heienhusen, 1036 dagegen Hegenhusen genannt wird ¹⁾. Da Corvey dort kein Gut besaß, wohl aber in einem andern Orte desselben Namens, der 1310 Heyenhusen und 1358 Heygenhosen prope Brakele urkundlich genannt wird, so halte ich diesen für den in der Tradition gemeinten. Die dortigen Güter hatten im Anfang des 14. Jahrh. die von Moderen, seit 1534 die Stadt Brakel und um 1660 die von Assenburg zu Lehen ²⁾. Der Ort lag am Moderer Holze W. von Boffeborn nach Brakel zu, von ihm existirt nur noch der Heinsche oder Heinhäuser Hof.

248. Helerithi. §. 224.

H. gehört zu den nach Bokeloh (Bocla) bei Meppen eingepfarrten Dörfern, wie §. 224 berichtet. Dort liegt die Bauerschaft Lehrte bei Bokeloh und ist noch jetzt in deren Kirche eingepfarrt. Diese halte ich mit Kindlinger, Münst. Beitr. II, 231 für identisch mit Helerithi.

249. Heliso. §. 401.

Nach Wigand, Arch. II, 143 war Corvey begütert zu Helsen. Der Ort liegt im Fürstenthum Waldeck W. von Arolsen. Den dortigen Zehnten trug im Anfang des 14. Jahrh. Heinrich von Osterhusen nebst dem zu Osterhusen und Gütern in dem naheliegenden Mengeringhausen (Meingerinhusen) von Corvey zu Lehen ³⁾.

250. Hellonhusen. §. 447.

In Ellenhosen hatte die Ministerialenfamilie v. Everstein als Inhaberin des Marschallamts zu Corvey zu Anfang des

¹⁾ Erhard, Cod. 127 und Westf. Urf.-B. IV, 204. — ²⁾ Corv. Lehnb. I, §. 189 und Lehnb. IV, f. 1. Wigand, Corv. Güt. 73. —

³⁾ Lehnb. I. §. 120 bei Wigand, Arch. VII, 246.

14. Jahrh. vier Hufen ¹⁾, später einen Hof mit sechs Hufen und einigen Kothhöfen ²⁾ von Corvey zu Lehen. Später kamen diese Güter an die ritterbürtige Familie Kanne. Drei Hufen in Ellenhosen „prope Dasle“ trug um 1350 Heinrich Witte (Albus) Bürger in Dassel ³⁾, eine Hufe Conrad Reibold's zu Dassel, vier die Raven in Einbeck und eine Hufe Heinemann aus Einbeck von Corvey zu Lehen ⁴⁾. Sogar noch im 17. Jahrh. finden wir Corveysche Güter in Ellenhosen, wie der Ort damals hieß ⁵⁾. Diesen Namen führt er noch heute. Er liegt an der Elme D. von Dassel.

251. Helmonscede. §. 393.

Der Ort Helmenscede kommt 1195 in einer Urkunde des Abts Wibikind von Corvey vor ⁶⁾. Auch in den Güterregistern dieses Klosters findet sich Helmonsketho oder Helmenscede öfters. Das dortige Corveysche Gut war Zubehör der Curie zu Imminchusen ⁷⁾, und die Einkünfte desselben waren ein Theil der dem Propst von Corvey überwiesenen Amtseinnahmen ⁸⁾. Den Corveyschen Hof zu Helmenscede hatte um 1350 Cord Werner in Besitz ⁹⁾. Schon Falke 302 hat richtig erkannt, daß damit der waldeckische Ort Helmscheid N. von Corbach gemeint sei ¹⁰⁾.

252. Heloon. §. 390.

In H. hat schon Falke 297 das braunschweigische Dorf Gehlen an der Weser W. von Bodenwerder richtig erkannt.

¹⁾ Corv. Lehnb. I. §. 62 bei Wigand, Arch. VI, 397. — ²⁾ Daf.

§. 103 Arch. VI, 404. — ³⁾ Daf. §. 207 Arch. VII, 299. —

⁴⁾ Daf. §. 220 Arch. VII, 301 und Lehnb. III. §. 111. — ⁵⁾ Daf.

IV, f. 5. — ⁶⁾ Erhard, Cod. 546. — ⁷⁾ Wigand, Arch. II, 3. —

⁸⁾ Daf. I, 4, 49 und II, 137. — ⁹⁾ Corv. Lehnb. I. §. 162 in

Wigands Arch. VII, 258. — ¹⁰⁾ Vergl. Westf. Zeitschr. 5, 17;

Barnhagen, Waldeckische Gesch. 17 und Genthe, Corbach. Gymnasialprogramm 1877, 8.

Helan heißt dasselbe schon 1033 in einer Urkunde Kaiser Konrads II. für das Bisthum Minden ¹⁾, später stets Helen. Die Familie von Frencke hatte dort von Corvey zu Lehen die Weserfähre, das Patronat über die Kirche und zwei Rothhöfe ²⁾. Um 1660 besaß die Familie von Hake diese Lehen ³⁾.

253. Helperdun. §. 380.

Der Ort wird am Rande der Handschrift Helperden genannt und ist mit Hesiti zusammengestellt. Da letzterer Ort Heisede N. von Sarstedt ist, so muß auch Helperden in der Nähe von Sarstedt gelegen haben. In Helperthe belehnte Bischof Konrad II. von Hildesheim 1230 die von Escherde mit Gütern ⁴⁾. Helperde kommt in Hildesheimischen Urkunden noch öfter vor und lag nach Angabe einer Urkunde von 1461 ⁵⁾ „vor Sarstedt“, wo der Helperder Berg den Namen des wüstgewordenen Ortes noch jetzt erhält ⁶⁾. Hier irrt Falke gröblich, da er S. 285 H. für eine Wüstung bei Nieheim ausgiebt, von der nie etwas bekannt geworden ist.

254. Hemenhusen. §. 100.

H. ist mit mehreren Orten zusammengestellt, die in der Umgegend von Brakel gelegen haben. In Hemenhusen gehörten dem Kloster zu Jburg 1142 drei Hufen Landes ⁷⁾. 1144 heißt derselbe Ort Hemmenhusen ⁸⁾. Herr Kreisgerichtsrath Spanden identificirt H. mit Hembusen bei Brakel. Da dieser Ort in §. 214 aber Hemmedeshusen heißt, so vermag ich an die Identität beider Ortsnamen nicht zu

¹⁾ Erhard, Cod. 125. — ²⁾ Lehn. I. §. 134 u. 203 in Wigands Arch. VII, 248 und 299. Lehn. II. §. 20 im Corv. Cop. 624. — ³⁾ Corv. Lehn. IV, f. 25'. — ⁴⁾ Urk.-Buch der Stadt Hildesheim Nr. 112. — ⁵⁾ Zeitschr. des h. V. f. N. S. 1861, 398 u. 314. — ⁶⁾ Bat. Arch. 1831, 2, 249 und Döbner, Urk.-B. der Stadt Hildesheim 629 s. v. Helperde. — ⁷⁾ Erhard, Cod. 236. — ⁸⁾ a. a. D. 249.

glauben. Ich halte dafür, daß Hemenhusen eine Wüstung bei Brakel bezeichnet. Falke 577 erkennt darin das Dorf Edemissen S. von Salzderhelden (Max, Geschichte des Fürst. Grubenhagen I, 11) Zmmensen. Beides bedarf keiner Widerlegung. Fast möchte ich vermuthen, daß für Hemenhusen zu lesen sei Heinenhusen. Dazu treibt mich der Umstand, daß noch um 1660 die von Affeburg Corveysche Lehen zu Sebecke, Blechten und Heinenhusen zu Lehen trugen ¹⁾, und mit denselben Orten Sekbiki und Flehtunun ist auch in §. 100 Hemenhusen zusammengestellt. Hierunter wäre dann Heinhausen, jetzt der Heinsche Hof genannt, eine Stunde N. von Brakel zu verstehen.

255. Hemmedeshusen. §. 214.

Schon zu Anfang des 11. Jahrhunderts kommt Hemmedesun, Hemmedessun in den Schenkungen an Paderborn unter Bischof Meinwerk öfter vor ²⁾. Hemedissen heißt der Ort 1158 ³⁾, Hemmedessen 1234 ⁴⁾, noch später Hemdessen und jetzt Hembfen. Dies Dorf liegt an der Kette im Kreise Hörter N. von Brakel. Das dort belegene Besitzthum des Klosters Corvey trug im 14. Jahrhundert die Familie von Nigenkerken, später die von Brokhusen und von Schachten und um 1660 die Rannen zu Brokhusen zu Lehen ⁵⁾. Corvey besaß dort den Zehnten, 3 Meierhöfe, 5 Rothhöfe, 2 Hufen Landes, das Bauergericht und die Schäferei ⁶⁾. Die rechte Erklärung hat schon Falke 723 gefunden ⁷⁾.

256. Hemmonthorpe §. 406, Hemmentorpe §. 451.

Darin erkennt schon Falke 411 den Flecken Hemmen-

¹⁾ Lehnb. IV, f. 1. — ²⁾ Erhard, Reg. 800, 830 u. 848. — ³⁾ Erhard, Cod. Nr. 314. — ⁴⁾ Westf. Urf.-B. IV Nr. 227. — ⁵⁾ Lehnb. I. §. 246 bei Wigand, Arch. VII, 305 und Lehnb. II. §. 12 im Corv. Cop. 623. — ⁶⁾ Lehnb. IV, f. 40. — ⁷⁾ Vergl. Giefers in der Westf. Zeitschr. 5, 30 und 28, 291.

dorf im Amte Lauenstein W. von Elze. Hemmendorp war schon 997 ein Zubehör des Königshofes Brüggan an der Leine ¹⁾. Den Zehnten de curia Hemmenthorp bestätigte Papst Hadrian IV. dem Abt Wibald von Corvey schon 1155 ²⁾. Die Einkünfte aus dem Gut zu Hemmonthorp waren dem Bruder Kellner zu Corvey überwiesen ³⁾. In den Corveyschen Lehnbüchern kommt der Ort nicht mehr vor ⁴⁾.

257. Hemscendu §. 139

soll nach Falke 634 das Dorf Hembfen im Kreise Hörter sein. Diese Erklärung wird falsch sein, da jener Ort in den Traditionen Hemmedeshusen heißt (siehe Nr. 255). Der Ort müßte jetzt etwa Hemschede, Hemscheid oder Emschede heißen. Ein Ort Hemsche findet sich im Hoyaschen Amte Stolzenau; daß derselbe hier gemeint sei, wage ich, da mir jeder Anhalt in den Güterregistern und Lehnbüchern fehlt, nicht zu behaupten.

258. Heppiun. §. 359.

H. ist weder der waldeckische Ort Epe im Amte Eisenberg, wie Falke 267 meint, denn dieser Ort heißt urkundlich Epe; noch der preussische Ort Hepen D. von Bielefeld, welcher urkundlich Hepyn oder Hepen heißt ⁵⁾; sondern Heppen RD. von Soest, das schon 1145 Heppen genannt wird ⁶⁾.

259. Heribremun. §. 150.

H. ist am Rande Hyrbramen genannt und soll nach Falke 62 das westfälische Dorf Herbram sein, welches W.

¹⁾ Urf. K. Ottos III. in Lünzel, Aelt. Diöc. Bild. 346. — ²⁾ Erhard, Cod. Nr. 301 und Wigand, Arch. I, 4, 51. — ³⁾ Kindlinger, Münst. Beitr. II, 114. — ⁴⁾ Lünzel, Aelt. Diöc. Bild. 133 und 274. — ⁵⁾ Erhard, Cod. Nr. 127 und Westf. Urf.-B. IV. Nr. 204 und 249. — ⁶⁾ Erhard, Reg. 1662 und 1937.

von Neuenheerse und N. von Lichtenau im ehemaligen Soratsfelde liegt. Diese Deutung kann ich jedoch nicht für zutreffend halten, theils weil in jenem Orte nach den Lehnbüchern kein Corveysches Gut lag, theils weil derjenige Ort dieses Namens, wo Corvey bedeutende Lehen hatte, in einer andern Gegend lag, nämlich „vor Amelunxen“, wie das Lehnbuch IV, f. 38, 38' und 66 dessen Lage bezeichnet. Ueber diesen Ort, der später eingegangen ist, finden sich genauere Angaben bei Wigand, Corv. Güt. 29 flg. Die Familien, welche die zu Herbramen belegenen Grundstücke von Corvey zu Lehen trugen, waren im 14. Jahrhundert die des Ritters Johannes Judicis, des Johann und Conrad Jude zu Borgholz, die von Haversförde, die von Nyenkerken und die von Mederich; später besaßen jene Lehngüter nach den Grafen von Permont die von Amelunxen und die von Stockhausen, und zwar noch im 17. Jahrhundert. Dies ergibt sich aus den Corveyschen Lehnbüchern I, §. 9, 111, 132, 196, 199, 200 in Wigands Arch. VI, 388, 405 und VII, 248 und 298; Lehnb. II, §. 7, 12 und 47; Lehnb. IV, f. 2, 38 und 66.

260. Heribrumum §. 472 und Heribrumun §. 254.

An beiden Stellen steht auf dem Rande der Handschrift Hierbramen; demnach sind beide Namen identisch, und zwar nicht allein unter sich, sondern auch mit Heribremun Nr. 259, welches auf dem Rande auch Hyrbramen genannt war. Somit ist auch hier Herbramen NB. von Amelunxen gemeint.

261. Heristorpe. §. 39.

H. halte ich für identisch mit Harstorp, einem jetzt eingegangenen Pfarrdorf im Halberstädtischen Archidiaconat Hadmersleben, welches N. von Kochstedt lag ¹⁾. Dies ist

¹⁾ Zeitschr. d. hist. Vereins f. Niedersachsen 1862, 65 N. 11.

um so wahrscheinlicher, da Corvey auch in Kochstedt (Nr. 142) Kroppenstedt und Gröningen begütert war, Orten, die unserm Harstorf nicht fern liegen.

262. Hersi pagus §. 311 und Hersigo pagus §. 260.

Nach §. 311 lag in diesem Gau der Ort Wellithi d. i. Welda SW. von Warburg. Demnach war der Herfi ein Untergau des sächsischen Hessengaus und umfaßte die Gegend an der unteren Twiste, wo dieselbe bei Warburg in die Diemel mündet. Da steht der Name dieses Gaus auch auf der Spruner-Menfeschen Gaukarte*).

263. Hersithi §. 258, Hersiti §. 54, 79, 115, 119.

H. ist in §. 258 zunächst mit dem unbekanntem Hageresheim, in §. 54 mit Erpeshusen zusammengestellt. Da letzterer Ort S. von Driburg unterhalb der Fburg lag (Nr. 171), so kann hier nur das Dorf Herste S. von Driburg und W. von Brakel gemeint sein, wie schon Giefers in der Westfäl. Zeitschr. 5, 33 erkannt hat.

264. Hesiti. §. 380.

H. ist mit Helperdun zusammengestellt, einem Orte, der in der Nähe von Sarstedt lag (Nr. 253). Dort finden wir schon 1022 Hesithe oder Hesede¹⁾ und erkennen darin das Dorf Heisede N. von Sarstedt²⁾. Falke, der Helperde nicht kannte, identificirt Hesiti mit Hersiti ohne allen Grund und hält deshalb auch Hesiti S. 285 für Herste bei Driburg.

*) Der „pagus Hersi“, dessen sonst nirgends Erwähnung geschieht, wird auf den Gauarten zu tilgen sein. Ohne Zweifel liegt hier ein Schreib- oder Lesefehler statt „pagus Hessi“ vor.

Die Redaction.

1) Lünzel, Aelt. Diöc. 355, 360. — 2) Daf. 97.

265. Hesschehirithi. §. 46.

H. soll nach Falke 541 Escherode bei Hannöv. Münden sein. Diese Erklärung ist unmöglich richtig. Die übrigen Corveyschen Quellen bieten mir keinen Halt zu einer genügenden Erklärung. Nur die Vermuthung mag erlaubt sein, daß hier ein Ort Hirithi gemeint sei, der zur Unterscheidung von einem andern Hirithi Hessisch-Hirithi genannt sein wird, weil er im Hessengau belegen sein mochte. Nachweisen kann ich dort freilich keinen Ort dieses Namens bei den mir zu Gebote stehenden literarischen Hilfsmitteln.

266. Hessi pagus. §. 257, 327, 333.

In demselben waren nach obigen Stellen die Villen Ambrichi, Buria und Menni belegen. Ambrichi lag bei Borgentreich (Nr. 33), Buria bei Fritzlar, Menni bei Scherfede. Demnach ist nicht zu bezweifeln, daß der Hessengau gemeint sei, sowohl der sächsische, als der fränkische Theil desselben. In jenem liegen Ambrichi und Menni, in diesem Buria. Dieser Gau umfaßte das Land an der unteren Fulda und Diemel und reichte im Nordosten bis an die Weser, die ihn auf dieser Seite von Hedemünden bis Beverungen begrenzte. S. die Spruner-Menkische Gaukarte.

267. Hetlogun. §. 404.

H. sucht Falke 322 im Osnabrückschen. Dort findet sich in unmittelbarer Nähe der Stadt Osnabrück ein Ort Hetlage, welcher unter diesem Namen schon 1147 erwähnt wird ¹⁾. Obwohl ich dort Corveysches Gut nicht nachweisen kann, glaube ich doch in demselben Hetlogun wiederfinden zu dürfen.

¹⁾ Erhard, Cod. Nr. 261.

268. Hetrungun. §. 403.

H. soll Herdringen im Kreise Arnsherg sein nach Wigand, Arch. VI, 158. Dieser Ansicht schließe ich mich gern an. In Corveys Heberollen und Lehnregistern kommt der Ort nicht mehr vor.

269. Heverscutte. §. 68.

H. ist mit Dodenhusen und Beverbeke zusammengestellt, liegt also auch im sächsischen Hessengau. Da erkennen wir H. in dem hessischen Orte Eberschütz an der Diemel N. von Hofgeismar. Schon 1047 schenkte Kaiser Heinrich III. der Kirche zu Paderborn ein Gut zu Everscutte im Gau Hessi¹⁾. Nach diesem Orte nannte sich schon im Anfang des 12. Jahrhunderts eine Grafenfamilie. Bei Erklärung dieses Ortsnamens hat schon Falke 554 das Rechte getroffen.

270. Heylcanhusen. §. 389.

H. ist nicht Helkerjen oder Helgerjen im Kreise Hörter, wie Falke 296 meint, sondern der waldeckische Ort Eilhausen zwischen Arolsen und Stadtberge. Zu Anfang des 14. Jahrhunderts hieß er Eylgehosen, den dortigen Zehnten trugen die von Brobife damals von Corvey zu Lehen, einiges andere Gut die Brüder Hermann und Johann von Scarpenberg²⁾. Um 1660 heißt der Ort Eilhausen, und die Grafen von Waldeck waren Besitzer der dortigen Lehen von Corvey³⁾. Demnach ist dann auch Falhusen, das in §. 389 neben H. genannt ist, in der Nähe von Eilhausen zu suchen.

¹⁾ Erhard, Reg. 1047 und Cod. Nr. 141. — ²⁾ Corv. Lehn. I. §. 54 und 214 in Wigands Arch. VI, 396 und VII, 300. —

³⁾ Corv. Lehn. IV, f. 77'.

271. Heynem. §. 197.

H. ist nicht Heina am Solling S. von Stadtoldendorf, wie Falke 704 meint, sondern das braunschweigische Dorf Gimen SW. von Stadtoldendorf, welches in vielen Homburgischen und Amelungsbornischen Urkunden Einem oder Eynem heißt, so z. B. Or. Guelf. IV, 497 Nr. 3. In den Corvey'schen Güterregistern und Lehubüchern kommt der Ort nicht vor.

272. Hiadanoson. §. 219.

H. ist mit Aewerlan zusammengestellt. Falls dies Ewerloh W. von Hannover ist, so müßte auch Hiad. dort gesucht werden. Sollte in Aewerlan ein anderer Ort stecken, so käme für Hiadanoson in Betracht das schon 1033 in einer Urkunde für das Bisthum Minden erwähnte Haddenhuson im Gau Cizide ¹⁾, vielleicht identisch mit Hiddenhusen, wo um 1230 das Stift Herford begütert war ²⁾. Dieser Ort heißt jetzt Hiddenhausen und liegt zwischen Herford und Bünde. Möglich wäre auch, daß darin jenes Huddenehuson steckte, wo Corvey eine Hufe Landes besaß, die einst zum Corvey'schen Amte Bun gehörte. Demnach hätte dieser Ort dann in der Nähe von Bühne (D. von Borgentreich) im Kreise Warburg gelegen und wäre wüst geworden ³⁾.

273. Hiddeshusen. §. 407.

Falke 323 erkennt darin Hettensen zwischen Adelebsen und Hardeggen. Dies würde ich für richtig halten, wenn der Ort nicht Hiddeshusen, sondern Heddenhusen hieße. Nach Giefers ⁴⁾ ist die Wüstung Hiddeffen gemeint, welche

¹⁾ Erhard, Cod. Nr. 125. — ²⁾ Westf. Urf. B. IV. Nr. 193. —

³⁾ Erkenbert'sches Güterregister §. 49 bei Kindlinger, Münst. Beitr. II, 142. — ⁴⁾ Westf. Zeitschr. 5, 29 und 28, 286.

N. von Brakel, N.D. von Erwizen nach Holzhausen zu lag, von welcher der Hizer Grund noch heute den Namen hat. Dieser Erklärung schließe ich mich an, da nach Corveyschen Lehnacten in „Hiddessen by Erwessen“ Grundstücke des Klosters Corvey belegen waren. Ein Hiddessen wird unter den Gütern des Klosters Bödefen genannt und lag in der Feldmark von Herbram, S.D. von Paderborn ¹⁾. Ein anderes Hiddessen ist eingegangen in der Feldmark von Beckelsheim (Kreis Warburg), und ein Dorf dieses Namens besteht noch unweit Detmold. Noch ein Hiddeshusen findet sich bei Oftercappeln N.D. von Dsnabrück ²⁾, welches jetzt Sitzhausen heißt, aber hier schwerlich gemeint ist. — In den Corveyschen Lehnbüchern kommt der Ort nicht mehr vor.

274. Hiddikessen. §. 217.

Weder in der Zusammenstellung mit Antunun noch in den Corveyschen Güterregistern finde ich einen Anhalt zur Bestimmung dieses Ortes.

275. Hiddikestorpe. §. 81.

In H. erkennt Falke 561 richtig das hannöversche Hiddestorf bei Pattenfen S. von Hannover. Der Zehnten zu Hiddekestorpe gehörte um 1230 dem Kloster Barjingshausen ³⁾. Die dort belegenen Corveyschen Grundstücke hatten im 14. Jahrh. die von Sulbefe, dann die von Kerjen, und noch später die Klenden zu Lehen ⁴⁾.

276. Higenhusen. §. 286.

H. ist mit Stela, Aldberteshusen und Hamereshusen zusammengestellt. Der Ort heißt 1036 Hegenhusen ⁵⁾ und

¹⁾ Wigand, Arch. IV, 285. — ²⁾ Erhard, Reg. 1223 und 2371. —

³⁾ Zeitschr. d. hist. V. f. Niedersachsen 1860, 119. — ⁴⁾ Lehnb. I. §. 163 bei Wigand, Arch. VII, 258 und Lehnb. IV, f. 43'. —

⁵⁾ Erhard, Cod. Nr. 127.

ist offenbar das jetzige Dorf Heinßen D. von Polle an der Weser, nicht aber Hohenhaus W. von Fürstenau im Kreise Hörter, wie Wigand, Corv. Güt. 104 meint, oder Heinhäusen. Der letztere Ort heißt urkundlich Heygenhosen ¹⁾ oder Heyenhusen ²⁾. Die mitbenannten Orte Stahle, Mäharen und Humersen liegen alle in geringer Entfernung von Heinßen.

277. Hikieshusen. §. 94.

Falke 571 erkennt in diesem Namen die Wüstung Hakenhusen bei Winzenburg oder Hieshausen zwischen Lampringe und Rhüden, ebenfalls wüst. Lünzel, Aelt. Diö. Hild. 152 entscheidet sich für Hieshausen. Aber nach den von ihm angeführten urkundlichen Stellen, in denen es Hyseshusen, Iseshusen oder Ishusen heißt, kann ich beide Erklärungen nicht für richtig halten, ebensowenig wie die v. Wersebe's, Gaue 179, der in Hik. Achenhausen oder Hachenhausen, beides Dörfer im braunschweigischen Amt Gandersheim, erkennen will. Ich wage keine Deutung des Namens, da mir bis jetzt jeder Anhalt fehlt.

278. Hildimereshusen. §. 15.

Dieser Ort heißt in einer Urkunde vom J. 1327 Hildemersen, später Hilmersen und lag zwischen Volkmarßen und Wolfhagen an der waldeckischen Grenze bei dem waldeckischen Lüttersheim, wohin die Einwohner dieses Ortes mitgezogen sind ³⁾.

279. Hildiwardeshusen. §. 57.

H. ist der Name zweier hannoverschen Dörfer, die den Namen Hilwartshausen führen. Das eine liegt am nörd-

¹⁾ 1314 Wigand, Arch. VII, 237. — ²⁾ Lehnb. I. §. 189 bei Wigand, Arch. VII, 297. — ³⁾ Barnhagen, Wald. Gesch. 49.

lichen Fuße des Sollinger Waldes S. von Dassel, das andere N. von Münden am linken Ufer der Weser. Jenes kommt urkundlich 1241 und 1266 unter dem Namen Hildwardessen und Hilwardessen ¹⁾, dieses ward 998 Sitz eines Klosters und hieß Hildwardeshusen und Hiltiwardeshusen ²⁾. Falke 546 räth auf das hessische Helmershausen, aber mit Unrecht; denn dieser Klosterort hieß ehemals Helmwardeshusen.

280. Hildiwercesun. §. 100.

H. ist die Wüstung Hiltwerkßen in der Feldmark von Ovenhausen W. von Hörter, zwischen diesem Dorfe und Altenbergen gelegen, wie Wigand, Corv. Güt. 81 angiebt. 1505 ist bereits von der Wüstenei „Hilwerkzen bei Ovenßen“ in einer Urkunde die Rede. Das dortige Klostergut trugen die von Boszen lange Zeit von Corvey zu Lehen, wie das die Lehnbücher I. §. 221 bei Wigand, Arch. VII, 301, Lehnb. II. §. 44 und III. §. 12 im Corv. Copialb. p. 627 und 630 bezeugen. Von dem Dasein des Dorfes hat sich die letzte Spur im Hilwertseiner Felde bei Ovenhausen erhalten.

281. Hillikesfelle. §. 82.

H. ist nach Falke 561 das Dorf Hilligsfeld N. von Hameln, was unzweifelhaft richtig ist. In den Corvey'schen Quellen kommt der Ort nicht vor.

282. Hiristi. §. 80.

Ein Ort Heristi wird bei Erhard, Reg. 811 unter den Orten genannt, wo Güter an Bischof Meinwerk von Paderborn im ersten Drittel des 11. Jahrh. geschenkt wurden. Damit wird Herste W. von Brakel gemeint sein, vielleicht auch Herste N. von Cassel im Untergau Hemerveldun.

¹⁾ v. Spilker, Eversf. Urk.-B. 75, 145. — ²⁾ Erhard, Reg. 693 und Cod. Nr. 121.

283. Hiriswitherothe. §. 118.

Falke 600 erkennt darin das braunschweigische Dorf Harderode im nördlichsten Theile des Amtes Eschershausen. Wenn aus dem Namen Herswithehusen später Hardehausen geworden ist, so kann man auch anerkennen, daß aus Hiriswitherothe durch die Uebergangsformen Herswitherothe, Hersederode und Herderode, welche bis auf die erste urkundlich vorkommen, zuletzt Harderode geworden ist. In den Corveyschen Quellen kommt der Ort nicht vor.

284. Hiriwardeshusen. §. 71.

Herwardessen wird 1361 unter den Orten genannt, in denen Abt Heinrich von Corvey denen von Kanstein und von Papenheim zehn Hufen Landes zu Lehen übergiebt ¹⁾. Zwei jener Hufen lagen in Herwardessen, zwei in Wepelbe, drei in Klein-Bune, zwei zu Wedene und eine zu Oldendorp. Hohenwepel, Bühne und Wethen liegen in der Nähe von Borgentreich und Warburg; dort werden wir also auch Herwardessen suchen müssen. Noch um 1660 besaßen die von Kanstein unter andern Corveyschen Lehen das ganze Dorf Eysshausen und als Zubehör den Zehnten zu Hervessen ²⁾. Herwessen ist das waldeckische Dorf Herbsen W. von Volkmarßen, in der Nähe desselben lag das jetzt wüste Gyshausen, von der noch eine Delmühle den Namen hat. Beide Orte liegen also nicht zu fern von Warburg. An der Identität von Herbsen und Herwessen mit Herwardessen und mit Hiriwardeshusen ist nicht zu zweifeln; denn in ganz gleicher Abschleifung ist aus Herwardessen und Herwardeshusen der jetzige Name Harvesse (NB. von Braunschweig) geworden. — Falke irrt, wenn er S. 555 in Hiriw. das Dorf Herzhausen in der Herrschaft Itter erkennen will.

¹⁾ Corv. Copialb. 46 flg. — ²⁾ Corv. Lehnb. IV, f. 9.

285. Hittonbocho. §. 477.

Falke 494 rätth auf Hattenbach im Hersfeldischen. Die Richtigkeit dieser Erklärung ist mir zweifelhaft, aber ich kann nichts Besseres bieten.

286. Hodekeshusen. §. 72.

Da weder Urkunden noch Lehnregister diesen Ort nennen, so vermuthe ich, daß ein Schreib- oder Lesefehler den Namen verunstaltet hat. Sollte der erste Buchstabe aus B oder D verlesen sein, so hätten wir an Böderen bei Fürstenau oder an die Wüstung Dufekessen bei Boffeborn zu denken. Daß Corvey in beiden Orten begütert war, ersieht man aus Wigand, Corv. Güt. 103 und 69.

287. Holtesmeni §. 321, Holtesmyenne §. 384.

H. ist die braunschweigische Stadt Holzminden an der Weser. Ueber die Verhältnisse dieses Ortes zu Corvey giebt Wigand, Corv. Güt. 131 flg. Genaueres. Noch um 1660 hatte das Kloster dort mehrere Lehngüter ¹⁾.

288. Holthusan §. 204, Holthusen §. 31, 32, 61, 86, 175, 201; Holtusen §. 163; Holtusun §. 471; Holtushusen §. 188.

Alle diese Namen bezeichnen Orte, welche jetzt Holzhausen, Holtensen oder Holsen heißen. Es kann hier nicht darauf ankommen, nachzuweisen, welche Orte in Westfalen, Niedersachsen und benachbarten Gegenden diesen Namen hatten, sondern nur die Orte dieses Namens zu nennen, wo Corvey begütert war. Solcher Orte giebt es aber eine nicht unbedeutende Zahl, wie aus den Heberegistern und Lehnbüchern des Klosters hervorgeht.

¹⁾ Corv. Lehnb. IV, f. 13', 28, 42' und 78.

Schon in der ältesten Corveyschen Heberolle begegnet uns Holthusen und Holthus an mehreren Stellen.

1. Holthusen in §. 17 u. 22 ¹⁾. An diesen Stellen steht es unter Orten, die an der Ems bei und unterhalb von Meppen belegen sind; so in §. 17 neben Haaren (Harun) und Lathen (Lodun), in §. 22 neben Frafel (Fricla), Melstrup (Meldesdorpe) und Haverbeck (Haverkechi). Danach wird dies Holthusen der Ort Holthausen bei Meppen sein.

2. Holthusen in §. 32 ²⁾ wird unter Orten genannt, die im südlichen Theile des Großherzogthums Oldenburg in den Aemtern Kloppenburg und Bechta sich finden. Da stehen neben Holthusen die Orte Halen (Halun), Dronthum (Drentheym), Hagstedt (Hagestaltstedi) und Boyen (Baginni). Da finden wir auch Holthusen als Filial von Emstedt v. von Kloppenburg.

3. Holthus in §. 9 ³⁾ mit Benjen, einer Wüstung bei Einbeck, hier Bennenhusen genannt, und mit Kohnsen (Cusanhusen) zusammengestellt, ist das Dorf Holtensen an der Ilme W. von Einbeck. Im Anfang des 14. Jahrhunderts trugen den Corveyschen Besitz zu Holthusen „by Embeke“ Bürger zu Einbeck, die Familien Baldwines und Meinbold, und der Ministerial Heinemann, der Truchseß der Grafen von Everstein, vom Kloster Corvey zu Lehen ⁴⁾. Ein größeres Gut mit 5 Hufen Landes war dort 1360 im Lehnbesitz Friedrichs von Haversförde ⁵⁾. Noch um 1660 trugen die Familien Arendts zu Holtensen, Kroess zu Dassel und Ruprecht zu Einbeck die Grundstücke des Klosters Corvey in Holtensen zu Lehen ⁶⁾.

¹⁾ Wigand, Arch. I, 2, 19, 21. — ²⁾ Daf. 3, 51. — ³⁾ Daf. 2, 15.

⁴⁾ Lehn. I. §. 5, 103 und 106 bei Wigand, Arch. VI, 388 und 404. — ⁵⁾ Lehn. II. §. 7 im Corv. Cop. 622. — ⁶⁾ Lehn. IV.

f. 1', 43 und 59'.

Aus den Lehnbüchern ergeben sich Corvey'sche Besitzungen noch in folgenden Orten dieses Namens:

4. Holthusen. Drei dort belegene Hufen trug im Anfang des 14. Jahrh. der Knappe Hermann von Dudingene nebst 5 Hufen in Alferde bei Eldagsen von Corvey zu Lehn¹⁾. Gemeint ist damit das braunschweigische Dorf Holtensen oder Lütgen-Holtensen NW. von Alfeld. Genau ist die Lage dieses Ortes in dem 1594 ausgestellten Lehnbrief Sigfrieds von Steinberg bestimmt durch die Angabe, dasselbe liege zwischen Brunkensen (Brunighusen) und Hogershausen (Hogereshusen) in der Herrschaft Homburg²⁾. Ebenso giebt es das Corv. Lehnb. IV. f. 62 an. In Folge einer Verpfändung kam 1653 mit Georg von Wisberg auch diese Familie neben der von Steinberg in den Lehnbesitz von Lütgenholtensen³⁾.

5. Holthusen. Ritter Hermann von Rein oder Ren trug den Zehnten zu Holthusen „prope Twiste“ vom Kloster Corvey im 14. Jahrh. zu Lehen⁴⁾, ebenso die Familie von Brobife die Hälfte des Dorfes. Dasselbe lag also im Waldeck'schen bei Twiste und ist jetzt eine Wüstung.

6. Holthusen. Dies Dorf nebst dem Forstrecht im Hassenwalde bei Volkmarshen mit einem Burglehn auf dem Rogelenberg hatten im 14. Jahrh. erst Dietrich, dann Herbord von Medrike von Corvey zu Lehen⁵⁾. Um 1660 war die Familie Jude zu Borgholz im Lehnbesitz dieses „im Hassenwalde“, wie es scheint, zwischen Volkmarshen und Breuna im hessischen Gebiet belegenen Dorfes⁶⁾. Auch dieser Ort ist jetzt eine Wüstung.

¹⁾ Lehnb. I. §. 137 Wigand, Arch. VII, 248. — ²⁾ Corv. Lehnacten. — ³⁾ Lehnb. IV. f. 78'. — ⁴⁾ Lehnb. I. §. 21, 54 und 224 in Wigand's Arch. VI, 391, 396 und VII, 302. — ⁵⁾ Lehnb. I. §. 113 und 256 bei Wigand, Arch. VI, 405 und VII, 306. — ⁶⁾ Lehnb. IV, f. 38'.

7. In Holthusen prope Lyppiam besaß im 14. Jahrh. der Knappe Friedrich von Welde und sein Sohn Johann einen Hof als Corveysches Lehen¹⁾. Gemeint ist der Ort Holsen an der Lippe bei Bofe im Kreise Büren.

8. Holthusen, wo die von Jaggenhausen, dann die von Exter, endlich um 1660 die von Brinck und endlich die Drossen von Blomberg einige Höfe von Corvey zu Lehen hatten, die ein Zubehör des Amtshofes zu Jaggenhausen waren²⁾, liegt in der Nähe von Jaggenhausen im Fürstenthum Lippe. Ueber die Corveyer Besitzungen zu Jaggenhausen sind zu vergleichen die Lipp. Regesten Nr. 26, 388, 1256 in den Notizen und die älteste Corveyer Heberolle §. 38, 39 bei Wigand, Arch. I, 3, 54.

9. Holthusen „bei der Hindenburg“, also N. von Brakel belegen, war schon 1555 eine Wüstung, aus deren Grundstücken die Heistermanns von Zielberg einige Gefälle, die Corveysche Lehen waren, einzunehmen hatten³⁾. Unter dem Namen Holthus kommt dieser Ort, wie es scheint, schon in einer Urkunde des Bischofs Unwan von Baderborn im Anfang des 10. Jahrh. vor⁴⁾.

289. Homa. §. 414.

Homa kommt in einer Urkunde des Bischofs Meinwerk von Baderborn vom J. 1036 vor und wird unter den sechs Vorwerken genannt, welche zum Klosterhose Ogenhusen gehörten. Daß damit das Dorf Deynhausens im Kreise Hörter gemeint sei, zeigt der Umstand, daß zu den Vorwerken die nahe belegen Orte Sandebec (Sendenebyke) und Steinheim (Stenhem) mitgerechnet werden. Also ist auch Homa in nicht zu großer Entfernung von Deynhausens zu suchen.

¹⁾ Lehnb. I. §. 251 bei Wigand, Arch. VII, 305. — ²⁾ Lehnb. IV, f. 7. — ³⁾ S. Giefers in der Westf. Zeitschr. V, 31 und Wigand, Corv. Güt. 78. — ⁴⁾ Additam. 3. Westf. Urk.-B. Nr. 3.

Und dort lag der Ort zwischen Sandebec und Bergheim, wo noch jetzt der Homer-Bach sich findet ¹⁾. Nicht verschieden davon wird jener Ort Homan sein, der 1031 unter den Zubehörungen des Prädium Sandebec (Sannanabiki) neben Vinsebec (Vinesbiki), Bergheim (Berchem) und Holzhausen (Holthusen) genannt wird. In den Corveyschen Lehnbüchern kommt der Ort nicht vor.

290. Hoonberg. §. 310.

H. ist nach Falke 107 gleich Coccoressced und Fergessced, mit denen es zusammengestellt ist, in der Nähe von Cöln zu suchen. In Honberc schenkte Erzbischof Siegfried von Cöln der St. Georgskirche zu Cöln um 1080 Güter ²⁾.

291. Honesleva §. 249 und Honesleve §. 400

nach §. 400 in pago Thuringia belegen, ist das braunschweigische Dorf Hohnsleben im Amte Schöningen Sd. von Helmstedt. In Güterregistern und Lehnbüchern kommt H. nicht mehr vor; das Corveysche Besizthum daselbst mag bei seiner weiten Entfernung von Corvey früh veräußert sein. Thuringia bezeichnet den Nordthüringau.

292. Horohusen §. 19.

Dieser Ort kommt schon 900 in einer Urkunde König Ludwigs III. vor ³⁾ und liegt nahe bei Cresburg. Cresburg heißt jetzt Stadtberge oder Ober-Marsberg, Horohusen dagegen Nieder-Marsberg ⁴⁾. Die Zubehörungen des Corveyschen Herrenhofes (dominicale) und der dortigen Magnikirche zählt das Erkenbertische Güterregister aus dem Anfang des 12. Jahrh. auf in §. 20 und 21 bei Rindlinger, Münst. Beitr.

¹⁾ Erhard, Cod. Nr. 127. — ²⁾ Lacomblet, Niederrh. Urk.-B. I, 155.

³⁾ Falke, Tr. Corb. 513. — ⁴⁾ Urk. von 1229 im Westf. Urk.-B. IV, Nr. 168.

II, 127 flg. Anderes Gut besaßen dort im Anfang des 14. Jahrh. die Familien von Paderberg, von Horhusen, von Brobke und von Scarpenberg, auch Einwohner des Ortes von Corvey zu Lehen¹⁾. 1385 erhielten die von Falkenberg und von Westfalen dort den halben Zins und den halben Zehnten nebst 4 Höfen vom Kloster zu Lehen²⁾. Den ganzen Zehnten zu Horhusen finden wir nach Corveyschen Lehnacten später in der Hand der Familie von Kanstein.

293. Hottenhem §. 299.

H. kommt schon 1022 unter den Gütern des Michaelisklosters zu Hildesheim vor und lag nach urkundlicher Angabe im Gau Astfala. Hottenhem heißt jetzt Hotteln und liegt N. von Sarstedt. In den Güterregistern und Lehnbüchern kommt der Ort nicht vor. Ueber denselben giebt weitere Mittheilungen Lünzel, Aelt. Diöc. Hild. 230 und 97.

294. Hummi §. 441.

In H. hat schon Falke 69 richtig das hessische Dorf Hümmel S. von Trendelburg erkannt. In den Lehnbüchern kommt der Ort nicht vor.

295. Hundloun §. 347, Huntloun §. 251.

In Huntlosen lag nach dem Erkenbertschen Güterregister §. 48 ein Corveyscher Herrenhof, den im Anfange des 12. Jahrh. Graf Otto von Zütphen zu Lehen hatte³⁾. In diesem Orte erkennt Falke 60 das oldenburgische Dorf Huntlosen an der Hunte im Amt Wildeshausen. In den Lehnbüchern kommt der Ort nicht vor. Huntloun und Huntlosen wird man ohne Zweifel für identisch halten dürfen.

¹⁾ Lehnb. I. §. 24, 53, 54, 60, 70, 214 und 242 in Wigands Arch. VI, 391 flg. und VII, 300 flg.; vgl. Lehnb. III. §. 3. — ²⁾ Lehnb. I. §. 148 bei Wigand, Arch. VII, 251. — ³⁾ Kindlinger, Münst. Beitr. II, 141, 146.

296. Huslere §. 181.

Darin hat schon Falke 686 richtig das hannoversche Städtchen Uslar am Südfuße des Solling erkannt, welches nach Angabe des Lehnbuchs I. §. 159 ¹⁾ die zu Göttingen residirenden Herzöge von Braunschweig von Corvey zu Lehn trugen.

297. Hustenni §. 479.

Husstin heißt dieser Ort in der ältesten Corveyschen Heberolle §. 39 in Wigands Arch. I, 3, 54. Die Villa Hustene iuxta fluvium Rura wird schon 802 urkundlich erwähnt ²⁾. Im Jahre 1179 war Hustene ein Pfarrdorf in der Erzdiocese Cöln ³⁾. Jetzt heißt der Ort Hüsten und liegt W. von Arnsherg an der Ruhr ⁴⁾.

298. Huvenni §. 224, Huvinni §. 202.

Beide Namen bezeichnen den Ort Hüven N. von Meppen an der oldenburgischen Grenze. Nach §. 224 war der Ort anfangs in die Kirche zu Bokeloh (Bocla) eingepfarrt, jetzt ist er Filial von Werlte ⁵⁾. Schon in der ältesten Corveyschen Heberolle §. 15 u. 16 wird Huvinni genannt, einmal neben Werlte (Werelidde) und Westen (Wis-side), das andere Mal neben Orten, die in der Umgegend von Meppen, wohin sie den Zehnten liefern, belegen sind ⁶⁾. Im 14. Jahrh. hatte Stephan von Duche ein Haus in Huvene „in der Pfarrei Werlethe“ von Corvey zu Lehen ⁷⁾.

299. Huxeri §. 467

am Rande der Handschrift Huxer und Hoxaria genannt,

¹⁾ Wigand, Arch. VII, 256. — ²⁾ Erhard, Reg. 243. — ³⁾ Das. 2070. — ⁴⁾ Wigand, Arch. VI, 159. — ⁵⁾ Spanden, Westf. Zeitschr. 21, 11. — ⁶⁾ Wigand, Arch. I, 2, 18 flg. — ⁷⁾ Lehnb. I. §. 109 in Wigands Arch. VI, 405.

ist die Kreisstadt Hörter an dem linken Ufer der Weser. Huxeri und Huxori heißt der Ort schon 822 und 823 urkundlich. Ueber die dortigen Besitzungen des Klosters Corvey handelt Wigand in seiner Geschichte von Hörter und Corvey I, 31 flg. und im Corv. Güt. 3 flg.

300. Juctinvelde §. 103.

Da J. mit Claige zusammengestellt ist, so wird dieser Ort auch wohl in derselben Gegend zu suchen sein, aber bis jetzt ist er nicht nachzuweisen.

301. Karlasthan §. 204.

An diesen Namen klingt der Name des westfälischen Ortes Karalasthorp an, wo zwei Nonnen dem Bischof Meinwerk von Paderborn im Anfang des 11. Jahrh. ein Grundstück und eine Rente überweisen¹⁾. Die Identität beider Orte wage ich nicht zu behaupten. Auch deren Lage ist gänzlich unbekannt*).

302. Keinsetha §. 443.

Da dieser Ort mit Tyndeldi, Adane, Wulfgangri und Scieferan zusammengestellt ist, da ferner Lindeln und Ahden im Kreise Büren N. von diesem Städtchen belegen sind, so ist auch Keinsetha in der Gegend von Büren zu suchen. Falke 405 sagt, K. sei eine Wüstung im Sintfelde, was im

¹⁾ Erhard, Reg. Nr. 792

^{*}) Anklingend an die genannten Namen sind die Orte Karlingtorp und Karrndorf oder Karrendorf, die in der Nähe von Paderborn gelegen waren. Der Knappe Werner Stapel verkauft 1324 seinen Hof Karlingtorp an das Stift Busdorf, und nach einer andern Urkunde belehnt die Aebtissin von Heerse 1650 den Eckbracht von Harthausen mit dem Hof zu Karrndorf „by dem Dahle“. Ob hierin Karlasthan und Karalasthorp zu suchen sind, mag dahingestellt bleiben.

Die Red.

Ganzen richtig sein wird. Vermuthlich hat sich der Abschreiber des Traditionsregisters, Johannes, Mönch zu Falkenhagen, in diesem Namen versehen und verlesen.

303. Laarun §. 486.

Dieser Ortsnamen wird sich später in Laaren, Laare oder Lahr abgegriffen haben. Orte dieses Namens giebt es mehrere in Westfalen. Einer, jetzt Laer genannt, liegt im Kreise Meschede unmittelbar W. von dieser Stadt. Ein anderer Ort Laar lag einst zwischen Herford und Zöllnbeck neben dem letzteren Orte ¹⁾. Eine Bauerschaft Laer finden wir im Osnabrückischen SW. von Melle und ein Dorf dasselbst S. von Iburg. Wenn es wahr ist, daß der Graf von Westfalen noch jetzt Corveyische Lehngüter zu Laer bei Meschede besitzt, so möchte ich mich mit Wigand und Falke 503 für diesen Ort entscheiden. Sollte diese Angabe aber unrichtig sein, so würde ich mich für einen der beiden Osnabrückischen Orte dieses Namens entscheiden, da im Anfang des 14. Jahrh. Corvei 2 Häuser und 2 Hufen Landes in Lara neben andern im Osnabrückischen belegenen Gütern an die Knappen Conrad und Hermann von Effene zu Lehen gegeben hatte ²⁾.

304. Ladricun §. 147.

L. ist mit Broekhusen zusammengestellt. Beide Orte liegen in der Nähe von Brilon, Bruchhausen S. von da, Ledrike W. von Brilon zwischen dieser Stadt und Altenbühren. Littrikun heißt der Ort im ältesten Güterregister des Klosters Corvey §. 10 in Wigands Arch. I, 2, 15. „Ledrike prope Brilon“ heißt er in einer Urkunde von 1324, und 1346 giebt das Kapitel zu Meschede seinen Hof

¹⁾ Wilmans, Additam. zum Westf. Urk.-B. Nr. 77 Note 3.

²⁾ Lehnreg. I, 108 bei Wigand, Arch. VI, 405.

zu Ledrike der Stadt Brilon in Erbpacht ¹⁾. Der Ort ward später wüst, und seine letzten Bewohner werden nach Brilon übersiedelt sein.

305. Lahheim §. 137.

Ohne Zweifel identisch mit Lahheim ist der im Erkenbertschen Güterregister §. 32 ²⁾ Lachem genannte Ort, welcher alljährlich am Laurentiustage 2 Salmen nach Corvey zu liefern hatte. Im Güterregister des Abts Widekind heißt er Lacheim, auch dort wird der von dort zu liefernden Fische gedacht ³⁾. Auch zu Weinlieferungen war das Gut zu Lacheim verpflichtet ⁴⁾. Die Einnahmen aus Lachem gehörten zum Propsteigute in Corvey ⁵⁾. Daß der Ort bei Duisburg lag, meldet uns eine Urkunde des Abts Hugold von Corvey aus dem Jahre 1222 ⁶⁾. Dort finden wir N. von Duisburg und Ruhrort am Rhein den Ort Lakum, der unserm Lahheim identisch ist. Falke 626 will in L. das braunschweigische Dorf Lenne D. von Stadtdendorfer erkennen; nicht minder irrthümlich denkt Wigand, Corv. Güt. 151 an die Wüstung Laghe oder Loe S. von Ahrholzen und D. von Bevern am Solling.

306. Laingo pagus §. 232.

L. bezeichnet den Leinegau an der unteren Leine und Aller, welcher urkundlich 954 und 1025 Laginga und 1033 Lainga genannt wird ⁷⁾. Weitere Angaben über diesen Gau giebt v. Wersebe, Gaue 222 flg.

¹⁾ Seiberg, Westf. Urf.=B. Nr. 606 u. 702. — ²⁾ Kindlinger, Münst. Beitr. II, 134. — ³⁾ Daj. 228. — ⁴⁾ Güterreg. §. 10 bei Kindlinger, M. B. II, 115. — ⁵⁾ Wigand, Arch. II, 138. — ⁶⁾ Westf. Urf.=B. IV, Nr. 106. — ⁷⁾ Erhard, Reg. Westfal., Cod. Nr. 57, 110 und 125.

307. Langelava §. 117.

In der Handschrift heißt der Ort Langelava. Falke 596 hält ihn für Langeland an der Quelle der Emmer W. von Altenbeken. Giefers erkennt darin den lippischen Hof Lanchelau, der an der Senne bei Kohlstädt liegt. Urfundlich heißt dieser im Anfang des 11. Jahrh. Lanchel ¹⁾. Ich halte beide Erklärungen nicht für richtig. Am nächsten kommt unserm Langelava die Meierei Langela, über welche das Stift Neuen-Heerse mit denen von Gudensberg in Streit war, welcher vom Rath der Stadt Wulshagen 1235 geschlichtet wurde ²⁾. Demnach glaube ich, Langelava für eine eingegangene Ortschaft bei dem hessischen Städtchen Wulshagen W. von Cassel halten zu müssen, welcher Ansicht auch Spancken zustimmt.

308. Hlareshuthun §. 224.

So heißt der letzte der in die Kirche zu Bockla bei Meppen eingepfarrten Orte. Ein Dorf, das einen anklingenden Namen führte, giebt es dort nicht. Nach Kindlingers Ansicht stecken in obigem Namen die beiden Ortsnamen Hlares und Huthun, welche der Mönch Johannes von Falkenhagen irrtümlich zu einem Namen verbunden hat. Hlares ist die Bauerschaft Lahre, Huthun die Bauerschaft Huden, beide an der untern Hase belegen und noch heute nach Bokeloh bei Meppen eingepfarrt ³⁾.

309. Lauuingi §. 413.

Diese Villa lag nach Angabe unsers §. 413 im Derlingi oder Darlingau, also in dem Lande östlich von der unteren Döfer. Dort finden wir N. von Königslutter das

¹⁾ Erhard, Reg. Westf. Nr. 787 und 855; Westf. Zeitschr. V, 18.

²⁾ Westf. Urf.-B. IV, Nr. 236. — ³⁾ Kindlinger, M. Beitr. II, 231.

Dorf Lauingen, wo Corvey schon 888 Güter an Graf Otto vertauschte ¹⁾. Damals hieß der Ort Lauhingi, später auch Lowinge oder Loiwinge.

310. Legreke §. 67.

L. ist mit Friduren zusammengestellt und lag wie dieses östlich von Lingen. Der Abschreiber scheint den Strich über dem ersten e übersehen zu haben, wie er das öfters thut, sonst hätte er die richtige Namensform Lengreke gegeben. Diese bezeichnet, wie schon Falke 553 richtig sagt, Lengerich D. von Lingen. Schon in der ältesten Corveyschen Heberolle §. 28 kommt Lengirichi vor ²⁾. Auch 1147 erscheint Liggerike in einer Urkunde R. Konrads III. für Abt Wibald von Corvey ³⁾ und 1149 unter dem Namen Lengerike als Pfarrdorf der Diöcese Osnabrück ⁴⁾. In den Lehnbüchern kommt der Ort nicht mehr vor.

311. Lengi §. 383.

Mit meinem verehrten Freunde Spancken glaube auch ich, daß Lengi hier einen Gaunamen bezeichnet und daß der locus Osterholt in dem genannten Gau belegen war. So hat schon Falke über diese Stelle gedacht. Da Osterholz im Leinegau liegt, so ist Lengi eine seltene Namensform für Laingo oder Loingo. Dieser Ansicht ist auch Böttger in seinem Werke über die Gaugrenzen zc. II, 121. Das Komma hinter Lengi und die Nennung des Gaunamens Lengi auf dem Rande der Handschrift, wo sonst nur die Ortsnamen wiederholt werden, berechtigte Wigand meiner Ansicht nach nicht, anzunehmen, hier sei von zwei Orten Lengi und Osterholt die Rede.

¹⁾ Erhard, Cod. Nr. 35. — ²⁾ Wigand, Arch. I, 2, 24. — ³⁾ Erhard, Cod. Nr. 258. — ⁴⁾ Das. Nr. 269.

(Schluß im nächsten Bande.)